Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

31 (1.2.1940)

Visual Library

Morgenzeitung

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 10 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl und Lahr. Zwei Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe"; für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain"; für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau"; für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau"; für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mtl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe* | Karlsruhe, Donnerstag, den 1. Februar 1940 | 14. Jahrgang / Folge 31

Vernichtende Schläge gegen England

Verstärkung der U-Bootabwehr

○ Berlin, 31. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Die Kriegsmarine verstärkte in der letzten Zeit ihre U-Bootabwehr in der deutschen Bucht durch vermehrten Einsatz von U-Jagdstreitkräften und anderen U-Bootabwehrmitteln.

Deutsche Fliegerverbände wurden auch im Laufe des 30. Januar für Aufklärung über der Nordsee und der englischen Küste von den Orkneys bis zur Themsemündung eingesetzt. Hierbei wurden — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — wiederum 7 bewaffnete Handelsschiffe versenkt, ein weiteres schwer und mehrere andere leicht beschädigt. Außerdem wurden zwei britische Vorpostenboote zum Sinken gebracht.

Trotz stärkster Flakabwehr von allen angegriffenen Schiffen und trotz Einsatzes zahlreicher feindlicher Jäger wird nur ein eigenes Flugzeug vermißt.

Zwei davon allein: 13 000 BRT.

* Amsterdam, 31. Jan. Unter den britischen bewaffneten Handelsschiffen, die am Dienstag an der englischen Ostküste von deutschen Fliegern angegriffen wurden, befanden sich nach hier eingegangenen Meldungen der britische Petroleumdampfer „British Triumph" (8500 BRT.) und der britische Kohlendampfer „Coryton (4553 BRT.).

London, 31. Jan. Der englische Dampfer „Stanburn" (2800 Tonnen), der Montag von deutschen Flugzeugen an der englischen Küste angegriffen wurde, kenterte. Nur zwei Mitglieder der Mannschaft, die aus 21 Personen bestand, konnten gerettet werden.

Von dem britischen Dampfer „Bancrest" (4450 Tonnen) kamen Mittwoch SOS.-Rufe, der Dampfer befindet sich an der Nordküste Schottlands in Seenot. Ein Schiff begab sich sofort an die Unglücksstelle, um der „Bancrest" Hilfe zu leisten.

Brüssel, 31. Jan. Wie Havas aus London meldet, ist der griechische Dampfer „Adamatios Pithis" (4000 Tonnen), an der englischen Westküste „gescheitert." 28 Mitglieder der Besatzung konnten sich an die Küste retten.

„Dicht über den Häusern gekreist"

H. W. Kopenhagen, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Flügen längs der englischen Ostküste vom Dienstag wurden, wie von englischer Seite verlautet, u. a. folgende Schiffe angegriffen: „British Triumph" (8500 To.), „Coryton" (4500 To.) und „Gripsfast", ein Dampfer aus Newcastle, ein 900 Tonnen großes Schiff unbekannten Namens sei gesunken. Nach einer Havasmeldung aus London ist ferner der englische Dampfer „Stanbury" versenkt worden. Angeblich soll auch das Feuerschiff „East Dungeon" gesunken sein. Von dem Dampfer „Eton" (1500 To.), der in der Nordsee gesunken ist, sind mutmaßlich alle 18 Mann ums Leben gekommen.

Dänische Berichte aus London besagen, daß die deutschen Flieger über einzelnen Städten Englands und Schottlands ganz niedrig über den Häusern gekreist hätten. Hysterische Beschimpfungen in der englischen Presse zeugen davon, wie wirksam die neue deutsche Methode der Angriffsflüge gegen England geworden ist.

Bei Daladier ging's daneben

Am Vorabend der großen Rede des Führers im Berliner Sportpalast hielt der französische Ministerpräsident eine Rundfunkansprache, zu deren Inhalt und Echo einige Randbemerkungen notwendig sind, obwohl gewiß in den Hauptstädten der Welt die Eindrücke der Berliner Kundgebung schon heute keinen Raum mehr lassen zu rückschauenden Erörterungen über Daladiers Mikrophon-Appell. Inhaltlich war seine Rede von der doppelten Absicht getragen, die offenbar sehr stärkungsbedürftige innere Moral des französischen Volkes zu festigen und gleichzeitig auf die Neutralen im Sinne Churchillscher Kriegsausweitungspläne einzuwirken. Den Auftakt dazu bildeten geradezu krankhafte Haßausbrüche gegen die deutsche Nation und ihren Führer, Verunglimpfungen unserer Geschichte, die sich in nichts mehr unterschieden von den Hetzartikeln jüdischer Emigranten.

Auf diese Ebene herunterzusteigen oder sie zu meiden ist schließlich eine Geschmackssache. Wenn der Ministerpräsident des Landes, das so viel von seiner Kultur und Zivilisation redet, dafür das Gefühl verloren hat, weil es ihm allmählich dämmert, welche Chancen er verpaßt und in welche Sackgasse er sich und sein Volk geführt hat, so ist das selbst für bestimmt nicht deutschfreundliche Kreise des Auslandes ein Beweis dafür, daß es um Frankreichs Sache nicht zum Besten steht. Hat doch selbst die „Nationalzeitung" in Basel von Daladiers Rede den Eindruck gewonnen, daß er sich „mit einer unterirdischen Gegnerschaft auseinanderzusetzen" habe, durch die er die Einigkeit und Spannkraft der Nation bedroht sehe. Und „Le Travaille", die in französischer Sprache erscheinende Genfer Zeitung, bemerkt zu jenen demokratischen Idealen, die Herr Daladier im Rundfunk neu beschworen hat: „Frankreich habe einmal die drei Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" als Wahlspruch gehabt. Diese Worte seien heute inhaltlich leer. Die Freiheit bestehe nicht mehr, denn ohne Urteile würden Abgeordnete eingesperrt, die Gleichheit habe nie existiert; seit der Mobilisation habe sich die Ungleichheit sogar noch verschärft. Arbeiter, Bauern und Intellektuelle gerieten immer mehr ins Elend, was ja auch von offiziösen Pariser Zeitungen selbst eingestanden werde.

Zusammenfassend: Solche Reden kann Herr Daladier also gar nicht genug halten!

F. K.

Adolf Hitlers Rede wurde überall verstanden

Stärkstes Echo in der ganzen Welt — Verlogenes Gestammel in London und Paris

Die Rede des Führers hat in allen Ländern tiefen Eindruck hinterlassen. Wie immer, wenn der Führer spricht, wurden alle anderen Ereignisse nebensächlich, denn die Welt weiß, hier spricht ein Mann für 80 Millionen, die geschlossen hinter ihm stehen. So hat die Rede im Sportpalast ein starkes und vielfältiges Echo hervorgerufen.

Man versteht die Worte Adolf Hitlers in den neutralen Ländern als schlagkräftige Antwort auf die Schimpfkanonade Daladiers, Churchills und Chamberlains. Die Kampfbereitschaft Deutschlands, die Bekräftigung der Freundschaft mit Italien, die unbedingte Siegesgewißheit und die Kolonialforderung werden hervorgehoben. Die deutliche Sprache Adolf Hitlers wurde überall verstanden und entsprechend aufgenommen. Daß sie auch in London eingeschlagen hat, beweist das hilflose Gestammel der Scharfmacher.

Rom: „Sie werden den Krieg haben!"

Die römische Morgenpresse veröffentlicht in großer Aufmachung die Rede des Führers und hebt den Satz „England und Frankreich werden den Krieg haben" bereits in den Ueberschriften hervor. Während „Messagero" auf die in der Rede des Führers betonte Gewißheit hinweist, unterstreicht „Popolo di Roma" die Worte über die deutsch-italienische Freundschaft. Das stärkste Interesse gilt den Ausführungen Adolf Hitlers über Deutschlands Vorbereitungen in den letzten fünf Monaten und über die Stärke des nationalsozialistischen Reichs im Kampf um sein Lebensrecht.

In den italienischen Informationen aus London wird darauf hingewiesen, daß man mit gespanntem Interesse die Rede des Führers in England erwartet und, wie „Popolo di Roma" bemerkt, seine Abrechnung mit der Heuchelei englischer Staatsmänner, vor allem aber Chamberlains mit der Bibel, gut verstanden habe. Der Bericht aus London stellt dann fest, daß den ausländischen Korrespondenten in London eine Art Waschzettel durch die britischen Zensurbehörden aufgezwungen wurde, der den Eindruck der Führerrede auf England darstellen soll.

Den Haag: „Schlagkräftige Antwort"

In Holland wird die Führerrede als schlagkräftige Antwort an Chamberlain und Daladier angesehen. Die Ausführungen des Führers haben insbesondere deswegen einen außerordentlich tiefen Eindruck in Holland gemacht, weil die Rede nicht von jenem grenzenlosen Haß diktiert ist, wie ihn die Redner der Westmächte gegenüber Deutschland zur Schau tragen und weil sie andererseits in erfrischendem Gegensatz zu der heuchlerischen Frömmigkeit Chamberlains steht.

Die holländische Presse entnimmt aus der Rede, daß Deutschlands Anspruch auf die Kolonien immer noch eine unwiderrufliche Forderung des Reiches darstellt. Der „Telegraph" schreibt in seiner Schlagzeile: „Das Kolonialproblem muß und wird gelöst werden". Außerdem heben die Blätter besonders den Hinweis des Führers auf die unerschütterliche Freundschaft mit Italien hervor, und den entschlossenen Willen des deutschen Volkes, den ihm aufgezwungenen Krieg zum siegreichen Ende zu führen.

Das aus London kommende Echo wird als unsicher empfunden, da die Kriegstreiber ihrer gewohnten Taktik entsprechend durch das halbamtliche Reuterbüro erklären lassen, die Rede habe nichts Neues gebracht und keine neuen Argumente zutage gefördert. (Man scheint dort noch nicht begriffen zu haben, daß die Zeit des Argumentierens jetzt vorbei ist.) Im übrigen enthalte sie, so wird großmäulig erklärt, gewisse schwache Punkte (!). Wo diese schwachen Punkte jedoch zu suchen sind, wird verständlicherweise nicht aufgeführt. Der Londoner Korrespondent des „Allgemeen Handelsbladed" stellt fest, daß der Hinweis des Führers auf die Freundschaft mit Italien an der Themse einen recht unangenehmen Eindruck hinterlassen hat.

Kopenhagen: „Neue außenpolitische Manifestation"

In Skandinavien hat die Rede des Führers gerade als Gegenwirkung zur Propaganda der Westmächte, die jetzt wieder einmal mit äußerster Kraft arbeitet, tiefen Eindruck gemacht. Die Kopenhagener Mittwochmorgenpresse stellt sie als Ereignis des Tages in den Vordergrund. In den Ueberschriften wird durchweg die Ankündigung der zweiten Phase des Krieges mit entschlossenem Kampf gegen die Westmächte herausgerückt. „Berlingske Tidende" hebt die Feststellung hervor, daß es keinen Frieden ohne klare Anerkennung der deutschen Rechte geben werde. Besondere Beachtung hat ferner der scharfe Angriff auf Daladier gefunden. „National Tidende" stellt in ihrem Berliner Bericht fest, der Führer habe in seiner grauen Uniform frisch und schlagkräftig ausgesehen. „Kein Parteifest, sondern eine außenpolitische Manifestation" ist das Urteil des Vertreters des dänischen Regierungsblattes „Politiken" in seinem Bericht über die Sportpalastkundgebung.

(Forts. auf Seite 2)

„Sozialismus" — britisch verstanden!

5000 Pfund Pension für jeden, der Nelson heißt — Die Kriegerwitwen aber hungern

* Amsterdam, 31. Jan. Die Londoner Zeitschrift „News Review" gibt in ihrer letzten Nummer eine Uebersicht über hohe Pensionen, die der englische Staat an gewisse Leute zahlt. So erhält beispielsweise jeder Erbe des Namens Nelson eine jährliche Pension vom Staat in Höhe von 5000 Pfund. Dabei handelt es sich nicht einmal mehr um direkte Nachkommen des bekannten englischen Admirals. Der pensionierte Lordkanzler erhält eine jährliche Pension von 5000 Pfund, während pensionierte Sprecher des Unterhauses Pensionen von 4000 Pfund jährlich erhalten. Durch das von Baldwin seinerzeit eingebrachte Gesetz erhalten einstige Premierminister Englands eine Pension von 2000 Pfund jährlich.

Diesen Vorteil genießt jetzt auch Baldwin selber, der aber aus seinem Besitz an Aktien der Stahlfirma Baldwin im vergangenen Jahr außerdem noch mehr als etwa 8000 Pfund jährlich verdient haben dürfte. Lloyd George erhält ebenfalls die Ministerpräsidentenpension von 2000 Pfund jährlich, dazu bezieht er 600 Pfund jährlich als Abgeordneter und verdient außerdem ein Vielfaches davon durch die vielen Artikel, mit denen er die Weltpresse überschwemmt.

Und die Rente für normale Alterspensionäre, so muß selbst die „News Review" feststellen, beläuft sich auf 26 Pfund jährlich. Die Witwen, Frauen und Kinder der englischen Soldaten aber hungern und werden obdachlos, wenn sie auf einen Ernährer angewiesen sind, der jetzt „seine Wäsche an der Siegfriedlinie aufhängen soll" und daher nicht für seine Familie zu Hause sorgen kann.

Das ist also die soziale Lage eines Volkes, das uns besiegen soll!

„Außerordentlich soziale Entscheidung"

* Genf, 31. Jan. In der französischen Presse sind in diesen Tagen eine ganze Anzahl von Artikeln erschienen, die in den Tönen höchster Bewunderung von einer „außerordentlich sozialen Entscheidung der Direktoren und Aufsichtsräte der großen Londoner Luxushotels" berichten. Danach dürfen von jetzt an in den Londoner Luxushotels junge Ehemänner, die der englischen Marine, dem Heer oder der Luftwaffe angehören, ihre Hochzeitsnacht zum halben Preis verbringen!

Die französische Presse versäumt nicht, hinzuzufügen, daß der Preis „nur noch" 30 Mark die Nacht beträgt und fügt stolz hinzu, daß man in normalen Zeiten für solche Genüsse in London das Doppelte bezahlen müsse. Um aber den Hohn vollständig zu machen, schließen die französischen Blätter ihre Berichte — die fraglos auf den Poilu, der bekanntlich pro Tag nur ein paar Sous Löhnung erhält, ganz besonders anfeuernd wirken müssen — mit der zynischen Feststellung, daß „von diesen Vergünstigungen ein solcher Gebrauch gemacht würde, daß die Luxushotels erfreulicherweise keinen finanziellen Schaden erlitten, und die Aktionäre also mit der sonst üblichen Dividende rechnen dürften."

Womit denn ja auch alles Wesentliche über diese „außerordentlich soziale Entscheidung" der Londoner Luxushotels gesagt ist.

Churchill schafft neue Arbeitslose

Bö. Den Haag, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der historische Aufruf Churchills an eine Million Frauen, in die Rüstungsfabriken zu strömen, hat bei der englischen Arbeiterschaft starke Empörung ausgelöst. Am Mittwoch traten in London die Führer der Gewerkschaften zusammen, die an Chamberlain die Frage richten wollen, ob Churchill bei dieser Aufforderung den Standpunkt der Regierung vertreten habe. Die Gewerkschaften weisen mit Nachdruck darauf hin, daß England immer noch 1,3 Millionen Arbeitslose habe, von denen die meisten verheiratet seien und Familien besäßen.

Die Arbeiterorganisationen haben anscheinend vergessen, daß England von Plutokraten beherrscht wird, die über „humane" Erwägungen dieser Art erhaben und nur auf möglichst billige Arbeitskräfte bedacht sind.

Italiens klare Haltung

* Mailand, 31. Jan. Zur Klarstellung der Haltung Italiens schreibt der „Popolo d'Italia" in einem Kursivartikel unter der Ueberschrift „Wir sind im Kriege": Neutral sei der, der weder für den einen noch für den anderen Partei ergreife, während die Eigenschaft einer „nichtkriegführenden Macht", wie im Falle Italiens, diese Verpflichtung zur Unparteilichkeit nicht enthalte. Obwohl Italien Gewehr bei Fuß stehe, sei es ebenfalls aktiver, also parteiischer Mitspieler in dem großen Drama, das die Welt bewege. Parteiisch sei es in dem Sinne, daß es unter dem Druck seiner berechtigten, in Versailles mißachteten Interessen an der Entwicklung und am Ausgang des Konfliktes weitgehend mitinteressiert sei. Und da der Krieg nicht nur mit den Waffen geführt werde, betrachte sich Italien, das zwar keine militärische, wohl aber jede wirtschaftliche Initiative ergreife, als im Kriege stehend. An der wirtschaftlichen Front dürfe Italien nicht eine einzige Schlacht verlieren, wenn es seine eigene Unabhängigkeit erhalten wolle. Der wirtschaftliche Krieg sei ebenso Krieg wie der andere. Er lege Italien die Pflicht auf, wachsam zu sein. Auch über die autarkischen Grenzen des Vaterlandes fürchte man keine Diskussionen, sondern man verteidige sie.

Neue „schwere Schläge" werden erwartet

J. B. Genf, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Presse befaßt sich eingehend mit den großen Erfolgen der deutschen U-Boote und Flieger. Entsetzt schreibt „Le Petit Dauphinois": „Wir müssen schweren Schlägen entgegensehen." Die Versorgung, der Handel und das Prestige Englands seien in Gefahr. Die deutschen Angriffe stellten eine Bedrohung lebenswichtiger Gebiete Großbritanniens dar.

Man sieht sich also in Frankreich anscheinend gezwungen, die bisherigen Illusionen fallen zu lassen und das Volk auf die Realität vorzubereiten, die man unabwendbar herannahen sieht.

Daladier auf Defaitisten-Jagd

Mü. Brüssel, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Aus ganz Frankreich werden wieder Verhaftungen und Hausdurchsuchungen gemeldet. In St. Etienne bei Lyon sind neun Personen festgenommen worden, die teils defaitistischer Betätigung, teils der Sabotage in den Rüstungswerken beschuldigt werden. Aus Arras werden sogar 30 Festnahmen berichtet, während im Departement Seine et Loire der Präfekt die sofortige Entlassung von sechs Schullehrerinnen verfügte, die sich defaitistischer Aeußerungen schuldig gemacht haben sollen.

Opposition einig gegen Smuts

— Amsterdam, 31. Jan. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß zwischen den Führern der nationalen Opposition, General Hertzog und Dr. Malan, nunmehr eine Einigung erzielt worden ist. Die beiden nationalen Oppositionsführer wollen Südafrika als unabhängige Republik aus dem Verband des britischen Weltreiches lösen und damit ein für alle mal verhindern, daß Südafrika in die Kriege Englands verwickelt wird.

Die gegenwärtige Parlamentsvertretung, so erklärt die Opposition, repräsentiere keineswegs den Willen der südafrikanischen Bevölkerung. Der englische Generalgouverneur Sir Patrick Duncan, würde, wenn er seiner Sache sicher gewesen wäre, der Forderung nach Neuwahlen nur zu bereitwillig stattgegeben haben. Daß dies nicht der Fall war, ist ein Beweis dafür, daß er und die Regierung sich vor der Willenskundgebung der südafrikanischen Union fürchteten und nicht Gefahr laufen möchten, vor der Weltöffentlichkeit ein Mißtrauen der eigenen Bevölkerung einstecken zu müssen.

Welcher zweifelhaften Beliebtheit sich General Smuts als Handlanger englischer Politik in Südafrika erfreut, geht auch daraus hervor, daß er sich mit einer Leibwache von Detektiven umgeben hat, ohne die er keinen Schritt in die Oeffentlichkeit zu setzen wagt. Die polizeilichen Schutzmaßnahmen für die kürzlich stattgefundene Parlamentstagung dürften ebenfalls berechtigten Zweifeln über die Volkstümlichkeit seiner Regierung und der von ihr gehaltenen Parlamentsvertretung aufkommen lassen.

Die Verluste der Neutralen

* Brüssel, 31. Jan. Das belgische Fischerboot „B 24" ist in der Nordsee aus bisher unbekannter Ursache untergegangen. Die vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.

* Brüssel, 31. Jan. Der belgische Dampfer „Eminent" traf am Dienstag mit der elf Mann starken Besatzung des norwegischen Dampfers „Skude" (410 To.) in Brügge ein. Das norwegische Schiff ging in der Nacht zum Montag in der Nähe der englischen Küste zwischen Harwich und Yarmouth unter, da es, wie die belgischen Blätter melden, auf ein Schiffswrack gestoßen ist.

* Kopenhagen, 31. Jan. Wie die gesamte dänische Presse mitteilt, sind am 30. Januar wieder zwei dänische Schiffe verloren gegangen. Zugleich mit dem Dampfer „England" (2319 BRT.) sei auch der Dampfer „Fredensborg" (2094 BRT.) untergegangen.

Die Reederei dieser Schiffe erhielt durch den dänischen Vizekonsul in Kirkwall davon Kenntnis. Anscheinend ist die „Fredensborg" zuerst gesunken. Beide Dampfer sind zusammen gefahren und wollten nach England.

Man beginnt nachzudenken

* Oslo, 31. Jan. Die gesamte norwegische Presse stellt die Tatsache, daß Norwegen in der letzten Woche 6 Schiffe verloren hat, in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. „Aftenposten" schreibt, Norwegen habe in einer Woche mehr Opfer gebracht als die kriegführenden Parteien an der Westfront. Im übrigen beginne man in Oslo über die vielen Verluste in der englischen Todeszone nachzudenken.

Das Weltecho der Führer-Rede

(Fortsetzung von Seite 1)

Brüssel: „Der totale Krieg"

Die Sportpalast-Rede des Führers hat in der belgischen Presse ein Echo gefunden, hinter dem alles weitere versinkt, was in den letzten Wochen andere europäische Staatsmänner der Weltöffentlichkeit zugerufen haben. Bezeichnend für die Bedeutung, die der Rede in der belgischen Oeffentlichkeit zugemessen wird, ist die Ueberschrift der Antwerpener „Metropole": „Der totale Krieg." Damit erkennt man in Belgien, daß der Krieg von einer neuen entscheidenden Phase steht. Der Berliner Korrespondent des belgischen Nachrichtenbüros betont in seinem Bericht noch diesen Eindruck. Die Rede des Führers, schreibt er, ist eine Rede der Umstände. Ihr Merkmal ist die große Entschlossenheit Deutschlands, den Krieg fortzuführen." Auf diesen Tenor haben dann auch die Brüsseler Blätter die Behandlung der Rede abgestimmt. Sie weisen darauf hin, daß der Führer sich nicht nur an die englische Adresse, sondern ebenso auch an die Frankreichs gewandt habe.

Bern: „Niemals kapitulieren"

Die Rede des Führers wird von der Schweizer Presse in großer Aufmachung in ihren wesentlichen Auszügen wiedergegeben und zahlreiche Blätter widmen der Wiedergabe der Rede eine ganze Seite. Die „Tribune de Lausanne" überschreibt: „Hitler spricht von den Rechten Deutschlands". Alle Zeitungen heben besonders die Sätze der Rede hervor, in denen der Führer erklärt, Deutschland werde siegen und niemals kapitulieren. Die ausführlichen Abrechnungen mit den Aufteilungsplänen der Westmächte werden ebenfalls stark unterstrichen.

Oslo: Bis zum Endsieg

Die Führer-Rede wird in der norwegischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Uebereinstimmend heben viele Blätter hervor, daß der Kampf gegen die Westmächte bis zum Endsieg durchgefochten werde. Die Ausführungen des Führers über die deutsch-italienische Zusammenarbeit werden ebenfalls herausgestellt. Nicht unbemerkt bleibt, daß sich der Führer erstmalig auch schärfstens gegen Frankreich gewandt hat, wozu, wie die Blätter betonen, die letzte Rede Daladiers auch hinreichend Anlaß gegeben habe.

Belgrad: Kein Druck auf die Neutralen

In der jugoslawischen Hauptstadt macht die Führer-Rede den allergrößten Eindruck. Man empfindet es als besonders angenehm, daß Adolf Hitler, im Gegensatz zu den englischen und französischen Politikern der letzten Zeit nicht einmal andeutungsweise einen Druck auf die Neutralen auslöste. Nicht ohne Schadenfreude nahm man in Belgrad auch die Abrechnung des Führers mit den englischen und französischen Kriegsmachern zur Kenntnis. Dabei fand die überlegene Ironie besonderen Anklang, mit der Adolf Hitler ihre Machenschaften abtat. Sie wird als Zeichen der unerschütterlichen Ueberzeugung der deutschen Führung und ihres Endsieges bewertet. Stark beachtet man ferner die Betonung der unveränderten Freundschaft mit Italien, sowie die Ausführungen über die Zusammenarbeit mit Rußland.

Budapest: Scharfe Sprache Adolf Hitlers

Die gesamte Mittwoch-Morgen-Presse bringt die Rede an bevorzugter Stelle in ausführlicher Fassung. In den Ueberschriften sprechen die Blätter von einer energischen Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier. Allgemein wird die scharfe Sprache Adolf Hitlers hervorgehoben, die sich auch an die Adresse Frankreichs gerichtet habe. Ferner betonen die Zeitungen, daß der Führer die unverrückbare deutsch-italienische Freundschaft sowie die deutsch-russische Zusammenarbeit erneut unterstrichen habe.

USA.: Scharfe Angriffe gegen England

Die Rede des Führers steht im Vordergrund des Interesses der gesamten Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten. Die großen Zeitungen veröffentlichen die ersten Auszüge aus der Rede Adolf Hitlers unter ganzseitigen Schlagzeilen. Die Angriffe gegen England werden hierbei besonders herausgestellt.

London vor den Kopf geschlagen

Die Führerrede muß in England und Frankreich, obwohl dergleichen natürlich rundweg abgestritten wird, im Innern einen unheimlichen Eindruck hervorgerufen haben. Hatte doch die Propaganda der Westmächte ihren Völkern und den Neutralen einzuhämmern versucht, daß Hitler es nicht wagen würde, am 30. Januar, dem Gedenktag der Machtübernahme, das Wort vor dem deutschen Volk zu ergreifen. Und nun diese Volkskundgebung als Antwort, mit ihren Beifallsstürmen voller Entschlossenheit und Begeisterung, die hinter der Nacht vom 30. Januar 1933 wahrhaftig nicht zurückstand.

Englands Presse und Propaganda hatten am Dienstag in Hohn- und Vernichtungsphrasen geschwelgt. „Daily Mail" schrieb in ihrer Betrachtung: „Sieben magere Jahre: Diesmal gibt es keine Beflaggung und keine Feiern in Deutschland". Es sei die Pflicht der Alliierten, die teutonische Barbarei, die Europa zweifellos bedrohe, zu zerschmettern. „News Chronicle" erklärt, dieser einst in Deutschland so geräuschvoll begangene Tag gehe diesmal infolge des Krieges in aller Stille vorüber. Für Hitler und „seine Gangster" könne keine Gnade erwartet werden. Selbsterhaltung sowohl wie Moral erheischten ihre totale Vernichtung. „Daily Herald" und andere englische Blätter bringen die große Propagandaseite einer illustrierten Zeitung „Die kommende deutsche Revolution" mit dem Bild eines bewaffneten Verbrechers und der Unterschrift: „Es geschah schon einmal. Wann wird es wieder so weit sein?"

Kein Wunder, daß bei den englischen Propagandastellen noch in der Nacht eine fieberhafte Tätigkeit einsetzte. In aller Eile wurden Gegenparolen ausgearbeitet und an Presse und Rundfunk weitergeleitet: „Jüdische Witzeleien (Ausgerechnet!) als Gegengift zur Ankurbelung der Stimmung." — „Das Echo dürftig und kleinlaut." — „Die Rede hat kein tieferes Interesse gefunden." (!!) „Die Sportpalastkundgebung in aller Hast von Ribbentrop und Goebbels arrangiert, um einen gar zu schlechten Eindruck im Auslande zu vermeiden." (!!) — „Hitler ganz in der Defensive." (!!) Mit solch leeren Tiraden und mit Beschimpfungen sucht die gegnerische Presse auf eine Rede zu antworten, gegen deren sachlichen Inhalt und deren Wucht sie nichts Gleichwertiges aufzubieten vermochte.

Paris: Scheinbare Gleichgültigkeit

Aus Paris liegt bisher nur eine kurze Havas-Notiz vor, der die übliche Taktik der Bagatellisierung zugrunde liegt, hinter der man in den westlichen Hauptstädten gewaltige Eindrücke zu verbergen pflegt. Da heißt es dann wieder: „Die Führerrede sei in Paris mit Gleichgültigkeit (!!) aufgenommen worden. Man finde hier keine neuen Argumente und keinerlei neue Anzeichen."

Französische Drohungen gegen Rumänien

mü. Brüssel, 31. Jan. (Von unserem Vertreter.) Belgische Meldungen bestätigen die Drohungen der Westmächte gegen die Balkanstaaten, vor allem gegen Rumänien. „Die rumänische Regierung — so erklärt man einem Bericht des belgischen Nachrichtenbüros zufolge in Paris — muß wissen, daß sie sich des Verlustes der ihr von England und Frankreich gegebenen territorialen Garantien aussetzt, wenn sie glaube, Deutschland oder einer anderen Macht Konzessionen eingestehen zu können, die für die Alliierten untragbar sind."

Ebenso unverhüllt äußert sich das offiziöse Blatt des Quai d'Orsay, der „Temps", wenn er die Balkanstaaten daran erinnert, daß sie gut daran täten, das Vorhandensein des englisch-französisch-türkischen Abkommens nicht zu vergessen. Also wieder eine offene Drohung, hinter der sich mehr verbirgt, als was sie ausspricht. Wenn man auch verstehe, so erklärt der „Temps" weiter, daß die Balkannationen aus dem Konflikt herauszubleiben versuchten, so müßten sie doch ein Interesse daran haben, sich dem Geist der Ausbeutung und Verhetzung, der die Raubmächte (gemeint ist Deutschland) charakterisiere (ausgerechnet der „Temps") zu widersetzen. Ob eine strikte neutrale Haltung der Balkanstaaten gegenüber den kriegführenden Mächten genüge, sei fraglich.

Immer mehr setzt sich jedoch in Paris gleichzeitig mit diesen Drohungen die Erkenntnis durch, daß gewisse Hoffnungen auf Italien einmal wieder zu Essig geworden sind. Vielmehr muß man heute zugeben, „daß Meldungen, denen zufolge Italien in Bukarest die deutschen Wünsche sekundieren würde, gewisse Glaubwürdigkeit haben."

Herr Nathan präsidiert

H.W. **Kopenhagen**, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Den Vorsitz bei dem Frühstück des nationalen Verteidigungskomitees, vor dem Ministerpräsident Chamberlain am Mittwoch sprach, hatte eine im öffentlichen Leben Englands recht maßgebende Persönlichkeit, nämlich der Jude Nathan. Er gehört zu den besonderen Günstlingen der jetzigen englischen Regierung. Hore Belisha hatte ihn zum Direktor der Wohlfahrtsabteilung gemacht. Damals regten sich kritische Stimmen, denen jedoch entgegengehalten wurde, daß Nathan der beste Mann gewesen sei, den man für diese Aufgabe habe finden können. (!!) Kein Wunder bei einem Juden, er wird schon für die Profite seiner Rassegenossen sorgen.

Konferenzstimmung in Belgrad

Freitag Tagungsbeginn — „Der Balkan den Balkanvölkern".

hö. Belgrad, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in Südosteuropa ist nunmehr völlig auf die am Freitag beginnende Balkankonferenz gerichtet. In Belgrad herrscht schon die typische internationale Konferenzathmosphäre. Die Hallen der großen Hotels sind der Mittelpunkt zahlreicher an der Tagung teilnehmenden und interessierten Persönlichkeiten, unter denen sich Regierungsbeamte, Sachverständige, Politiker und Presseleute befinden. Allein über 150 Journalisten aus dem Auslande haben sich angemeldet, die zum größten Teil die Presse der Balkanstaaten vertreten.

Die drei Außenminister, die von ihren Kabinettschefs und einem großen Stab von Mitarbeitern begleitet sind, werden im Laufe des Donnerstag in Belgrad erwartet. Der türkische Außenminister Saracoglu hat am Mittwoch, wie vorgesehen, seine Fahrt in Sofia unterbrochen, wo er mit Ministerpräsident Kjoseiwanoff eine längere Unterredung hatte. Ministerpräsident und Außenminister Metaxas mußte sich auf der Fahrt nach Belgrad von Athen aus auf dem Seeweg nach Saloniki begeben, da die Eisenbahnstrecke infolge der Ueberschwemmungen an mehreren Stellen zerstört ist. Die Athener Presse schreibt in ihren Kommentaren, daß die Belgrader Konferenz unter der Parole: „Der Balkan den Balkanvölkern" stehen werde. Gleichzeitig betonen die Blätter, daß die Balkanstaaten sich außerhalb des europäischen Krieges halten werden, da für sie keine vitalen Interessen auf dem Spiel ständen.

Rom zu Deutschlands Südostabkommen

Dr. v. L. Rom, 31. Jan. (Von unserem Vertreter.) Zu Beginn der deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen in Rom wird der Leiter des deutschen Regierungsausschusses, Gesandter Dr. Clodius, von der römischen „Tribuna" herzlich begrüßt. Das Blatt erwähnt die vom Reich mit den südosteuropäischen Staaten geschlossenen Wirtschaftsabkommen und schreibt: „Die 84 Millionen Deutschen stellen Verbraucher dar, die Rumänien heute wie in der Zukunft stark interessieren müssen. Ein großer Teil der englischen Ankäufe in Rumänien ist allein aus politischen Gründen getätigt worden. England kann Weizen und Oel aus Rumänien nicht einführen, ohne nicht seine Bezugsquellen im englischen Empire ernstlich zu stören. Bukarest weiß das sehr genau und weiß darüber hinaus noch, daß Deutschland und Italien durchschnittlich 60 Prozent der rumänischen Ausfuhr aufnehmen, während England und Frankreich zusammen nur auf 10 Prozent kommen. Die Ausführungen Churchills sind nichts als Worte, diese Zahlen aber sind Tatsachen."

Wahlsieg der Regierung Kjosseiwanoff

hö. **Belgrad**, 31. Jan. (Von unserem Vertreter.) Bei den letzten Teilwahlen zur Sobranje in Sofia und Stara Zagora wurden von 58 Kandidaten 42 Abgeordnete der Regierungsparteien gewählt. Von den insgesamt 160 Abgeordneten des Parlaments gehören 140 der Regierungspartei an. Die übrigen verteilen sich auf die Kommunisten (11), die Landwirte, Demokraten und Liberalen. Mit diesem Wahlsieg ist die innerpolitische Stellung der Regierung Kjosseiwanoff zweifellos erheblich gestärkt worden, was sich auch günstig auf den außenpolitischen Kurs auswirken dürfte.

Massive Angriffe auf Chamberlain

Bittere Klagen der Labour-Partei — Englands Viehwirtschaft vor dem Ruin

(Von unserem Vertreter)

hö. Amsterdam, 31. Jan. Nach langem Zögern hat sich die englische Regierung herbeigelassen, eine Debatte über die Notlage der Landwirtschaft im Parlament zuzulassen. Dabei wurde der englischen Oeffentlichkeit zum ersten Male die gefährliche Situation in der Viehwirtschaft vor Augen geführt, die durch den großen Mangel an Futtermitteln heraufbeschworen wurde und für die die Massenschlachtungen in Cornwall und die Not der Geflügelwirtschaft kennzeichnende Symptome sind. Zahlreiche Abgeordnete warfen der Regierung vor, die notwendigen Futtermittel aufzuspeichern.

Man verrate kein Geheimnis, erklärt „News Chronicle" verstimmt, wenn man jetzt zugäbe, daß die Landwirtschaftspolitik Chamberlains zu einem großen Abschlachten wertvoller Viehbestände geführt habe; es sei auch allgemein bekannt, daß die Schweine- und Geflügelzüchter vor dem Ruin stünden. Für diese traurige Situation sei in erster Linie die Regierung verantwortlich, denn schon lange vor Ausbruch des Krieges hätten Sachverständige auf die Notwendigkeit hingewiesen, Weizen- und Futtermengen aufzuspeichern. Die Regierung habe damit aber viel zu spät begonnen und auch das in einem völlig unzureichenden Umfang. Für den Mangel an Vorsicht müsse England jetzt büßen.

Das Blatt sieht vorläufig keine Möglichkeit, wie diese Zustände irgendwie verbessert werden könnten, sondern fordert nur, daß die Bedürfnisse der Bauern bis zu zwei Dritteln ihrer früheren Futtermittelbezüge erfüllt würden. Bis jetzt habe das Landwirtschaftsministerium aber noch keine Garantie dafür gegeben, daß die Zuteilung der Futtermittel in Zukunft gerecht und wirtschaftlich vorgenommen wird.

Die nervöse Frage, die in der Oeffentlichkeit vorgebracht wird, warum Chamberlain es an der notwendigen politischen Voraussicht habe fehlen lassen, wird natürlich nirgends beantwortet. Da man in England selbstverständlich wohl weiß, daß die Kriegspolitiker seit langem auf den Krieg mit Deutschland hingearbeitet und alle möglichen Vorbereitungen getroffen haben, findet dieser Versager seine einzige Erklärung in der Tatsache, daß Chamberlain und seine Ratgeber die Wirkung der deutschen Seekriegsmaßnahmen völlig unterschätzt haben.

Um der Futtermittelnot wenigstens jetzt einigermaßen zu steuern, wird jetzt wieder von allen Seiten die dringende Forderung erhoben, jeden verfügbaren Acker auf den britischen Inseln umzupflügen und zu bebauen. Lloyd Georges Ausdruck im Unterhaus, es dürfe in England jetzt kein unbebauter Streifen Land und kein bevorrechtigter Boden mehr vorhanden sein, wurde von den Konservativen allerdings recht kühl aufgenommen, da diese nicht nur um ihre Golfplätze, sondern auch um ihren riesigen Grundbesitz fürchten.

Die Labour-Partei forderte in der Debatte, die Regierung müsse jetzt endlich bekanntgeben, was sie mit der Landwirtschaft vorhabe und welche Rolle die Bauern im gegenwärtigen Konflikt zu spielen hätten. Die Labour-Partei könne ihre Befürchtung darüber nicht verbergen, daß die konservative Partei den Krieg dazu benutzen wolle, ihre politische Stellung auszubauen. Der Abgeordnete Williams erklärte dazu vorwurfsvoll, daß die landwirtschaftlichen Komitees in den einzelnen Grafschaften mehr und mehr Unterausschüsse der konservativen Partei würden. Die Konservativen täten so, als ob sie das ganze Land gepachtet hätten, meint „Daily Herald" und schlägt damit in die gleiche Kerbe. Das Labour-Blatt scheint aber trotz seiner gelegentlichen Kritik immer noch nicht eingesehen zu haben, daß es den englischen Plutokraten in diesem Kriege um nichts anderes geht, als um die rücksichtslose Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung.

Die Wahrheit über Polens Verbrechertum

Keine deutschen Racheaktionen in den ehemaligen polnischen Gebieten / Ordentliche Gerichtsbarkeit

*** Berlin, 31. Jan. Der Reichsstatthalter des Warthegaues, Gauleiter Greiser, nahm während eines dienstlichen Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit, einer Anregung ausländischer Pressevertreter zu folgen und vor ihnen über den Aufbau im Wartheland zu sprechen. Gauleiter Greiser schilderte den Zustand, in welchem sich das Land befand, als er nach der Wiedererobernung des Gebietes durch die deutschen Truppen den Aufbau in Angriff nahm. Die Verstümmelungen und grausamen Entstellungen der im Laufe der Zeit in allen Teilen des Warthelandes aufgefundenen Opfer des organisierten polnischen Mordterrors waren furchtbar, und man könnte es durchaus entschuldbar finden, wenn die Antwort auf diese alle Begriffe europäischer Kultur und menschlicher Gesittung verleugnenden Untaten eine Aktion der Vergeltung und der Rache gewesen wäre. Jedoch nicht der Geist des Hasses, sondern der Ordnung und des Rechtes war es, der uns leitete, als wir an die Aufgabe der Wiedererrichtung europäischer Zustände im Wartheland herantraten.**

Schon am 22. September, also in einer Zeit, in der die vollziehende Gewalt noch in der Hand des Militärbefehlshabers ruhte und das Wartheland noch unter Kriegsrecht stand, wurde die ordentliche Gerichtsbarkeit eingeführt. Obwohl wir es also durchaus in der Hand gehabt hätten, die Schuldigen in einem beschleunigten Verfahren standrechtlich oder kriegsrechtlich abzuurteilen, wurden die Fälle der polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in über 1000 normalen Gerichtsverfahren verhandelt. Von der Sorgfältigkeit, mit der die Schuldfrage geprüft wird, zeugt das am 17. und 18. Januar 1940 vor dem Sondergericht in Posen verhandelte Verfahren gegen Luczal und 21 weitere Angeklagte, die eine zu Kriegsbeginn bei Posen zur Landung genötigte deutsche Flugzeugbesatzung unmenschlich mißhandelt und ausgeplündert hatten. Von den 22 Angeklagten wurden acht Angeklagte zum Tode, fünf zu Zuchthaus und zwei Angeklagte zu Gefängnis verurteilt, während sieben Angeklagte, das ist fast ein Drittel, freigesprochen wurden.

Bekanntlich haben die Polen bei Kriegsbeginn die gesamten Insassen von Zuchthäusern, Gefängnissen und Irrenanstalten entlassen, darunter größtenteils Mörder, Totschläger und Räuber, die besonders in den ersten Kriegstagen die deutsche Bevölkerung drangsalierten, ausplünderten und an Leib und Leben bedrohten. Daß wir nun zur Beseitigung dieser Zustände keine Glacéhandschuhe angezogen, sondern energisch und ohne Rücksicht durchgegriffen haben, ist selbstverständlich.

An Hand einer großen Reihe praktischer Beispiele führte Gauleiter Greiser den Beweis, daß im Warthegau alle vorhandenen Kräfte eingesetzt werden, um das Land wieder aufzubauen und die Vernachlässigungsschäden auszugleichen, die ihm durch 20jährige polnische Wirtschaft zugefügt worden sind.

Der Westen im Schweizer Urteil

O. Sch. **Bern**, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das „Aargauer Tagblatt" beschäftigt sich in einem Ueberblick mit den beiden letzten Reden Churchills und Daladiers. Das Blatt wirft die Frage auf, inwieweit deren inhaltliche und zeitliche Parallelität durch gleiche innere Vorgänge in den westlichen Demokratien zu erklären sei. Es könne nach diesen Reden, so lautet die Antwort, kaum ein Zweifel daran bestehen, daß in beiden Ländern „innere Leiden" vorhanden seien, die bei den verantwortlichen Staatsmännern schwere Befürchtungen hervorriefen. Es scheint, daß bei den demokratischen Massen ernsthafte Zweifel an der Richtigkeit der von ihren Regierungen getroffenen Maßnahmen aufgetaucht sein müßten.

Sabotage in der Schweiz

O. Sch. **Bern**, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) **Zu den zwei Explosionen, die sich dieser Tage in der bekannten Schweizer Maschinenfabrik in Oerlikon bei Zürich ereigneten, und die infolge der großen Nähe eines Munitionslagers recht schwerwiegende Folgen hätten haben können, wird von offizieller Seite mitgeteilt, daß kein Zweifel mehr bestehe, daß es sich bei den beiden Explosionen um verbrecherische Anschläge gehandelt habe.**

Erzbischöflich-britische Zweckmoral

Amsterdam, 31. Januar. In einem im „Rotterdamschen Courant" veröffentlichten „Eingesandt" aus dem Leserkreise wird der Verwunderung über die Antwort Ausdruck gegeben die der Erzbischof von Canterbury unlängst auf die ihm gestellten Fragen über die moralische Berechtigung der englischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk erteilt haben soll.

Der Einsender meint, man habe von einem hohen Kirchenfürsten, wie dem Erzbischof von Canterbury eigentlich erwarten müssen, daß er sich gegen jede Nahrungsmittelblockade aussprechen werde, da eine solche auch die bürgerliche Bevölkerung mit samt den Kranken, den Frauen, den Greisen und den Kindern des Feindvolkes treffe. Statt dessen drehe der hohe Kirchenfürst die Sache um und erklärte: „Die bürgerliche Bevölkerung muß einfach mitleiden, sonst können wir das Militär des Feindes nicht treffen!"

Hierzu bemerkt der Einsender:

„Dies ist der Standpunkt, den nicht eine hohe militärische Person, sondern ein Erzbischof zu verteidigen wagt!"

Uns Deutsche kann der Herr Erzbischof von Canterbury mit diesem gleich „humanen" wie „christlichen" Standpunkt allerdings nicht mehr aufregen. Wir beantworten vielmehr die britische Blockade, und zwar nicht nach der Methode: „Wenn dir einer auf die rechte Backe schlägt..." sondern nach jenem alttestamentarisch-mosaischen Grundsatz: „Auge um Auge — Zahn um Zahn!" Das gehört sich so mit einem „auserwählten Volk", wie es die Engländer ja sind.

Russische Luftwaffe griff an

*** Stockholm, 31. Jan. Der Dienstag gehört mit Bombenangriffen auf 33 verschiedene Städte und Ortschaften Finnlands zu den Großkampftagen der russischen Luftwaffe. Zahlreiche leichte und schwere Bomber flogen in Begleitung von Jägern ihre Ziele an. Durch die Wetterlage begünstigt, wurde ein großer Teil der Angriffe überraschend aus einer niedrig liegenden Wolkendecke durchgeführt. Der Materialschaden wird von offizieller Seite als beträchtlich angegeben. Im Laufe des Tages sollen 40 Gebäude durch Brandbomben zerstört worden sein. Wiederum sei Turku (Abo) am schwersten von mehrfachen Angriffen heimgesucht worden.**

. . . der finnische Heeresbericht meldet darüber:

*** Helsinki**, 31. Jan. Der finnische Heeresbericht vom 30. Januar verzeichnet heftiges Artilleriestörungsfeuer auf der Karelischen Landenge. Russische Angriffe nordostwärts des Ladoga-Sees sollen zurückgewiesen sein. An der Ostgrenze herrschte Patrouillentätigkeit. Unterstützt durch Luftwaffe und Artillerie griffen die Russen während des ganzen Tages die Verteidigungslinien der Batterien von Mantsi an. Die Sowjetluftwaffe unternahm Luftangriffe auf Turku (Abo), Hanko (Hangö), Tammisaari (Ekenäs), die Gegend von Pernaja und auf einige Küstenstädte des Bottnischen Meerbusens. Die finnische Luftwaffe führte Jagd- und Erkundungsflüge sowie Luftangriffe auf militärische Ziele durch. In den Kämpfen mit der russischen Luftwaffe wird finnischerseits der Abschuß von zahlreichen russischen Flugzeugen gemeldet und nur ein eigener Flugzeugverlust zugegeben.

Zwölf Tote und 600 Verhaftete in Rangoon

*** Amsterdam, 31. Jan. Die Unruhen in Rangoon (Indien) nehmen auch nach den Londoner Eingeständnissen einen immer größeren Umfang an. Der Londoner Rundfunk sah sich am Dienstagnachmittag gezwungen zuzugeben, daß die Ausschreitungen andauern und die Kämpfe sich weiter ausgedehnt haben. Bisher wurden zwölf Todesopfer gezählt.**

Man kann sich eine Vorstellung von dem Ausmaß machen, das die Unruhen erreicht haben, wenn der Londoner Rundfunk zugeben muß, daß über 600 Personen verhaftet worden sind, denn es handelt sich hier um die Fortsetzung der schon kurz gemeldeten Unruhen, von denen London bekanntlich zunächst behauptet hatte, sie seien „persönliche Händel von ein paar Indern untereinander . . ."

Rassenschänder zum Tode verurteilt

Danzig, 31. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Das Danziger Sondergericht verurteilte den Juden Max Israel Kohn wegen Rassenschande, fortgesetzter Urkundenfälschung und wegen Betrugs zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus. Bei der Strafbemessung wurde besonders berücksichtigt, daß sich der Angeklagte mit Hilfe falscher Papiere als Volksdeutscher ausgegeben hatte. Die mitangeklagte Paula Reidhardt wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und fünf Jahren Ehrverlust und ihr ehemaliger Mann wegen schwerer Kuppelei zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Jude lernte die mitangeklagte Arierin kennen, als deren Mann eine Gefängnisstrafe verbüßte. Er verkehrte im Hause der Frau auch dann noch, als der Mann schon aus dem Gefängnis zurückgekommen war. Im Jahre 1936 bezog der Jude mit seiner Geliebten eine gemeinsame Wohnung, obwohl die Nürnberger Gesetze schon in Kraft waren. Im September vergangenen Jahres verschaffte er sich falsche Papiere und gab sich als Volksdeutscher aus. Daraufhin fand er Anstellung in einem deutschen Geschäft, bis ihn schließlich ein Mitangestellter entlarvte.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr Georg Brixner. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Kultur und Unterhaltung Dr. Günther Röhrdanz. Für Parteinachrichten aus dem Gau und für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nachbargebieten: Friedrich Karl Haas. Für Lokales: Max Lösche. Für Sport: Fred Fecz. Für Wirtschaft: Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Bilder: Karl Geschwindner. Für Anzeigen: Ludwig Meindl. Sämtliche in Karlsruhe. — Zur Zeit bei der Wehrmacht: Rolf Steinbrunn, Robert Baur, Herbert Meininger, Hugo Büchler, Fritz Schweizer, Fritz Feld, Paul Schröter, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. November 1936 gültig.)

Verlag: „Führer"-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Die bunte Welt

Jeder Betrieb hat Sprachenkundige

ff. **Koblenz**, 31. Jan. Die Statistik beweist, daß es in keiner Gegend Deutschlands soviel Volksgenossen gibt, die Fremdsprachen beherrschen, wie im Kreis Birkenfeld-Baumholder. Dieser Kreis, in dem die Edelstein- und Schmuckwarenindustrie mit der weltbekannten Edelsteinschleiferei Idar-Oberstein beheimatet ist, war von jeher ausfuhrorientiert und wird es in Zukunft noch in stärkerem Maße sein. Daher findet sich selbst im kleinsten Betrieb mindestens ein sprachenkundiger Mitarbeiter, und an Fremdsprachen ist alles vertreten, was von Bedeutung ist. Zur Zeit lernt man im Kreis Birkenfeld-Baumholder mit besonderem Eifer Russisch.

Fünflinge in Kairo

AS. **Amsterdam**, 31. Jan. Nach Berichten aus Kairo hat dort eine ägyptische Frau Fünflingen das Leben geschenkt. Es handelt sich hier um lauter Mädchen, die gute Fortschritte machen. Das Elternpaar hat bereits sechs Söhne und eine Tochter.

Die Mutter verhungern lassen

AS. **Preßburg**. In der kleinen slowakischen Gemeinde Senohrad bei Krupin wurde in den letzten Tagen der größten Kälte ein unglaublicher Rohheitsakt enthüllt. Der 45jährige Imrich Urban hatte sich seit Wochen um seine 73jährige kranke Mutter nicht gekümmert, ihr kein Essen gegeben und sie in der ungeheizten Stube liegen lassen. Gendarmen fanden die Frau unter der gefrorenen Bettdecke mit gefrorenen Haaren, völlig kraftlos, während der Sohn unweit in einer gutgeheizten Wohnung hauste. Die Untersuchungen ergaben, daß die alte Frau seit vier Wochen krank war, nicht aus dem Bett konnte, und daß sich der Sohn während dieser ganzen Zeit nicht um seine Mutter gekümmert hatte. Die alte Frau starb kurz darauf an Entkräftung. Der Sohn wurde verhaftet. Er mußte dabei von den Gendarmen geschützt werden, da ihn die Ortsbevölkerung lynchen wollte.

Drei Kinder verbrannt

* **Stockholm**, 31. Jan. Bei dem Brand eines Holzhauses sind in Bänersborg drei Kinder umgekommen, ein Zwillingspaar von drei Jahren und ein kleines Kind von 14 Monaten. Man vermutet, daß die Kinder, die sich allein in der Küche befanden, mit Streichhölzern gespielt haben. Eine gelähmte ältere Frau konnte nur mit größter Mühe aus dem Hause gerettet werden, da sich das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Bereits nach eineinhalb Stunden war das Haus bis auf den letzten Rest verbrannt.

Mit Pferd und Wagen auf der Eisscholle

AS. **Bukarest**. — Der Leuchtturmwärter von Sulina, an der Mündung der Donau ins Schwarze Meer, bemerkte zwölf Meilen nördlich von Sulina auf einer Eisscholle einen Mann mit einem Wagen und zwei Pferden, der sich verzweifelt gebärdete und winkte, während die Eisscholle dem offenen Meer zutrieb. Der Wärter meldete seine Beobachtung, und man schickte sofort zwei Motorboote zur Rettung aus. Nach sehr beschwerlicher Fahrt durch das Eis gelang es der Rettungsmannschaft, in mehrstündiger Arbeit den Mann, ein Pferd und den Wagen an Bord zu nehmen. Das zweite Pferd war ins Wasser gefallen. Trotz der großen Entfernung zum Ufer gelang es ihm, schwimmend das Land zu erreichen. Der Fuhrmann hatte mit mehreren anderen in Bessarabien Waren geholt und war, um den Weg abzukürzen, über die zugefrorene Meeresbucht gefahren. Er hatte sich jedoch von seinen Gefährten entfernt und war zu nahe ans offene Meer geraten. Plötzlich bemerkte er, daß er auf einer Eisscholle meerwärts trieb. Erst nach einer qualvollen Nacht wurde er von dem Leuchtturmwärter von Sulina bemerkt.

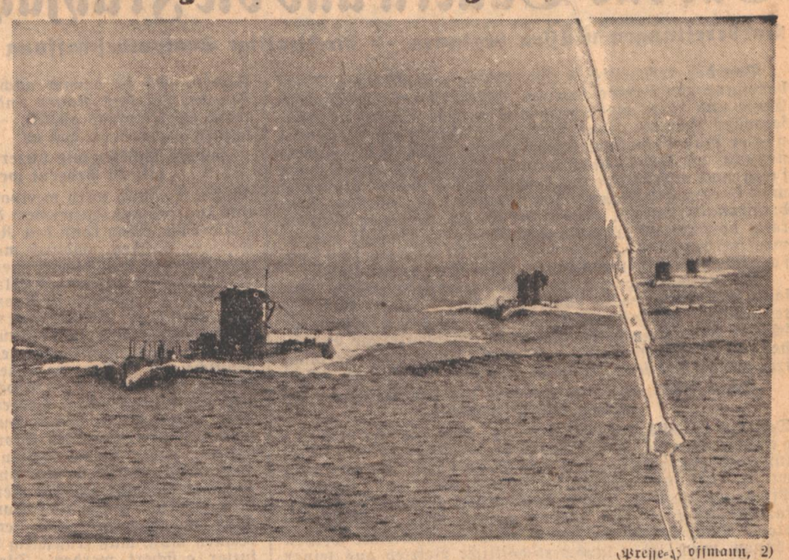
Ein Zigarettenstummel — 32 Tote

AS. **Rom**, 31. Jan. Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist bei San Bartolo Otelotepec durch die Unvorsichtigkeit eines Reisenden ein schweres Autobusunglück verursacht worden. Ein Fahrgast warf, während der Autobus tankte, einen brennenden Zigarettenstummel fort, der in den Benzinbehälter fiel und eine Explosion hervorrief. Von den Insassen des Autobus wurden 32 getötet und 23 verletzt.

Schneegänse über dem Donautal

Von Donaustauf bis hinunter nach Wörth an der Donau kann man Jahr für Jahr in dem klimatisch verhältnismäßig milden Gebiet ungezählte Schwärme von Schneegänsen aus dem hohen Norden sehen. In diesem Jahre, wo der Winter ein besonders strenges Regiment führt, sind die schwarz-weiß gefiederten Gäste noch stärker als sonst hier anzutreffen. In großen Schwärmen sieht man die sehr scheuen Tiere über das Donautal streichen. h.

Der Geleitzug ist der sicherste Weg zum Untergang



(Presse-Hoffmann, 2)

Die Tommies sollen nur wiederkommen

(pk. Sonderbericht.) „Die Tommies sollen nur immer wiederkommen!" — sagte uns aus voller Ueberzeugung der Kommandeur einer Gruppe des Jagdgeschwaders Schumacher, dessen Name seit den 46 abgeschossenen Wellington-Bombern am 14. und 18. Dezember 1939 für alle Zukunft ein stolzer Begriff geworden ist. „Sie sollen nur immer wiederkommen!" Dieser Wunsch und die Gewißheit der eigenen Sicherheit klangen aus jedem einzelnen der Gespräche, die wir in diesen Tagen mit den vielen Männern des Jagdgeschwaders Schumacher und seinem Kommodore führten. „Unser hervorragender Flugmeldedienst, die ständige Arbeit unserer Aufklärer und Vorpostenboote, hat uns am 18. Dezember den Anflug der Briten rechtzeitig gemeldet. Er wird es auch künftig tun", erklärt uns Oberstleutnant Schumacher. „Ich habe", so fährt der alte Flieger fort, „auf diesem Horst jahrelang Vorarbeiten leisten können, die uns jetzt den Erfolg sichern."

Wir fliegen zu einer der vorgeschobenen Staffeln des Geschwaders auf einer der kleinen Nordsee-Inseln. Uferlos breitet sich die schäumende See, der Schauplatz der Luftschlacht vom 18. Dezember unter uns. Sie birgt die Trümmer der 46 britischen Wellington-Bomber und ihre über 200 toten Flieger vom 14. und 18. Dezember. Wie Raubvögel stehen da unten im Horst der Insel die Jagdeinsitzer zu neuen Taten bereit. In der kleinen feldmäßigen Holzbaracke finden wir sie alle versammelt, die jungen frischen Jäger, ihren Staffelkapitän mitten unter seinen Offizieren, Unteroffizieren und Gefreiten.

So ein Verein wird von hinten aufgerollt

Schnell sind wir mittendrin im großen Erleben des 18. Dezember. Einer nach dem anderen berichtet. Jeder dieser kurzen knappen Berichte „haut hin", wie die Fliegersprache sagt. Oberleutnant L. erzählt, wie sein und seiner Kameraden Angriff einen Verband von 19 Wellington-Bombern, von der Seite her aus der Sonne herausstoßend, die Briten traf, wie sie den Notwurf der britischen Bomben und den Abiturz der brennenden Gegner beobachteten und immer wieder durch Funksprechgerät die anderen deutschen Einheiten verständigten. „Wir blieben den Letzten immer auf der Spur. So ein Verein wird ja von hinten aufgerollt. Waren die Letzten heruntergeschossen oder versprengt, so merkten wir den dann immer zuletzt fliegenden Gegnern deutlich ihre verzweifelte Lage an. So kam eine Kette nach der anderen dran. Zum Schluß war alles zersprengt!" Dann berichtet der Unteroffizier H. Er hat eine unerhörte Leistung vollbracht. Allein fliegend sichtete er etwa 30 Engländer 2000 Meter über sich. Durch Funksprechgerät meldet er unausgesetzt deren Standort. Trotz des wütenden Abwehrfeuers greift er als einzelner die Kette am weitesten rechts an, jagt dem am weitesten rechts fliegenden Wellington-Bomber seine Garbe hinüber und sieht ihn brennend in die Tiefe stürzen. Beim Angriff auf den nächsten Briten streikt sein Motor. Mit zahlreichen Treffern im Motor und zerschossener Benzin- und Oelleitung muß er vom Gegner ablassen. Mit knapper Mühe erreicht er mit stehendem Porpeller das Land.

Wir hoffen auf den 50. Abschuß

„Meine Gruppe hat bisher 47 Abschüsse in Polen und über der Nordsee. Wir hoffen bald den 50. Abschuß zu melden", sagt uns der Kommandeur der Zerstörergruppe des Geschwaders Schumacher. Diese Gruppe ist aus dem Jagdgeschwader Richthofen hervorgegangen. Sie hat dem verpflichtenden Namen Ehre gemacht. Erst wenige Tage sind die Zerstörer wie die an den Luftgefechten vom 14. und 18. Dezember in erster Linie beteiligten leichten Jäger von anderen Standorten hierher gekommen. Vielfach kannten sie die Nordseeküste noch wenig oder garnicht.

Eine Staffel der Zerstörergruppe war gerade von Aufklärungsflügen über der Nordsee zurückgekehrt, als der Alarm am Nachmittag des 18. Dezember sie erreichte. Während schon die Flaks schossen, wurde mit Hochdruck frisch getankt. Wenige Minuten später jagten die Zerstörer nicht weniger als 15 Wellington-Bomber in die Tiefe. Die Staffel des Hauptmanns F. war allein mit acht Abschüssen beteiligt. Der ganz allein fliegende Leutnant L. holte in wenigen Minuten hintereinander drei Briten über der offenen See herunter.

In der Werft und in den Hallen verfolgen wir die Ausbesserungsarbeiten an den zerschossenen Flugzeugen. Bald werden auch diese kampferprobten Messerschmitt-Jäger und Zerstörer mit ihren ehrenvollen Narben wieder zu neuem Einsatz bereit sein. Zwei britische Gefangene sprechen wir vor ihrem Abtransport. Sie konnten ihre brennende Maschine — ihre Kameraden waren tot — noch gerade nach der Landung verlassen. Drei verwundete Engländer liegen noch in dem benachbarten Lazarett. Diese Gefangenen also sind die einzigen Ueberlebenden von über 200 britischen Fliegern. Die Frage nach Sinn und Ziel dieser völlig verunglückten Unternehmung ihrer Führung können und wollen sie nicht beantworten. Ihr Mienenspiel straft die billigen Phrasen ihrer Churchill und Genossen Lügen.

Carl Cranz.

Neue Kältewelle im Südosten

EP. **Bukarest**, 31. Jan. Aus Griechenland, besonders aus Mazedonien und Thessalien werden starke Schneefälle und große Kälte gemeldet. Das Thermometer ist wieder auf dreizehn Grad unter Null gesunken, für Griechenland eine außerordentlich niedrige Temperatur. In der Umgebung Athens liegt der Schnee einen halben Meter hoch.

Die neue Kältewelle in Jugoslawien hat vor allem die Ungarn benachbarten Gebiete erfaßt. So wurden am Dienstag in Slawonien 20 Grad Kälte gemeldet. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind wieder überall zugefroren. An einzelnen Stellen entwickelt sich auf dem Eis ein lebhafter Fußgänger- und Wagenverkehr. Bei Belgrad mußte auf der Donau ein provisorisches Zollamt errichtet werden, da die Bauern ihre Güter auf dem Eisweg, ohne Stadtzoll zu bezahlen, zum Markt brachten.

Die Kältewelle fordert in Norditalien immer neue Opfer. So starben in der Gegend von Brescia zwei Personen an den Folgen schwerer Frostschäden. Im Gebiet des Appenin Pistoja zeigte die Quecksilbersäule einen erneuten starken Rückschlag. Nach mehrstündigem Schneefall ging die Temperatur in der vergangenen Nacht wieder auf minus 13 Grad zurück. Die Straßen sind mit einer dicken Eisschicht bedeckt, so daß der Wagen- und Fußgängerverkehr vollständig lahmgelegt wurde. Im Reno-Tal liegen zahlreiche Kraftwagen auf offener Strecke fest.

Schwere Schneestürme haben in Holland am Dienstag und Mittwoch zu großen Verkehrsstörungen geführt. Besonders wurde das Gebiet zwischen den Strömen, durch das die Verkehrswege von Nordholland nach dem industriellen Süden laufen, betroffen. Da die niederländischen Eisenbahnen unter Güterwagenmangel leiden und ein großer Teil des Verkehrs mit Autos bewerkstelligt werden muß, bleiben unzählige Lastwagen im Schnee stecken. Durch die fortdauernde Kälte ergeben sich große Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung. Die Kohlenhändler sahen sich zu erheblichen Rationierungsmaßnahmen gezwungen.

Rußland dringt in die Arktis

Direkter Seeweg nach dem Fernen Osten? — Zur Rückkehr der Expedition „Sedow"

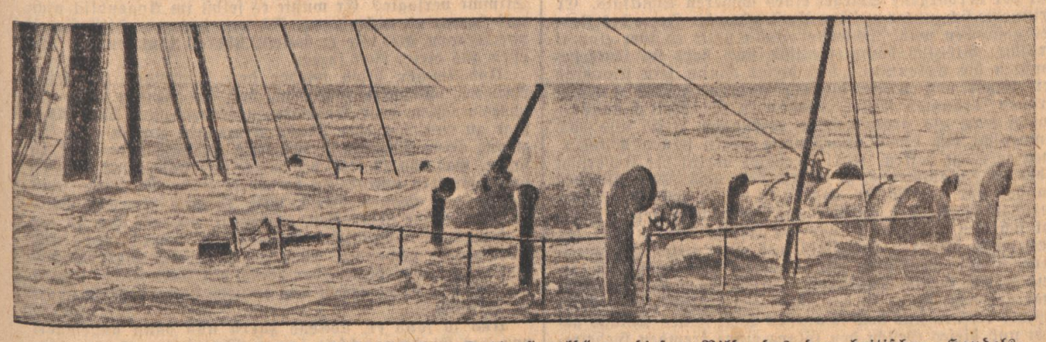
EP. Stockholm, 31. Jan. Der russische Eisbrecher „Sedow", der sich über ein Jahr in arktischen Gewässern aufhielt und schließlich von dem russischen Eisbrecher „Stalin" gerettet wurde, traf am Montagabend um 9 Uhr in seinem Heimathafen Murmansk ein. „Stockholms Tidningen" berichtet über die Ankunft des Eisbrechers, Murmansk habe ein festliches Bild geboten. Die Stadt sei mit Flaggen sowie mit Porträts von Stalin, Molotow und dem Kapitän der „Sedow" geschmückt worden. Etwa tausend Mann hätten sich an den Hafen begeben, um den Eisbrecher und seine Mannschaft willkommen zu heißen. Der Chef für wissenschaftliche Untersuchungen, Papanin, habe eine Rede gehalten.

*

Der glückliche Abschluß der über zwei Jahre währenden arktischen Expeditionsfahrt des sowjetrussischen Eisbrechers „Sedow", der vor kurzem von dem Eisbrecher „Stalin" aus dem Packeis befreit wurde, bereichert die mit zäher Energie durchgeführten Bemühungen Rußlands, sich den Weg in die Arktis zu bahnen, um ein neues Kapitel. Sind doch das Ergebnis der Expeditionsfahrt umfangreiche wissenschaftliche Forschungen über die Wetter- und Eisverhältnisse, sowie die Bewegung des Eises im Polargebiet. Diese Beobachtungen werden für die weitere Entwicklung des Schiffsverkehrs und Flugwesens im Nördlichen Eismeer von größter Bedeutung sein und dazu beitragen, das Nördliche Eismeer mehr und mehr als direkte Wasserstraße nach dem Fernen Osten zu entwickeln.

Rußland hat, wie die Hauptverwaltung des „Nördlichen Seewegs" mitteilt, in der vergangenen Navigationsperiode nicht weniger als 104 Schiffe in der Arktis eingesetzt, die, teilweise begleitet von Eisbrechern, unter anderem die Aufgabe hatten, Lebensmittel und Bedarfsartikel in jene neuen Siedlungen zu befördern, die an den Küsten des Eismeers liegen, und von dort mit Frachten wieder zurückzukehren. Elf Dampfer haben, geführt von dem größten Eisbrecher der Sowjets, dem „Joseph Stalin", den gesamten nördlichen Fahrweg bis zur Tschuktschen-Halbinsel zurückgelegt. Damit rückt die Verwirklichung des Planes, das Nördliche Eismeer als Seeverbindung nach dem Fernen Osten zu benutzen, immer näher. So steht für die Sowjetunion die Arktisforschung in engstem Zusammenhang mit wirtschaftlichen und politischen Erfordernissen. Man hat nicht vergessen, daß Rußland im Kriege gegen Japan, noch ehe der nördliche Seeweg erschlossen wurde, nahezu acht Monate brauchte, um seine Flotte aus der Ostsee nach dem Fernen Osten zu befördern.

Im Zusammenhang mit diesem neuen Seeweg, dessen Eisgrenze sich übrigens nach den angestellten Forschungen günstigerweise von Jahr zu Jahr mehr nach Norden verschiebt, sind in der Arktis menschliche Siedlungen entstanden, die um die Jahrhundertwende noch nicht einmal in den Bereich der Möglichkeiten gezogen worden waren. So hat die Stadt Igarka am Jenissei-Fluß, die vor 10 Jahren noch ein Dörfchen mit 70 Einwohnern war, heute nicht weniger als 30 000 Einwohner. Dementsprechend befinden sich auch heute nahezu 100 meteorologische Stationen längs der Eismeerküste, und 150 Wetterflugzeuge sind im Arktisdienst eingesetzt. Allenthalben sind Radiostationen im Bau, und im engsten Zusammenhang mit diesem neuen Leben im Bereich des Nordpols steht die Erforschung und Ausbeutung der reichen sibirischen Naturschätze, deren Hebung erst durch den nördlichen Seeweg in großem Ausmaß möglich wird. Die gesamte arktische Schiffahrt wird heute mit der Kohle gespeist, die man erst vor einigen Jahren auf der Tschuktschen-Halbinsel entdeckt hat. Unter diesen Umständen kann man es verstehen, wie sehr Rußland an der Polarforschung und zugleich am Ausbau der nördlichsten Schiffahrtsroute der Welt interessiert ist.



„Alles was davon übrig blieb" — so schrieb der „Daily Herald" zu diesem Bild, das den britischen Handelsdampfer „Dunbar Castle" (10 000 BRT.) nach seinem Auflaufen auf eine Mine zeigt. (Zander-M.)

Sparen ist Pflicht

gegenüber dem Volke sowohl als gegenüber der Familie.

Eine sehr zweckmäßige Spareinrichtung ist die Lebensversicherung.

Durch sie kann sich jedermann ein Kapital für sein Alter und für die Ausstattung und Ausbildung seiner Kinder schaffen. Sie ist zugleich eine ideale Hinterbliebenenversorgung, weil die volle Versicherungssumme der Familie sofort zur Verfügung steht, wenn der versicherte Versorger vorzeitig stirbt, gleichgültig wieviel Beiträge einbezahlt sind. Die Versicherungssumme wird insbesondere auch im Kriegssterbefall voll ausbezahlt.

Die Lebensversicherung gibt somit dem Sparer von vornherein die beruhigende Gewißheit, für seine Familie gesorgt zu haben; sie hilft außerdem zu regelmäßigem und darum erfolgreichem Sparen.

Badens Bauern und die Frühjahrsaussaat

Vorbereitungen müssen beginnen — Rechtzeitige Saatgutbeschaffung dringend notwendig

Von der rechtzeitigen und richtig gehandhabten Feldbestellung hängt Gedeihen und Gelingen der diesjährigen Ernte und damit die Ernährung unseres Volkes in schicksalvoller Zeit ab. Das weiß jeder Bauer und Landwirt und er muß es wissen, denn in seine Hand ist die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes gelegt. Schon jetzt und noch bevor die eigentlichen Arbeiten beginnen, muß darum der Bauer und Landwirt die nötigen Vorbereitungen treffen, damit, wenn die Zeit der Winterkälte vorüber ist, alsbald das Nötige in Angriff genommen werden kann. Wer wartet, bis es zu spät ist, schädigt sich und damit das Volksganze!

Die notwendigen Handelsdüngermengen müssen Anfang März auf jedem Bauernhof bereit stehen; was später kommt, verfehlt seinen Zweck in der Erzeugungsschlacht 1940. Genau so wichtig ist die rechtzeitige Bereitstellung des Saatgutes. Sommerweizen verlangt frühzeitige Aussaat, wenn er gute Ernten bringen soll.

Schon jetzt muß das Saatgut für den Sommerweizen bestellt werden!

Das gleiche gilt für den Hafer und die Sommergerste. Genau so wichtig ist die rechtzeitige Bereitstellung des Kartoffel-Pflanzgutes. Da wir nicht wissen, ob die zahlreichen Bestellungen auf Hochzucht-Pflanzgut und anerkannten Nachbau sowie die Pflanzkartoffelbestände aus den nordostdeutschen Herkunftsgebieten auch rechtzeitig zur Pflanzzeit angeliefert werden können, muß jeder landwirtschaftliche Betrieb aus seiner eigenen Kartoffelernte 1939 jetzt schon die für den Anbau 1940 notwendigen Zentner herauslesen, auf die Seite setzen und aufheben für den Fall, daß das bestellte Pflanzgut nicht geliefert werden kann.

Weiterhin müssen die für die wirtschaftseigene Futtererzeugung notwendigen Sämereien rechtzeitig im Bauernhof bereit liegen. Das gilt nicht nur für Klee- und Grassamen aller Art, sondern auch für Ackerfutter-Saatgut, wie Sommerwicken, Ackerfuttererbsen, Mais, Ackerbohnen, Lupinen, Sonnenblumen und Markstammkohlsamen. Es ist darum auch ein dringendes Gebot der Stunde, daß kein Bauer und Landwirt Rotklee und Luzerne in Reinsaat aussät, — wie das meist bisher geschehen —, sondern, daß er

sowohl Rotklee wie Luzerne nur in einem Gemisch mit 20 Prozent welschem Weidelgras

aussät. Dadurch wird wertvolles Rotklee-Saatgut gespart und zugleich der Futterwert dieses Rotklee-Grases beachtlich erhöht. Man kann den Rotklee auch noch mit anderen Gräsern mischen, wodurch man dann eine volle zweijährige Nutzung des Kleeschlages erzielt. Solch ein Gemisch besteht aus 50 Prozent Rotklee, 20 Prozent Schwedenklee, 10 Prozent Lischgras, 10 Prozent Wiesenschwingel, 5 Prozent welschem Weidelgras und 5 Prozent Knaulgras. Auch Luzerne darf dieses Frühjahr nicht in Reinsaat ausgesät werden, dafür gibt es wertvolle Luzerne-Grasgemische aus 40 Prozent Luzerne, 30 Prozent Bastardklee, 15 Prozent Lischgras, 15 Prozent Wiesenschwingel, 5 Prozent Knaulgras und 5 Prozent welschem Weidelgras, die hohe Erträge und besten Futterwert ergeben. Auch die Futtersämereien müssen sofort bestellt und bereit gestellt werden, damit sie im rechten Augenblick zur Hand sind. Schließlich beschaffen wir uns auch rechtzeitig das notwendige Saatgut an Sommerwicken, Ackerbohnen, Ackerfuttererbsen, Saatmais, Sonnenblumen und Lupinen. Dort, wo man mit einer gewissen Knappheit an Futter rechnen muß, muß frühzeitig das wirtschaftseigene Grünfutter gesichert werden. Die Aussaat eines Gemisches von welschem Weidelgras, Sommerwicken und Ackerfuttererbsen gestattet einen frühzeitigen Schnitt zu Grünfutterzwecken. Im übrigen muß naturnotwendig der Gewinnung wirtschaftseigener Futtersämereien viel mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden, als bisher. Das Saatgut, welches der einzelne Hof zur Erzeugung seiner wirtschaftseigenen Futtermengen braucht, müßte er sich eigentlich auch selbst erzeugen. Es muß nicht jeder gleich im Großen damit anfangen, er soll erst einmal an kleineren Teilstücken diese Arbeit lernen.

Karlsruher Kindermörder hingerichtet

Am 31. Januar 1940 ist der am 30. März 1923 in Karlsruhe geborene Karl Greve hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Karlsruhe am 22. Dezember 1939 wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war.

Greve, ein trotz seiner Jugend gänzlich verkommener Mensch, hat bekanntlich in Karlsruhe am 30. November 1939 einen Lustmord an einem sechs Jahre alten Knaben begangen.

Vom Taubergrund zum Hochrhein

* **Mannheim.** (Faule Provisionsgeschäfte.) Wegen fortgesetzten Betrugsversuches und vollendeten Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung und dreier weiterer Unterschlagungen hatte sich der 38 Jahre alte Heinrich Zimmermann aus Hannover-Kirchrode vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu verantworten. Trotz vier Betrugsstrafen hat der Angeklagte seinen Vertreterberuf weiter ausgeübt. Der Beschuldigte vertrieb Glühlampen gegen 25 Prozent Vergütung. Da ihm die Bestellungen fehlten, fälschte er Unterschriften, um sich auf diese Weise Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten und drei Wochen Untersuchungshaft.

Freiburg. (Beförderung.) Aus Anlaß des Tages der nationalsozialistischen Machtübernahme hat der Führer bei der Polizei verschiedene Beförderungen ausgesprochen. U. a. wurde befördert: Zum Oberstleutnant der Gendarmerie der Major der Gendarmerie Ribstein, Freiburg.

Singen a. H. (Ein frecher Diebstahl.) In einem Ort der Umgebung wurde in der Nacht ein frecher Diebstahl verübt. Unbekannte Täter schlachteten im Stall eines Hauses ein gemästetes Schwein, ohne daß die Hausbewohner etwas davon merkten. Durch das Knarren eines Handwagens wurden die Bewohner aufmerksam, aber es war bereits zu spät, um die Täter zu erwischen.

* **Konstanz.** (Diebstahl führt ins Gefängnis.) Ein in Konstanz wohnhafter und in Friedrichshafen beschäftigter Mann stattete mehrmals einer Kantine in Tettnang einen nächtlichen Besuch ab. Das erstemal wollte er nur Zigaretten stehlen, nahm aber, da die Gelegenheit günstig war, aus der geöffneten Kasse noch 5 RM. mit. Beim zweitenmal fielen ihm 80 RM. in die Hände. Beim drittenmal, als er sich bereits schon 50 RM. angeeignet hatte, wurde er erwischt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich keineswegs in einer Notlage befunden hatte, wegen erschwerten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis.

* **Ostrach** b. Pfullendorf. (Brand im Gemeindehaus.) In dem am Ostrachufer gelegenen Wohnteil des Gemeindehauses brach Feuer aus, dem das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel. Dank des energischen Einsatzes der Feuerwehr konnte das gesamte Inventar der beiden Bewohnerinnen gerettet werden.

fu. **Konstanz.** (Die Feldpost suchte einen „Schafbock.") In der „Bodensee-Rundschau" Konstanz war unter Chiffre ein Schafbock zum Verkauf ausgeschrieben. Versehentlich geriet der Brief eines Interessenten unter die Feldpost und wurde an die gleiche Feldpostnummer geleitet wie die Chiffre lautete. Die jetzt aus dem Felde eintreffende Richtigstellung schrieb ein Soldat: „Da bei der Feldpost sowieso leider zur Zeit kein Schafbock übrig ist, obwohl wir das Vorhandensein von solchen bei uns nicht in Abrede stellen wollen, verweisen wir den Herrn an die angegebene Chiffre Ihrer Zeitung." Wir können uns das Gelächter unserer Feldgrauen vorstellen.

Saarlautern. (Durch einen Rehbock angefallen.) Einen unangenehmen Kampf hatte ein saarpfälzer Winzer aus Braubach zu bestehen, als er seinen Weinberg besichtigen wollte. In unmittelbarer Nähe des Weinberges befanden sich mehrere Rehe, die der Winzer bei seinem Näherkommen aufscheuchte. Dabei ging ihn plötzlich ein kapitaler Bock an, der ihn mit großer Wucht zu Boden rannte und dann weiter auf ihn eindrang. Obwohl der Winzer sich kräftig zur Wehr setzte, blieb ihm schließlich doch nur die Flucht übrig, um dem wütenden Tier zu entgehen.

Kaiserslautern. (Todesfall.) Fern seiner Saarheimat starb der stellvertretende Sängergauführer des Sängergaues Westmark, Reinhold Engel. Im 1897 gegründeten Mosel-Saar-Nahesängerbund wurde er mit dem Amte eines Archivars betraut und als 1922 der Sängerbund seinen Kampf mit der Waffe des deutschen Liedes aufnahm, stellte er sich als vertretender Bundesführer mit an die Spitze seiner singenden Mannschaft. Er hat als Sängerführer seine Einsatzfreudigkeit im Abstimmungskampf stets unter Beweis gestellt.

Pirmasens. (Altbürgermeister gestorben.) Altbürgermeister Christian Knecht aus Münschweiler, Vorstand und Aufsichtsrat der Vereinsbank Pirmasens, ist im Alter von 76 Jahren fern seiner Heimat in Neustadt (Saale) zu Grabe getragen worden.

Ulm. Am Samstagabend erhielt das Städtische Gaswerk Ulm von der Reichsbahn die Nachricht, daß am Sonntag 600 Tonnen Kohlen eintreffen werden, die mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach Güterwagen sofort ausgeladen werden müssen. Da keine Arbeitskräfte für den Sonntag zur Verfügung standen, wandte sich die Stadtverwaltung an die SA.-Standarte 120, die sofort 35 SA.-Männer zur Verfügung stellte, die am Sonntag vom frühen Morgen bis zum Abend Hand anlegten, um der Reichsbahn die Wagen möglichst rasch wieder freizumachen.

Deutschlands Ausfuhr unentbehrlich

Von Prof. Dr. Ernst Schultze, Direktor des Weltwirtschafts-Instituts Leipzig

Der englische Handelskrieg gegen Deutschland hat eine jenseits des Kanals sehr unerwartete Folge gehabt: er hat von neuem die weltwirtschaftliche Unentbehrlichkeit Deutschlands eindringlich bewiesen. In den Erwiderungen der Regierungen neutraler Länder auf die englischen Noten über die Ausfuhrblockade kam immer wieder zum Ausdruck, daß in zahlreichen Fällen die aus Deutschland bezogenen Waren, auf die die Käufer zur Ausübung ihres legalen Handels, ihres Gewerbes oder ihres Berufes angewiesen seien, nicht leicht auf anderen Märkten beschafft werden können.

Sowohl die Vereinigten Staaten wie Japan haben von England Konzessionen für chirurgische Instrumente, Medikamente und für andere Artikel gefordert, die anderswo nicht zu erhalten sind. — Dazu meldete die Agentur Havas: es bestehe die Aussicht, daß diese Forderungen mindestens für eine gewisse Zeit berücksichtigt würden. Es sei auch möglich, daß die englische Regierung in einzelnen Fällen die Ausfuhr deutscher Rohstoffe gestatte, und zwar für Fabriken, die für die Westmächte Kriegsmaterial herstellen, falls diese der Ansicht seien, daß dadurch ihre militärischen Vorbereitungen einigermaßen gefördert würden. Ein sauersüßes Geständnis!

Andererseits ist den Westmächten die Ausfuhrkraft der deutschen Industrie ein Dorn im Auge. So schrieb der ehemalige Finanzminister Germain Martin, der als einer der bedeutendsten Wirtschaftssachverständigen Frankreichs gilt, in einem Aufsatz des „Matin": die Deutschen hätten mit der ihnen eigenen Gründlichkeit von langer Hand alle Vorbereitungen getroffen, um im Falle eines Krieges ihre Erzeugungskraft nicht im geringsten einschränken zu müssen und vor allem die Produktion der Ausfuhrindustrie aufrecht zu erhalten, durch die Deutschland sich die Mittel beschaffe, die zur Bezahlung der aus dem Ausland eingeführten, für die Weiterführung des Krieges unerläßlichen Rohstoffe notwendig seien. Dadurch erkläre es sich, daß heute trotz der Blockade die französische Ausfuhr auf den neutralen Märkten dem Wettbewerb der deutschen Industrie begegne. Die deutschen Angebote würden durch vorteilhaftere Preise und kürzere Lieferungsfristen begünstigt. Außerdem forderten die deutschen Lieferfirmen nicht die sofortige Barzahlung in Devisen wie die französischen Exporteure. Es sei also nicht zu bestreiten, daß Deutschland sich weiterhin durch Warenaustausch die zur Führung eines langen Krieges unerläßlichen Auslandserzeugnisse verschaffe. Andere französische Blätter stoßen in dasselbe Horn.

Die Unentbehrlichkeit deutscher Industriewaren bestätigte ferner die japanische Regierung seinerzeit durch die energische Mitteilung an London, daß der japanische Dampfer „Sanjo Maru", der eine Anzahl von Waren deutschen Ursprungs geladen hatte, aus Rotterdam erst nach Ablauf der Karenzzeit auslaufen solle. Japan brauchte eben diese deutschen Waren und wollte eine Klärung der Frage herbeiführen, ob England es wagen werde, diese Güter zu beschlagnahmen. Allerdings hatte die japanische Presse nachdrücklich erklärt: falls England einen solchen Schritt tue, würden in Ostasien genau entsprechende Gegenmaßnahmen erfolgen.

Mangel an deutschen Waren macht sich in fast allen anderen Ländern geltend, in die unsere Ausfuhr zu gehen pflegte. Beispielsweise hat die ägyptische Regierung Ende Dezember eine Verordnung erlassen, welche die Anhäufung von Vorräten verbietet, um eine Spekulation mit diesen Waren zu verhindern. Jeder Hausstand darf von diesen Waren nur Vorräte haben, die den Bedarf eines Monats nicht übersteigen. In dem Erlaß werden namentlich genannt: Holz, Holzkohle, flüssiger Brennstoff, Eisen, Eisenwaren, Papier, Papierwaren, Jute und Kunstdünger. Bei den meisten der sehr knapp gewordenen Waren handelt es sich um Dinge, die Aegypten bisher vorwiegend aus Deutschland bezogen hatte.

Aehnlich liegen die Dinge in der Türkei. Die Zeitungen dort berichten, nachdem eine türkische Handelsabordnung mit einem hohen Beamten des Außenministeriums an der Spitze in London eingetroffen war, um lebhaftere Handelsbeziehungen mit England und Frankreich anzubahnen: es gäbe nur einmal Erzeugnisse, die man nur aus Deutschland erhalten könne. Auch hier sind die deutschen Lieferungen vielfach nicht zu ersetzen. Die Folge ist eine starke Teuerungswelle gerade für diese Einfuhrgüter.

Obendrein macht sich für die Türkei das Fehlen deutscher Käufe und Bestellungen empfindlich geltend. Die Türkei kann nicht so lange warten — so berichten wiederum türkische Zeitungen — bis ihre Feigen verfaulen und bis ihre Tabakvorräte unverkäuflich geworden sind. Der türkische Handelsminister hat vor einiger Zeit mit seinem Rücktritt gedroht, falls sich keine Entlastung für den Rückgang der Ausfuhr finden lasse.

Woher soll sie kommen? Die Versprechungen Englands und Frankreichs, der türkischen Ausfuhr den Weg dorthin zu ebnen, sind unerfüllt geblieben. Vermutlich hat man in London und Paris dringendere Sorgen. Auch fehlt es — die „Times" stellt das selbst fest — an dem erforderlichen Frachtraum für die Beförderung nach England. Sie vergißt nur hinzuzufügen, weshalb es an Tonnage fehlt: infolge des erfolgreichen deutschen Seehandelskrieges gegen die „Beherrscherin der Meere".

Bleiben endlich in den Tropen die deutschen Arzneimittel aus, die dort schwere Seuchen erfolgreich bekämpft haben, so muß deren Wiederausbreitung die Folge sein. Das gleiche gilt von der Malaria, die heute noch ein Drittel der Menschheit zu befallen pflegt.

Während aber alle diejenigen Gebiete der Welt, denen England die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu stören oder gar zu zerschneiden wußte, unter dem Mangel an deutschen Qualitätserzeugnissen und gleichzeitig unter dem Fehlen deutscher Käufe und Bestellungen zu leiden haben, geht der Austausch von Wirtschaftsgütern zwischen dem Großdeutschen Reich und dem Norden, Osten und Südosten Europas ungestört vor sich. Ja hier nimmt der Handelsaustausch zu. Gleichzeitig entfaltet Deutschland hier sein technisches Können und nutzt seine technisch-wirtschaftlichen Erfahrungen zum Wohle der mit ihm in Verbindung stehenden fremden Volkswirtschaften.

Anordnung für Edelsteine, Halbedelsteine, echte Perlen

Berlin, 31. Jan. Im Reichsanzeiger Nr. 24 vom 29. Januar 1940 ist eine Anordnung der Reichsstelle für Waren verschiedener Art betr. Meldepflicht und Veräußerungsbeschränkung für Edelsteine, Halbedelsteine und echte Perlen veröffentlicht worden, die am 30. Januar 1940 in Kraft tritt. Die Anordnung bezweckt eine einmalige Meldung der Bestände an lose Edelsteinen, Halbedelsteinen und echten Perlen, soweit sie im § 1 aufgezählt werden. Die Veräußerung dieser Steine und Perlen ist genehmigungspflichtig. Dagegen unterliegen die Verarbeitung von Edelsteinen, Halbedelsteinen und Perlen und die Veräußerung dieser Waren in gefaßtem Zustand oder als Schmuckstände keinen Beschränkungen. Vordrucke für die Bestandsmeldungen sind bei der Reichsstelle für Waren verschiedenster Art, Berlin SW. 68, Hedemannstraße 10, anzufordern.

Trotz Krieg Tiefstand handwerklicher Konkurse

Für die ersten vier Kriegsmonate ergibt sich die erfreuliche Feststellung, daß die Zahl der handwerklichen Konkurse gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar beträchtlich zurückgegangen ist. Das gleiche günstige Bild zeigt die Gesamtbilanz des Jahres 1939. Die Zahl der handwerklichen Insolvenzen hat mit 163 Konkursen und 28 Vergleichen im Jahre 1939 den bisher niedrigsten Stand erreicht. 1938 waren es 252 Konkurse und 37 Vergleiche, im Jahre vorher 324 Konkurse und 47 Vergleiche. Im „Deutschen Handwerk" werden zum Vergleich die Zahlen vor der Machtübernahme gegenübergestellt: 1931 über 2100 Konkurse und fast 1000 Vergleiche, und 1932 noch 1124 Konkurse und 693 Vergleiche. In diesen Zahlen spiegelt sich die innere Gesundung des Handwerks seit der Machtübernahme wider. Die ungeheuerlichen Konkursziffern des Jahres 1931 waren das Ergebnis des Versailler Schanddiktats, das die englische und französische Kriegspartei aufs neue und in noch weit brutalerer Form errichten möchte.

Außerordentliche Steigerung der Seefrachten. Die ungeheure Steigerung der Seefrachten wird durch den jetzt herausgegebenen schwedischen Frachtindex illustriert. Danach stieg der Gesamtindex seit August 1939 von 125 auf 531. Die ausgehenden Frachten allein erhöhten sich im Index von 114 auf 595. Die weitaus stärkste Steigerung erfolgte bei der Gruppe der Zellulose und Papierfrachten, die von 108 auf 688 gestiegen sind. Ph.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

P.R. Mannheim, 29. Jan. Die bestehenden Wetterverhältnisse erschweren noch immer die erwünschte Anfuhr von Brotgetreide und unterbinden daher auch in den meisten Fällen eine nennenswerte Einkaufstätigkeit für sofortige Lieferung. Wenn die Mühlen trotzdem auch weiterhin in der Lage sind, den gesamten Bedarf an Mehl im Rahmen ihrer Verarbeitungsquote voll zu decken, so verdanken sie dies der durch den Reichsnährstand geschaffenen guten Vorratspolitik. Zum größten Teil haben sie noch eigene Weizenbestände; auch stehen noch die Läger der Reichsgetreidestelle zur Verfügung, so daß sie ihre Tätigkeit auch in der Folgezeit ungehindert durchführen können. Vereinzelt konnte man auch Waggonware kaufen, für die durchweg die erhöhte Handelsspanne von 6 RM bezahlt werden mußte. Auch sind bereits Abschlüsse mit Mitteldeutschland vorgenommen worden, die eine Lieferung nach Wiedereröffnung der Wasserstraßen sehen, wobei verschiedentlich auch mit 4 RM Spanne anzukommen sein soll. Aus der näheren Umgebung kam kaum etwas herbei, mit Ausnahme einiger hessischer Partien. Auch die Anlieferungen von Roggen sind bescheiden geworden. Die kleineren Mühlen können sich aber noch aus eigenen Vorräten oder solchen der Nachbarschaft versehen; in Bedarfsfällen tritt auch hier die Reichsgetreidestelle als Abgeberin auf. Die Umsätze in Braugerste waren klein, obwohl die Einkaufsfristen für Brauereien und Mälzereien auf den 31. Januar verkürzt worden sind. — Auch Industriegerste war wenig zu haben; in einigen Fällen haben verarbeitende Fabriken slowakische Gerste erhalten. — Futtergerste war nur wenig vorhanden und ging fast ausschließlich an Fischfutterfabriken. Industriehafer blieb sehr ruhig; auch Futterhafer war kaum zu haben; den größten Teil des Angebotes nimmt die Wehrmacht auf. Der Verkauf von Weizen- und Roggenmehl war gut. Von der sonst üblichen Belebung zum Monatsende ist nur insoweit etwas zu spüren, als die für Januar abgeschlossenen, aber noch nicht erledigten Käufe nun abgewickelt werden. Starke Nachfrage bestand nach Weizengrieß und Weizendunst. Am Futtermittelmarkt war die Versorgung mit Mischfutter recht gut. Die sonst anfallenden Artikel wie Kleie, Malzkeime, Biertreber und Zuckerschnitzel wurden größtenteils den Mischfutterbetrieben zugewiesen. Andere Verbraucher können auf die Mischfuttermittel, die in recht guten Qualitäten geliefert werden, verwiesen werden. — Heu war für den privaten Bedarf kaum zu haben; auch in Stroh sind die Anfuhren in Anbetracht der Witterung nicht umfangreich.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 31. Jan. Schlachtviehmarkt. Preise: Ochsen: a 45.50, b 41.50, c 36.50, d 28; Bullen: a 43.50, b 39.50, c 34.50, d 26; Kühe: a 43.50, b 39.50, c 30—33.50, d 20—24; Färsen (Kalbinnen): a 45.50, b 40.50, c 35.50, d 23—27; Kälber (Sonderklasse): 68—80, andere Kälber: a 65, b 57, c 48, d 38; Lämmer und Hammel: a1 50, b1 47—49, c 38—43, d 30—35; Schafe: e 43, f 37—39, g 25—31; Schweine: a, b1 und b11 je 53, c 52, d 49, e 45—47, f 30—35; g1 Sauen 53, g11 45—49.

Urheberrecht 1938 bei Otto Janke, Leipzig.

(13)

Er stützte die Hände auf die Knie, als müßte er für das, was hier zu sagen war, einen festen Halt haben. Als er fortfuhr zu sprechen, sah er am Gesicht des Arztes vorbei. Seine Augen hatten einen dunklen Glanz, der Doktor Martens seltsam bewegte.

„So denke ich mir das, wenn wir da ein Stück Land bebauen können und fruchtbar machen, das uns selbst gehören soll, wenn wir uns selbst das Haus bauen können, wo wir leben sollen, wenn wir wieder einmal am Morgen wissen, was bis zum Abend geschafft werden muß, wenn wir am Abend wieder einmal stolz sein können über das, was wir am Tag hinter uns gebracht haben.

Sehen Sie, dann meine ich, kommt es schon dazu, daß wir wieder an etwas glauben können. Dann können wir wohl auch wieder warten, bis wir endlich einmal irgendwo stehen in richtiger Arbeit zwischen all den andern, dann werden wir wohl auch merken, daß man zusammengehört und zusammenhalten muß, wenn es einem schlecht geht. Nicht gegen jemanden, sondern für einander. Und so sag' ich es denen, die ich mir aussuche. Wem ich das aber sage, den schau' ich mir vorerst gründlich an. Und wenn ich es überlege, mit den zwanzig bin ich schon recht zufrieden und glaube, daß es gut gehen wird."

Doktor Martens dachte an Schwester Hella. Ob sie wohl ahnte, was sie mit ihrem Plan begonnen hatte. War es nicht mehr, zwanzig solchen Menschen wieder einen Glauben zu geben, als Hunderten von Kranken und Siechen das Leben zu verlängern? Ich neige zu Extremen, dachte er ärgerlich. Das eine wie das andere ist notwendig. Man darf nicht eines davon vergessen. Ich habe es bisher getan. Und es schien ihm, als hänge an dieser Erkenntnis alles, was zu einem erfüllten und reichen Leben gehörte. War er nicht unruhig und unbefriedigt in den letzten Jahren seines Lebens gewesen? Hatte diese Unruhe nicht seine Lebensfreude, seine Lust an der Arbeit und seine Hoffnung für die Zukunft zerstört? Diese Erkenntnis gab ihm Ruhe und Klarheit. Es war ihm, als sei er plötzlich aus der Verschlossenheit seiner jahrelangen Einsamkeit herausgerissen. Strömte nicht in sein Bewußtsein das große Erlebnis der Gemeinsamkeit alles Lebendigen und aller Aufgaben, die einem gestellt wurden? Und daraus erwuchs ihm die weitere Frage, ob er einsam sei mit seinen Gedanken, oder ob er ein Glied in einer Kette Erwachender sei.

„Man müßte es versuchen", murmelte er leise vor sich hin.

Er sah Karl Seehofer an, der sich das lange Schweigen nicht erklären konnte. Er betrachtete sein junges und offenes Gesicht. Es gab ihm Kraft und Vertrauen. In seinen Augen war kein Platz für eine unechte und unwahre Regung. Mußte man wirklich über Einsamkeit klagen und für die Zukunft fürchten, wenn man in die Augen solcher junger Menschen blicken konnte?

In einer raschen Regung faßte er nach den Händen Seehofers.

„Wir wollen Freunde werden, Karl Seehofer", sagte er. „Sie sollen auch heute abend gleich hierbleiben. Ich habe Gäste geladen. Sie sollen dabei sein, wenn ich sie ein wenig ärmer mache."

Er dachte an das Bild, das diese Gesellschaften in seinem Hause meistens boten. Es schien ihm notwendig, Seehofer darauf vorzubereiten.

„Es wird Ihnen manches eigenartig vorkommen", sagte er lächelnd. „Lassen Sie sich von dem ersten Anschein nicht täuschen. Es ist viel guter Wille auch unter diesen Menschen, die von der Zeit und eurer Welt so wenig wissen oder wissen wollen. Aber da und dort kann man diesen Willen wecken."

Karl Seehofer war es bei dem Gedanken an diesen Abend nicht ganz wohl. Was sollte er unter den reichen, bestimmt sehr gescheiten Leuten, deren herablassendes Wohlwollen man gelegentlich zu spüren bekam? Aber die offene Herzlichkeit und das verwandelte Wesen des Arztes ließen ihn glauben, daß eine Ablehnung kränkend sein würde. Nichts wäre ihm in diesem Augenblick schlimmer erschienen. Er stimmte daher zögernd zu. Als er von seinen weiteren Bemühungen berichtete, war er nicht mehr ganz bei der Sache. Er durchforschte immer wieder mit grübelnden Blicken das Gesicht des Arztes. Dieser Mann mit den schon leicht ergrauten Schläfen und der schweren Narbe über der Wange kam aus einer für ihn bisher fremden und fernen Welt. Da lag über den Mund gebreitet ein Zug, der hinter aller Entschlossenheit und Willenskraft eine immerwährende Trauer verriet. Es war wie der vorgegene Spiegel eines schweren Schicksals. Er erinnerte sich, unter welchen Umständen die Frau des Arztes gestorben war. Schwester Hella hatte es ihm einmal erzählt. Plötzlich dämmerte ihm noch halb im Unterbewußten die Erkenntnis, daß dieser Mann sein Kamerad sei. Einer von denen, die vor Jahren, als er mit den großen Träumen seiner Jugend in die Welt hinausgezogen war, als graues Heer, geschlagen, elend und doch umrauscht von einer ungeheuren Kraft, seinen Wanderweg gekreuzt hatten. Karl Seehofer verlor die Uebersicht über die Zusammenhänge seines Gesprächs. Das Bild des Landes und des Volkes, das er in den Jahren der Wanderschaft durchzogen, in dem und mit dem er gelebt hatte, tat sich ihm auf einmal wie ein Gesicht auf, in dem die Last eines schweren Schicksals und einer tiefen Verzweiflung eingezeichnet war. Ja, er wußte nun auch, daß ihn aus diesem Gesicht Deutschland ansah. Was war das einmal gewesen, da er in der abseitigen Ferne seines Dorfes der kleinen und doch so großen Welt seines Alltags gelebt und dieses Gesicht den Glanz eines fremden Geheimnisses trug? Und dann? War einer von den Männern und Frauen, die ihm von der stillen Insel der Heimat bis hinauf an die Häfen der Nordsee begegnet waren, war einer unter ihnen nicht selbst ein Teil dieses Gesichtes? In ihnen allen flammte das größere Gesetz jenes grauen Heeres, das in sein junges Herz wie eine Sturmflut eingebrochen war. Gab es einen gewaltigeren Zwang, sich diesem Gesetz verbunden zu fühlen? Und waren die Heere vor den Stempelstellen in allen Städten und Dörfern, durch die ihn sein Weg geführt hatte, nicht auch wieder ein Strom, der diesem grauen Heer entquoll? Er sah eine Kette. Eine unendliche Kette. Gab es einen Anfang, ein Ende für sie? War es nicht furchterregend, gleich der Gewalt eines Fluches, wie ein Glied in das andere griff und den gemeinsamen Leib des Landes und Volkes umschlang, enger, immer enger.

Karl Seehofer versagte plötzlich die Sprache. Er schwieg mitten in seinem Bericht über den Tischlergesellen Herbert Hartmann.

Er schwieg und legte die Hände in unbegreiflicher, namenloser Angst an die Brust.

Als Doktor Martens überrascht aufsah, um nach dem Grund des Schweigens zu forschen, sah er in zwei Augen, die hilfesuchend an seinem Gesicht hingen. Er fragte behutsam und leise, was ihn quäle.

Karl Seehofer senkte den Blick. Ja, warum schwieg er? Was war das für eine Angst, vor der ihm die Stimme versagte? Er wußte es selbst im Augenblick nicht und konnte es nicht sagen. Es war nur wie Hilflosigkeit vor Fragen, die, wie er spürte, überall laut wurden und eben aus dieser Zeit kamen.

Und immer blieb wieder das Schweigen die letzte Antwort. Dennoch fühlte er, daß die Stunde dazu geschaffen schien, eine Antwort zu fordern und eine Aussage zu tun, die eine Klärung bringen mußte. Er bezwang seine Scheu und versuchte mühsam dem Arzt zu sagen, was ihn so sehr bedrückte. Er dachte nicht, daß es so schwer sein würde. Er bewahrte solche Gedanken sonst tief in der eigenen Brust. Mit Dietrich Vorwerk hatte er oft darüber gesprochen, gegrübelt, und oft war es ein nächtelanges vergebliches Ringen um Gemeinsames und Trennendes geworden. Vielleicht aber war hier bei diesem erfahrenen Mann, der selbst ein Teil jenes grauen Heeres, den Krieg erlebt und erlitten hatte, eine Antwort zu bekommen.

Und so fand er, stockend zuerst und dann angefeuert von der Eindringlichkeit seines Wunsches nach Klarheit, die Worte, die nottaten.

Der Arzt hörte ihm zu. Daraus wurde bald eine Teilnahme, die die Gedanken des jungen Mannes in seinem Herzen zu lebendiger Wirklichkeit erhob. Und es kam, daß er dachte: wo war ich? Wo war ich, da wir, verzweifelt und zerstört, in endlosen Zügen in die Heimat zurückkehrten? Da uns Revolutionäre Achselstücke und Ehrenzeichen unseres Kampfes herabrissen? Wo war ich all die Jahre nachher, da unser Volk in Elend und Schande verstoßen wurde? Tat ich meine Pflicht oder versäumte ich sie? Hätte ich mich gegen die Einsamkeit und den eigenen Schmerz verschließen müssen? Hätte ich Tuchfühlung halten müssen mit denen, die mit mir draußen waren und mit mir heimkehrten? Aber wo waren alle Maßstäbe und Gesetze, aus denen ein sammelnder Ruf ergangen wäre? Was aber sollten die Fragen? War es nicht müßig, über verlorene Zeit zu grübeln? War sie nicht schon vergessen, jetzt, da es ihm schien, als käme dieser Ruf? Hier, in den Augen, in der Frage, in den Gedanken Karl Seehofers? Ja, schon in der tapferen Tat der Schwester Hella, die unbewußt vielleicht, aber mit dem um so einfacheren Gefühl der Frau zu einem Wandel drängte.

(Fortsetzung folgt.)

Seht, da ist die Witwe Bolte!

Uns allen kommen die schönen Geschichten über Max und Moritz in Erinnerung, wenn wir an die kommende 4. Reichsstraßensammlung denken. Nicht nur Max und Moritz werden als wunderschöne Majolika-Abzeichen zum Verkauf gebracht, sondern auch die Witwe Bolte ist mit in der Serie der WHW.-Abzeichen. Die Witwe Bolte, die durch Max und Moritz um ihre drei fetten Hennen und den Hahn gebracht wurde. „Hahn und Hühner schlukken munter, jedes ein Stück Brot hinunter, aber als sie sich besinnen, konnte keines recht von hinnen", denn jedes

Witwe Bolte in der Kammer
Hört im Bette diesen Jammer:...

dieser Brotstücke war an einen Faden gebunden und diese vier Fäden waren wiederum zusammengeknüpft; so war das Ende dieser Hühner besiegelt.

Der vierte ist Schneider Böck, der die Runde der WHW.-Abzeichen erweitert. Wie schreibt doch Wilhelm Busch: „Max und Moritz gar nicht träge, sägen heimlich mit der Säge, ritze ratze voller Tücke, in die Brücke eine Lücke" und als Schneider Böck durch lautes Rufen der beiden „komm heraus Du Ziegenböck, Schneider, Schneider meck, meck, meck", voller Wut mit dem Stock in der Hand den beiden nach wollte und auf der Mitte der Brücke war, brach diese entzwei. Kopfüber fiel er ins Wasser, doch hinterm Baum standen Max und Moritz, und wieder tönte es voller Freude „meck, meck, meck!"

Auch die fromme Helene ist bei den schönen WHW.-Abzeichen vertreten, und wir erinnern uns an den Streich der Helene, wie sie dem Onkel Nolte das Nachthemd an den Aermeln und am Hals zusammennähte: „Potztausend das ist wunderlich, der Onkel Nolte ärgert sich".

Fünf Stück sind's jetzig an der Zahl, doch weiter kommt ein andrer Fall! Herr und Frau Knopp! Und in Erinnerung kommt uns die schöne Geschichte „Knopp geht mal aus!" „Und elfe, zwölfe schlägt die Glocke, man genießt verschiedne Grogge, doch o weh, nun wird's ihm bang, denn der Ausgang dauert lang!"

Und ein weiteres schönes Abzeichen: Herr und Frau Knopps Wickelkind! „Doch dies Kind hat eine Tante, die sich Tante Julchen nannte, demnach kommt man überein, Julchen soll sein Name sein!"

„Unvermutet wie zumeist, kommt die Tante zugereist!" Und wieder hat sich die einzigartige Serie WHW.-Abzeichen um eines vermehrt.

„Doch ein Mädchen mit Gemüt, geht hier spazieren wie man sieht!" Aber diesmal erschrickt sie nicht vor dem Frosch, auch hat sie das Malheur mit dem Ziegenbock nicht zu bestehen, sondern hilft durch ihre Schönheit die Schlacht des Winterhilfswerks zu gewinnen. Elf schöne Majolika-Abzeichen, „Adele mit im Bunde, doch Maler Klecksel schließt die Runde!" Wie heißt es doch bei Wilhelm Busch? „Doch großen Ruhm wird der verdienen, der Farben kauft und malt mit ihnen!"

„Heute wollen wir nun sagen, wir wollen uns nicht lang besinnen, wollen am Samstag Opfer bringen!" Mit Wilhelm Busch für das Kriegs-Winterhilfswerk. ls.

1-RM.-Nickelmünzen nur noch bis Ende Februar

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 20. Januar 1940 gelten die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 (RGBl. I S. 795) ausgeprägten Nickelmünzen im Nennwert von einer Reichsmark ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 29. Februar 1940. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 31. Mai 1940, werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landeskassen sowohl in Zahlung genommen als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juni 1940 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Zur Vermeidung von Verlusten ist es ratsam, die Einreichsmarkstücke aus Nickel bei erster Gelegenheit bei einer Kasse einzuzahlen.

Soll man jetzt im Kriege sammeln?

Die KdF.-Kreissammlergruppe Karlsruhe hat es sich zur Aufgabe gestellt, auch während des Krieges die üblichen Zusammenkünfte aller Briefmarkensammler usw. durchzuführen. Die bewährten Einrichtungen, wie Neuheitenbeschaffung, Tausch, Beratung, Vorträge usw. stehen nunmehr allen Volksgenossen zur Verfügung, der bisherige Beitrag kommt in Fortfall. Die Teilnahme ist also völlig kostenfrei.

Das Sammeln gehört zur Freizeitgestaltung, und Freigestaltung ist sinnvolles Tun, ist Hingabe und Einsatz für ein Gebiet, das Freude macht. Bei dem hier gepflegten, vielseitigen Sammlersport handelt es sich nicht um Zusammenraffung von Dingen, die sich in Geldwert ausdrücken lassen, sondern vielmehr um eine Beschäftigung, die der geistigen Ausrichtung und Ausweitung dient.

Wir leben in einer großen Zeit. Der nationale Schicksalskampf in diesem Zeitgeschehen findet auch seinen Niederschlag und Ausdruck in Briefmarken, Plaketten, Münzen, Zeitungen, Dokumenten und darum ist es eine lohnende Aufgabe, all diese Dinge aufzuheben, zu sammeln.

Wie man sich eine Sammlung aufbauen soll und wie das ohne große Geldausgaben geschehen kann, darüber wird in den Zusammenkünften der KdF.-Sammler ausführlich gesprochen. Die nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, in den Moninger-Gaststätten (Gartensaal) statt. Sie ist verbunden mit einer groß angelegten Verlosung — jedes Los gewinnt —, die sicher großen Zuspruch findet.

Die Sommerpreise für Eier

Am 23. Januar sind die Sommerpreise für Eier in Kraft getreten und zwar für den Erzeuger, während die Großhandelspreise ab 26. Januar eine entsprechende Aenderung erfahren haben. Für die Verbraucher ermäßigen sich die Preise ab 1. Februar.

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden ist der Sommererzeugerpreis für den Aufkauf von umgekennzeichneten Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer auf 1,53 RM je Kg. festgesetzt. Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers und darf daher weder unterboten noch überschritten werden. Ein stückweiser Aufkauf ist nicht gestattet.

Die Sommerverbrauchspreise für deutsche Handelsklasseneier sind qualitäts- und größenmäßig gestaffelt. Sie betragen in Reichspfennig je Stück:

	Güteklasse I vollfr. Eier	Güteklasse II frische Eier
S = Sonderklasse über 65 g	13	12¾
A = Große 60 bis 65 g	12½	12¼
B = Mittelgroße 55 bis 60 g	12	11¾
C = Gewöhnliche 50 bis 55 g	11¼	11
D = Kleine 45 bis 50 g	10½	10¼

Für den Verkauf umgekennzeichneter im Inland erzeugter Hühnereier stellt sich der Verbraucherhöchstpreis auf 10 Pfennig je Stück.

Bei Enteneiern gilt für Eier von 60 g und darüber ein Preis von 10¼ Pfennig und unter 60 von 9¾ Pfennig je Stück. Die Preisregelung für Auslandseier bleibt wie bisher.

Volksschädlinge verdienen keine Milde

Einbruch in eine Wirtschaft unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen

Die 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 18 Jahre alten Franz L., der wegen Einbruchsdiebstahls und Verbrechens gegen § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge unter Anklage stand. Es handelt sich bei dem Angeklagten um einen leichtsinnigen Burschen, der den Segen der Arbeit weniger schätzte als die kurzweilige Unterhaltung beim Glücksspiel am Biertisch und der den Mädchen gerne mit Sprüchen zu imponieren suchte.

Schon in jungen Jahren ist er wiederholt straffällig geworden. Den Einbruchsdiebstahl, wegen dem er vor Gericht stand, hat er als 17jähriger Jugendlicher verübt. Er hatte den Abend des 6. November in der Wirtschaft „zur Krone" in Neudorf zugebracht, wo er dem Wirt Holz gespalten und dafür Freibiere erhalten hatte. Er saß in der Gaststätte mit seinen Kameraden und spielte „17 und 4" mit Einsätzen von 1 bis 5 Pfennig. Die jungen Leute bemerkten, daß ein hinter dem Büffet befindliches verdunkeltes Fenster an der Hofseite nicht richtig geschlossen war. Einer der Burschen meinte: „Das ist auch leichtsinnig. Da könnte einer einsteigen", worauf ein anderer von der Tisch- und Spielrunde erklärte: „Das können wir machen!" L. dachte sich, wir sind wir und beschloß, in der Nacht durch dieses unverschlossene Fenster einzusteigen. In einem unbewachten Augenblick nahm er den Büfettschlüssel an sich. Nach Eintritt der Polizeistunde vergewisserte er sich, daß jenes Fenster nicht richtig verschlossen war. Dann ging er kurz nach Hause, um zu warten, bis die letzten Gäste die Wirtschaft verlassen hatten. Gegen 23.30 Uhr kehrte er zurück, kletterte an der Hauswand etwa eineinhalb Meter in die Höhe, drückte das Fenster ein und stieg in die Wirtschaft ein. Mit dem Schlüssel öffnete er die Büfettkasse und entwendete daraus für 11 RM. Wechselgeld. Aus einer Schublade stahl er außerdem 30 Schachteln Zigaretten im Wert von 10 RM. Im Nebenzimmer entnahm er aus einem Privatbüfett einen Betrag von 4,50 RM. Es handelte sich um Gelder, die BDM.-Mädels gesammelt hatten. Nach Verübung dieser Diebstähle verließ er die Wirtschaft wieder.

Bei Verübung des Einbruchsdiebstahls hat er bewußt die zur Abwehr der Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen ausgenutzt und sich somit eines Verbrechens gegen § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge schuldig gemacht. Nach seiner geistigen Entwicklung war er in der Lage, das Strafbare seiner Handlungsweise einzusehen. Mit dem gestohlenen Gelde unternahm er zusammen mit einem Freunde eine Fahrt nach Forst, wo sie es verzechten.

Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte die Strafkammer den Angeklagten als Volksschädling wegen eines Verbrechens des erschwerten Diebstahls, begangen unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Wo bleibt Dorle während Mutter zur Arbeit geht?

Frohes Leben in der Säuglingskrippe der NS.-Frauenschaft

„Es steht fest, daß wir in Deutschland immer die berufstätigen Frauen brauchen werden. Wir brauchen aber auch Kinder, also Mütter, und müssen deshalb die Frau in der Berufstätigkeit vor gesundheitlichen Schäden schützen und ihr ihren opferbereiten Einsatz wo immer möglich erleichtern."

An diese Worte, die Alice Nilke, die Reichsabteilungsleiterin im Frauenamt der DAF., eingangs dieser Woche zu den Frauen der Karlsruher Arbeitsfront und NS.-Frauenschaft sprach, muß man auch unwillkürlich denken, wenn man im Haus der Gesundheit durch die hellen, freundlichen Räume der Säuglingskrippe geht. Denn hier wurde von NS.-Frauenschaft und Deutschem Frauenwerk eine praktische Einrichtung geschaffen, um den berufstätigen Müttern die Sorge für ihr Kleinkind bis zum zweiten Lebensjahr abzunehmen.

Alles ist dort nach den neuesten Grundsätzen der Säuglingspflege eingerichtet. Ob man nun gerade dazukommt, wenn die Kleinen gebadet und gewickelt werden, oder wenn ihnen die Schwester den Brei füttert, ob man sie zum Schläfchen in den weißen Bettchen liegen sieht oder ob sie gerade im Ställchen herumkrabbeln, immer sieht man ihnen das Wohlbehagen und die umsichtige, liebevolle Betreuung an, die ihnen die Schwester und das Mädel vom Frauenhilfsdienst angedeihen lassen.

Auch die Mädel und Frauen, die als Teilnehmerinnen des Säuglingspflegekurses vom Mütterdienst die Kinderkrippe gezeigt bekommen, sind immer ganz begeistert. Wenn sie dann noch erfahren, daß der Kostensatz für Unterbringung, Verpflegung und Wäsche nicht mehr als 60 Pfennige (oder 80 Pfennige, wenn der Säugling noch zwei Fläschchen für die Nacht mit nach Hause bekommt) beträgt, kam schon mehr als einmal eine junge Frau auf den Einfall, ob nicht auch sie ihr Kind tagsüber hier so billig und gut unterbringen könne. Dann mußte sie allerdings erfahren, daß die Kleinen hier nur dann aufgenommen werden, wenn ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, das heißt also, wenn die Mutter berufstätig oder durch Krankheit oder sonstige besondere Umstände eben nicht selbst zur Betreuung des Kindes in der Lage ist. Denn das steht natürlich fest, daß auch die beste und liebevollste fremde Pflege die der eigenen Mutter nicht ersetzt.

Diejenige Mutter aber, die tagsüber im Einzelhandelsgeschäft, in der Fabrik oder im Büro an der Arbeit steht, kann die beruhigende Gewißheit haben, daß sie während dieser Zeit in ihren Mutterpflichten nicht versäumt. Sie liefert das Kleine morgens vor Arbeitsbeginn in der Säuglingskrippe ab, um es abends nach Arbeitsschluß gesund und munter wieder mit nach Hause zu nehmen. Und wenn sie gar am anderen Ende der Stadt wohnt, findet sich gewiß auch noch eine Nachbarschaftshelferin der NS.-Frauenschaft, die ihr den Weg zur und von der Krippe abnimmt. E. M.

Eichelhäher gegen Sperling

Der Räuber mußte auf Spatzenbraten verzichten

Ein hoher Baum reckt im tief verschneiten Hofe des Landgerichts seine kahlen Aeste empor. Hoch in seiner Krone hängt in einer Zweiggabel ein toter Spatz — das Opfer einer grausamen Tragödie der Natur.

Wie kam dieser kleine gefiederte Erhängte da hinauf? Wir haben uns das Drama, das sich in jener Baumkrone vor einigen Tagen abspielte, von Augenzeugen schildern lassen. An dem Tage, der dem kleinen Vogel zum Verhängnis wurde, standen zwei Berufskameraden an einem der in den Hof des Gerichtsgebäudes führenden Fenster im Gang des dritten Stockes. Sie schauten hinaus auf die weiße Schneedecke, die sich im Hofe ausbreitete. Ihr naheliegendes Gesprächsthema war weid- und schneemännisch: Sie sprachen von den Finken und Meisen, die aus dem nahen Walde an die Fenster kommen, um nach ausgestreuten Körnern zu picken . . . Auch der Rehe gedachten die beiden, die im jetzigen Winter, jede Scheu verlierend, menschliche Behausungen aufsuchen, um sich füttern zu lassen . . .

Während dieser Unterhaltung gewahrten die beiden, durchs Fenster sehend, plötzlich einen Eichelhäher, der offenbar aus dem nahen Hardtwald kam. In seinen Klauen trug er ein zappelndes Etwas. Er flog heran und ließ sich mit seiner Beute, einem Sperling, auf der Baumkrone gegenüber nieder. Mit Spannung folgten die beiden Zuschauer dem Drama, das sich nun dort abspielte. Noch lebte der kleine zerzauste Spatz, den sein Feind festhielt. Vergeblich suchte er sich zu wehren: ein ungleicher Kampf, bei dem die Federn flogen. Mit Schnabel- und Klauenhieben setzte der Häher seinem Opfer zu. Ein anderer Zeuge, der das Schauspiel in der Baumkrone von seinem nur wenige Meter entfernten Fenster beobachtete, wollte den arg bedrängten Spatz retten: Er warf von seinem Fenster aus einen Schneeball zum lustigen Kampfplatz in der Baumkrone hinüber, um den frechen Räuber zu verjagen. Dieser unerwartete Eingriff hatte die Wirkung, daß der Häher, auf seine Sicherheit bedacht, das Weite suchte. Seine Beute jedoch ließ er nicht fallen. Ehe er das Feld räumte, klemmte er den schon mehr toten als lebendigen Sperling zwischen zwei Zweige ein. Dann entfleuchte er in nördlicher Richtung über die Dächer, dem Hardtwald zu. Der arme Spatz hauchte sein kleines Leben aus.

Da oben hängt er nun, verendet und im Frost erstarrt. Opfer eines grausamen Kampfes. Der Räuber hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen . . .

Die Partei Hüterin der deutschen Einheit

Im überfüllten großen Saal des Oberfinanzpräsidiums sprach vergangene Woche Pg. Dr. Karl Lapper, Gaupropagandaleiter aus Innsbruck, zu den Partei- und Volksgenossen.

Nachdem das Engellandlied verklungen war, richtete der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hardtwald, Pg. Mayer, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Darauf erteilte er Pg. Dr. Lapper das Wort zu seiner ausgezeichneten Rede. Sehr rasch hatte der Redner aus der Ostmark den Kontakt mit seinen Hörern gefunden.

Die Veranstaltung wurde zu einer machtvollen Kundgebung für den Nationalsozialismus und gegen jene Mächte, die Deutschland ins Verderben stürzen wollen. Den englischen Kriegshetzern tritt heute die wehrbereite und geschlossene deutsche Nation mit aller Kraft und Schärfe im Abwehrkampf gegenüber. Wir kämpfen für einen gesicherten Lebensraum und für ein Großdeutsches Reich, in dem unsere Kinder und Enkel froh und glücklich leben können.

Mit einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Mayer und einem Ausblick des Propagandaleiters Pg. Pförtner auf die nächste Veranstaltung schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit den Liedern der Nation. K. M.

Hochschulfeier zum Tag der Machtübernahme

Die Staatl. Hochschule für Musik und die Hochschule der bildenden Künste, Karlsruhe, gedachten des Tages der Machtübernahme mit einer Feier im Festsaal der Musikhochschule. Nach dem Fahneneinmarsch und dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf hebt unsere Fahnen" eröffneten Prof. Mantel und Konzertmeister Panzer mit der D-Dur-Sonate von Händel die Feier. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache von Prof. Siegfried Czerny, Prof. der Hochschule der bildenden Künste. Der Redner streifte zunächst die Verhältnisse vor der Machtübernahme und kam sodann auf das Kulturleben des Großdeutschen Reiches zu sprechen. Die interessanten Ausführungen Czernys gipfelten in der Feststellung, daß trotz der bestehenden Kriegsverhältnisse Musik und Kunst gefördert werden sollen. Ein dreifaches Sieg Heil auf unseren geliebten Führer und die gemeinsam gesungenen Nationalhymnen gaben der eindrucksvollen Rede einen würdigen Abschluß. Mit dem Lied: „Wach auf Du deutsches Land", vorgetragen vom Hochschulchor unter der Leitung von Musikdirektor Fritz Kölble, schloß die Feier.

Händel-Oratorium aufgeführt

Bachverein und Madrigalvereinigung, hiesige Solisten und Mitglieder der Staatskapelle hatten sich am Sonntagnachmittag in der Christuskirche unter der grundmusikalischen und geistig überlegenen Stabführung von Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf zu einer ausgeglichenen und klangschönen Wiedergabe des Oratoriums „Der Messias" von Georg Friedrich Händel vereinigt. Die gewaltige, festliche und feierliche Breite der hochgewölbten Klangwelt, die Händel zum Abschluß des zweiten Teiles seines Oratoriums fordert oder für den Aufbau der das Ganze krönenden Fuge, ist durch die kleinere Besetzung des Chores in bestimmten Grenzen gehalten. Aber diese Sänger und Sängerinnen sind an so großen und schweren Aufgaben geschult, sie sind mit ihnen innig vertraut, sie haben das polyphone Bewußtsein und die federnde Sicherheit im Spannen der melodischen Linien, so daß ihre abgerundeten Vorträge tiefe Eindrücke auslösten.

In die Welt der Arien teilten sich vorzügliche Solisten. Sie hatten sich in den Händel-Stil eingefühlt. Da ist der schwebende Klang des lichten Soprans der Kammersängerin Else Blank, die wundervoll gleichmäßig geleitete Altstimme der Kammersängerin Elfriede Haberkorn, der lyrisch-wohlige Tenor von Werner Schupp und der gewandt eingesetzte füllige Baß von Paul Sigmund. Das Orchester musizierte in fester Bindung mit Chor und Solisten klar und schmiegsam. An der Orgel Ruth Schellenberg. Am Klavier Elisabeth Conrad.

Der Zusammenschluß aller Beteiligten und ihr inniges Verhältnis zu Händels Oratorium, ihre technische und musikalische Sicherheit gaben dem Werk eine großartige Plastik.

Christian Hertle

Aus der Hardt

z. **Neureut**, 31. Jan. (Filmvoranzeige.) Am Mittwoch, 7. Februar, zeigt die NS.-Gaufilmstelle außer der Wochenschau mit Ausschnitten aus dem augenblicklichen Zeitgeschehen den Tonfilm: „Der Edelweißkönig", der die Zuschauer in die Wunder der Gebirgswelt führt. Es finden zwei Vorführungen statt. Für Wehrmacht, HJ., BDM. und JV. nachmittags 15 Uhr in der Turnhalle zum Preise von 20 Pfg. Für die übrige Einwohnerschaft läuft der Film abends 20 Uhr ebenfalls in der Turnhalle zu den üblichen Preisen. Es wird auf den Bezug der Karten im Vorverkauf hingewiesen.

(Hohes Alter.) Am Samstag wird unsere älteste Mitbürgerin Frau Margarethe Kaufmann, geb. Ehrmann, Hauptstraße 190, 86 Jahre alt. Die Hochbetagte, die Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes ist, erfreut sich, trotz ihres hohen Alters, noch recht guter Gesundheit und hilft noch immer bei der Feldarbeit tätig mit. Wir gratulieren und wünschen noch einen frohen Lebensabend.

Eggenstein meldet

Vom Rathaus. Die Bevölkerung wird wiederholt aufgefordert, Straßen und Gehwege von Eis und Schnee freizuhalten. Für die Beseitigung des Schnees sind Hauseigentümer und Mieter verantwortlich.

Es wurde festgestellt, daß die Hundesteuer für 1939 nur zum Teil eingegangen ist. Die Hundebesitzer werden nochmals aufgefordert, diese Steuer innerhalb acht Tagen zu entrichten, andernfalls Anzeige wegen Steuerhinterziehung erfolgt. Auch wird die Bevölkerung darauf hingewiesen, die im Februar fälligen Steuererklärungen rechtzeitig beim Finanzamt einzureichen.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 1. Februar, 12.30 Uhr nachmittags, im Schulhaus stat.

Der Rindviehversicherungsverein ladet seine Mitglieder auf übernächsten Sonntag zur Jahreshauptversammlung ins Rathaus ein. Anschließend hält der Pferdeversicherungsverein seine Hauptversammlung ab. Die Jahresrechnung beider Vereine liegt z. Zt. bei den Rechnern zur Einsichtnahme auf.

e. **Liedolsheim**, 31. Jan. (Spendenerfolg.) Der Aufruf des Kreisbauernführers an die Bauern und Landwirte ist auch hier tatkräftig befolgt worden. Im Gesamten konnte eine vierstellige Reichsmarkzahl dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt werden. Ebenso erfolgreich war die gestrige Kartoffelsammlung für die rückgeführten Volksgenossen. Ein großer Lastwagen mit Anhänger konnte die hiesige Spende nach der Gauhauptstadt bringen.

Immer frisch aussehen!
Wenn Sie müde aussehen, dann massieren Sie ein wenig Nivea in die Haut: Sie wird kräftig durchblutet und zeigt wieder natürliche Frische.
Nivea-Creme in Dosen und Tuben: 22—90 Pf.
NIVEA CREME
euzerithaltig – hautverwandt

Kriegsgetraut wurde als erstes Paar dieses Jahres der Unteroffizier Albert Zimmermann von hier und Klara, geb. Hoffmann aus Hochstetten.

Die NS.-Frauenschaft hält diese Woche im Rathaussaal einen Schuhkurs ab, an dem etwa dreißig Frauen und Mädchen teilnehmen. Der Kurs dauert vier Tage.

Tödlicher Unfall beim Schlittschuhlaufen

BLD. **Lehingen** (Kr. Pforzheim), 31. Jan. Beim Schlittschuhlaufen fiel ein 11jähriger Junge von hier so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf einen Pfosten aufstieß, wobei ein Auge schwer verletzt wurde. Der Junge wurde nach dem Städtischen Krankenhaus in Pforzheim gebracht, wo Wundstarrkrampf den Tod des Verunglückten verursachte.

g. **Söllingen**, 31. Jan. (Filmabend.) Am Freitag, abends 8 Uhr, zeigt die NS.-Gaufilmstelle in der Turnhalle den Film „Der Edelweißkönig". Wir wünschen der Vorführung, die durch eine reichhaltige Wochenschau eingeleitet wird und jugendfrei ist, einen guten Besuch.

(Schüleraufnahme.) Bei der Schüleraufnahme wurden hier 40 Schulanfänger zur Aufnahme in die Grundschule angemeldet.

(Hohes Alter.) Am 2. Februar begeht Frau Luise Mall Wwe. geb. Weiß ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen der durch ihr liebevolles Wesen allgemein beliebten Mitbürgerin, die noch rüstig, fingerfreudig und immer bei gutem Humor ist, weiterhin bei guter Gesundheit einen frohen Lebensabend.

g. **Kleinsteinbach**, 31. Jan. (Todesfall.) Nach längerem Krankenlager verschied der 79jährige Töpfer Friedrich Roser. Bis vor einem halben Jahre übte er noch sein Handwerk aus. Seine Blumentöpfe wanderten zu den Gärtnern der Gauhauptstadt Karlsruhe und nach Pforzheim.

(Aus der Landwirtschaft.) Für die Frühjahrsfeldbestellung ist eine Düngertafel im Rathaus angeschlagen, ebenso über die einschlägigen Sorten von Saatgut für unsere Gegend. Für Entwässerung der nassen Wiesen hinterm Berg, Ellenbogenwiesen und Brunnenwiesen, liegt auf dem Rathaus der Plan offen. Diese Entwässerung ist gerade jetzt notwendig, damit ein Teil dieser Wiesen als Garten Verwendung finden kann.

e. **Busenbach**, 31. Jan. Am Samstag traf bei unserer Mitbürgerin Luise Kohler die Nachricht ein, daß ihre in der Schweiz lebende Schwester verstorben sei. Frau Lauinger geb. Kohler, die ein Alter von 77 Jahren erreichte, war seit 30 Jahren in Basel wohnhaft und lebte seit dem Tode ihres Mannes bei ihrer dort verheirateten Tochter. — Vergangenen Samstag fanden in unserer Gemeinde zwei Kriegstrauungen statt. Den Neuvermählten herzliche Glückwünsche. — Am Freitag kann unsere Mitbürgerin Frau Rosa Markgraf Witwe ihren 79. Geburtstag feiern. Wir wünschen der betagten Frau zu ihrem Wiegenfeste alles Gute und Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — Bei der am letzten Samstag durchgeführten polizeilichen Kontrolle über die Verdunkelungsmaßnahmen mußten einige Volksgenossen ob ihrer Nachlässigkeit bei der Verdunkelung gebührenpflichtig verwarnt werdn. Ein zweitesmal läuft es nicht so glimpflich ab.

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten
6.10 Gymnastik
6.30 Frühkonzert
Dazwischen um
7.00 Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik
8.20 Volksmusik
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten
12.40 Mittagskonzert
13.00 Musik am Mittag
14.00 Nachrichten
14.15 Otto Dobrindt spielt
15.30 Virtuose Kleinigkeiten
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten
17.15 „Zwischa Tag ond Donkel!"
18.00 Aus Zeit und Leben
18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik
19.15 Zum Feierabend
19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
20.00 Nachrichten
20.15 Zauber der Stimme
22.00—22.15 Nachrichten
24.00—0.15 Nachrichten

Unsere Kurzgeschichte:

Der Zorn auf den Nachbar

Von Heinz Steguweit

Der Roderich stützte den Dickschädel, schlug Fliegen zu Brei und hatte das Krakeelen im Gesicht: „Weib, soll ich saufen oder dreinhauen, daß die Sterne fliegen?" —

Kate, die eben Geschirr aufwusch, ließ zwei Teller fallen, ein Glück, daß sie aus Emaille waren.

„Aber Roderich, ich denk, mich stechen die Wespen! Weder saufen noch raufen sollst du; was hast denn für Mucken? Seit acht Tagen schleppst du dich herum, als gäb's kein Licht mehr am Himmel —!"

Der Roderich ließ die Faust sinken und klagte sein Weh. Er, der sonst keinen Sperling rupfen konnte, hatte einen Zorn auf den Nachbar Krusius, dessen Hof neben dem seinen lag.

„Und ich werd's nit los, Kate, ich werd's nit los. Acht Nächte hab ich nimmer geschlafen, acht Tage hab ich nimmer geschafft. Ganz lahm ist es mir im Kopf und in den Armen. Weil ich meine Wut hab auf den Kerl. Weil ich nit eher zur Ruh komm, bis ich ihm an den Kragen fuhr —!"

„Roderich, wo juckt's dich denn? Willst dich unglücklich machen und dein Weib dazu? Nu sprich dich aus, los doch —!"

Dem Bauer kam's naß in die Augen, er war ein halbes Kind in seinem Ehrgeiz, in seinem Zorn.

„Einen Stein hab ich geworfen nach seinem Pferd, weil es mir auf der Wiese fraß. Nun hat der Krusius den Gaul in den Schuppen gleich neben meine Schlafkammer gestellt. Dort schlägt das Tier mit dem Huf an die Wand, jede Nacht gleich hundertmal, daß ich nit schlafen kann. Das ist die Rache —!"

„Darum hast deinen Zorn auf den Nachbar —?"

„Darum, Kate! Nun find ich meinen Schlaf nit in der Nacht und meine Kraft nicht am lichten Tag!"

Roderichs Weib schüttelte den Kopf. Kate war eine einfache, eine ganz plumpe Frau. Und weil solche Menschen keine falsche Stimme im Herzen haben, faßte sie den Mann an der Hand:

„Willst 's nit mit Güte versuchen, Roderich —?"

Der Bauer sprang auf und knallte die flache Hand auf den Tisch: „Feig soll ich sein? Nee, schlagen muß ich! Brüllen muß ich! Raufen muß ich!"

Damit flog der Stuhl quer durch die Küche. — Nein, in Roderichs Schädel saß ein Widerhaken. Wer den gewaltsam zerrte, der riß den ganzen Verstand auseinander. Doch wer ihn behutsam und weise aus seiner Verstrickung löste, der hatte gewonnen und durfte glücklich sein. Also sprach die Bäuerin:

„Wenn du den Nachbar schlägst, wird er nit faul tun, hernach ist eine Holzerei im Gange, daß die Knochen bersten. Dann wirst du ein Messer holen, und der Krusius faßt sich die Axt. Bis das ganze Dorf im Aufruhr steht und der Gendarm euch vor den Richter bringt. Schau, dann liegt das Gefängnis gleich' dicht am Weg, die gute Ehr ist futsch, — — aber der Gaul schlägt immer noch mit dem Huf an die Wand. Hundertmal in der Nacht. Meinst nit auch, Roderich?"

„Kate, wenn du nit mein angetrautes Weib wärst ...!"

Also ballte Roderich eine dicke Faust. Kate aber zog den Mann ans Fenster, zeigte in des Nachbars Hof, sagte:

„Schau, Roderich, die Kinder vom Krusius haben Feuer in der Hand. Ein Bündel Stroh wie Ostern auf der Höh! Nun tragen die Puten das Spielzeug gar nach der Scheuer, die voll Heu ist und voll trockenem Futter. Würd's dich erlösen, wenn das ein Brand gäb —?"

Der Bauer knurrte. Sein Weib aber nahm die Klinke in die Hand, verließ das Haus und eilte zum Nachbar.

„Hört, Krusius, Sie mögen mit meinem Mann einen Hader haben, das macht untereinander aus. Aber sagen muß ich, daß euer Hof in Brand geht, wenn die spielenden Kinder den roten Hahn in die Scheuer tragen. Packt zu, sonst seid ihr morgen ein armer Mann!"

Der Nachbar rang die Hände, lief in die Scheuer und kam recht im letzten Augenblick: Das brennende Strohzeug wurde ausgescharrt und die Gören bezogen ihren Klaps, daß sie jammerten.

Weiß Gott, ich dank euch, Frau Nachbarin. Und grüßt den Roderich, — aber ich hätt' einen Hader mit ihm, habt ihr gesprochen? Gar wegen dem Gaul? Ach, das vergißt sich, jo, vergißt sich bald!" —

Nachts hatte Roderich wieder seine Ruhe, denn der Gaul stand nicht mehr im Schuppen neben der Kammer.

Beim Einschlafen aber meinte Frau Kate: „Wissen mußt du, daß wir den Streit gewonnen haben. Bist nit viel freier nun, Mann?"

„Das bin ich schon, Kate —!"

„Schau, ein kleiner Dienst tut oft Wunder, was haben wir alles gespart jetzt und geschont!"

„Langsam, langsam, Kate! Was nämlich, wenn der Krusius frech geworden wäre zu dir — —?"

„Dann hätt ich's müssen brennen lassen, guter Roderich!"

Der Bauer gab seinem Weib einen Kuß.

Inschrift auf dem Koblenzer Castorbrunnen

Ein Treppenwitz der Weltgeschichte

Einen in Stein gehauenen Treppenwitz der Weltgeschichte bewahrt Koblenz in seinen Mauern auf. Einen Witz, der es wert ist, im Reich bekannt zu werden ...

Monsieur Doazan, seines Zeichens französischer Präfekt in Koblenz, ließ im Jahre 1812 zur Erinnerung an den mit soviel überschwänglichen Hoffnungen eröffneten Feldzug Napoleons gegen Rußland auf dem Castorhof der alten Rhein/Mosel-Stadt einen protzigen Gedenkstein setzen mit der geschwollenen Inschrift: „A Napoleon le Grand, au 1812, memorable par la campagne contre les Russes sous la prefectura de Jules Doazan." Auf deutsch: „Napoleon dem Großen; Jahr 1812; Denkwürdig durch den Feldzug gegen die Russen, unter der Präfektur von Jules Doazan."

Der gute Doazan konnte natürlich nicht ahnen, daß kaum zwei Jahre später die Russen selbst Gelegenheit nehmen würden, dieses großspurige Denkmal zu „bewundern" . . . Doch der russische Stadtkommandant von Koblenz, Oberst Maksinengow, besaß Humor. Er griff das seinerzeit geflügelte Kanzlei-Wort auf, das wohl auf keinem Aktendeckel fehlte und „vu et approuvé" lautete, und ließ es unter die französische Denkmalsinschrift meißeln. Da steht es nun auch heute noch zu lesen:

„Vu et approuvé par nous, commandant Russe de la ville de Coblentz, le Ier janvier 1814". Was verdeutscht also heißt: „Gesehen und bestätigt von uns, dem russischen Kommandanten der Stadt Koblenz, am 1. Januar 1814.

Glanzvolle Tage in Garmisch

Ski und Eishockey bei der Internationalen Wintersportwoche

Die bayerischen Ski-Meisterschaften und einige Vorrundenspiele um die deutsche Eishockey-Meisterschaft, verbunden mit internationalen Vorführungen im Eiskunstlaufen, waren am vergangenen Wochenende der vielversprechende Auftakt zur 4. Internationalen Wintersport-Woche in Garmisch-Partenkirchen. Nach zwei Ruhetagen am Dienstag und Mittwoch, die allerdings bei den Aktiven im Zeichen harter Trainingsarbeit stehen werden, beginnt am Donnerstag der zweite Teil der Wintersportwoche, der in den von acht Nationen beschickten internationalen Skiwettkämpfen und dem Sechsländer-Turnier im Eishockey gipfelt.

Sechs Länder beim Eishockeyturnier

Das Eishockey-Länderturnier, das sich über volle vier Tage erstreckt, wird von sechs Nationen bestritten. Zunächst wird in zwei Gruppen gespielt, in der einen stehen Deutschland, Ungarn und Jugoslawien, in der anderen Italien, Protektorat und Slowakei. Die deutsche Mannschaft, die in den letzten Tagen an Ort und Stelle zu einer schlagkräftigen Einheit zusammengeschweißt wurde, spielt am Donnerstag gegen Jugoslawien und am Samstag gegen Ungarn. Die Magyaren sind ein besonders gefährlicher Gegner und es wird für die deutsche Vertretung nicht leicht sein, sich den Gruppensieg zu erkämpfen. In der anderen Gruppe wird wohl das Protektorat den Sieg davontragen und so dürfte es mit größter Wahrscheinlichkeit am Sonntag zu einem Endspiel zwischen Deutschland und dem Protektorat kommen, in dem die deutsche Vertretung dann Gelegenheit erhält, die kürzlich in Prag erlittene 1:5-Niederlage wettzumachen. In den Pausen der Eishockeyspiele wird man die besten Eiskunstläufer und -Läuferinnen Groß-Deutschlands, Ungarns, Italiens, des Protektorats usw. bewundern können.

Acht Nationen bei den Skikämpfen

Zu den Vertretungen Deutschlands, Italiens, Ungarns, der Slowakei, des Protektorats und Jugoslawiens gesellen sich bei den Skiwettkämpfen noch die Spitzenkönner Bulgariens und Rumäniens, so daß also insgesamt acht Nationen an den Skikämpfen teilnehmen werden. Der Freitag bringt den 40-Km.-Staffellauf für Ländermannschaften, am Samstag stehen auf der Kreuzeck-Strecke die Abfahrtsläufe für Männer und Frauen zur Entscheidung, und der Sonntag bringt am Vormittag die Torläufe für Männer und Frauen am Hang des Gudiberges und — gewissermaßen als Höhepunkt — um die Mittagsstunde den großen Spezialsprunglauf auf der Großen Olympiaschanze. Deutschland, das im vergangenen Jahre bei den Ski-Weltmeisterschaften von elf zu vergebenden Titeln allein sieben (!) gewann und damit zur führenden Skisportnation der Welt wurde, wird selbstverständlich in Garmisch-Partenkirchen mit seiner gesamten Spitzenklasse vertreten sein.

Sehr spannend verspricht die 4-mal-10-Km.-Staffel der Nationen zu werden, für die Deutschland als Favorit zu gelten hat. In den alpinen Wettbewerben am Kreuzeck und Gudiberg erwartet man einen großen Zweikampf zwischen Deutschland und Italien, zwischen den Cranz, Clausing, Lantschner, Jennewein, Walch als Spitzenvertretern Deutschlands und den italienischen Spezialisten Chierroni, Marcellin und Zanni. Im Sprunglauf endlich werden die deutschen Springer in erster Linie auf die guten Jugoslawen und Tschechen zu achten haben.

Neusels nächste Aufgaben

Die Lage im Schwergewicht
Erst neuer Titelkampf, dann Schmeling

Die Schwergewichtsentscheidung zwischen Walter Neusel und Paul Wallner in Berlin, die Neusel mit einem Punktsieg zu seinem Vorteil entscheiden konnte, wird auf die Lage und die weitere Entwicklung in der deutschen Schwergewichtsklasse nicht ohne Einfluß bleiben. Es hat sich, übrigens nicht ganz unerwartet, in Berlin gezeigt, daß Walter Neusel körperlich noch nicht wieder in der besten Verfassung war. Der Meister hatte in den letzten Runden Schwierigkeiten, obwohl das Treffen gerade auf seinen Wunsch hin auf zwölf, anstatt auf zehn Runden angesetzt war. Paul Wallner, der ausgezeichnet vorbereitet war und einen großen Kampf lieferte, konnte mit seinem Schlußangriff eine Schwäche des Meisters aufdecken. Die Punktentscheidung zugunsten von Neusel konnte dadurch allerdings nicht mehr gefährdet werden. Das Urteil ist auch, wie der BDF.-Führer Ministerialrat Dr. Metzner nach dem Kampf erklärt hat, als zweifelsfrei und zu Recht bestehend anzusehen.

Wenn diese Prüfung nun auch für Walter Neusel nicht voll und ganz den Wünschen entsprochen hat, so wird sie doch für den Meister bestimmt aufschlußreich gewesen sein. Das hat Neusel in seinen Erklärungen nach dem Kampf auch zugegeben, als er betonte, daß das eine Jahr Kampfpause ihm doch mehr zu schaffen gemacht habe, als er es gedacht habe, und daß er mehr kämpfen werde. In diesen Worten liegen auch bereits die Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung. Walter Neusel kann gegenwärtig nicht ohne weiteres an den von ihm so lange angestrebten Rückkampf gegen Max Schmeling denken. Er wird, zumal die Begegnung mit Schmeling doch erst in einigen Monaten in Betracht kommt, vorher seinen deutschen Meistertitel zu verteidigen haben. Als Gegner kommen Heinz Lazeck und Arno Kölblin in Frage, die beide bereits Inhaber der Meisterwürde waren. Walter Neusel hat mithin eine vortreffliche Gelegenheit, mit der Verteidigung seines Titels seine Form zu verbessern und seinen Anspruch auf das neue Zusammentreffen mit Max Schmeling unter Beweis zu stellen.

Von Max Schmeling weiß man, daß er ein Meister in der Konditionsarbeit ist. Der deutsche Exweltmeister hat es immer verstanden, auf den Tag fertig in den Ring zu gehen.

In Garmisch-Partenkirchen gab es am Dienstag keine sportlichen Wettkämpfe. Dafür machten sich alle Mannschaften mit den verschiedenen Kampfstätten vertraut.

Der Führer hat für den Sieger der 4 mal 10-Km.-Skistaffel der Nationen in Garmisch-Partenkirchen einen Preis zur Verfügung gestellt. Auch die Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Frick, Dr. Goebbels und andere hohe Persönlichkeiten haben Ehrenpreise für die verschiedenen Wettbewerbe gestiftet.

Der Skiclub Seefeld führte am Dienstag einen ausgezeichnet besetzten Sprunglauf durch, an dem sich ein Teil der deutschen Skimannschaft aus Garmisch beteiligte. Die Tagesbestnote mit 222,40 erzielte der für den MTV. München startende Norweger Randmod Sörensen, der mit 46,5 Meter auch den weitesten Sprung stand. Die nächsten Plätze belegten Uffz. Hans Marr (215,6; 43 Meter und 41,5 Meter) und Weltmeister Gustl Berauer (211,90; 42 Meter und 41 Meter).

Das Fachamt Turnen stellte seinen Arbeitsplan für 1940 auf. Die wichtigsten Termine sind: 10. März Kriegsmeisterschaft der Männer im Gerätturnen in Berlin, 31. März Kriegsmeisterschaft der Frauen im Gerätturnen in Leipzig, 28. April Endkampf der Bereichsmeisterschaft, Februar—April Vereinsmannschaftskämpfe der Männer und Frauen.

Amerikas beliebteste Berufssportler sind nach einer Umfrage bei den Journalisten der Leichtgewichtsboxer Lou Ambers, der Baseballspieler Lefty Grove und — Tony Galento, der den Ehrenplatz dafür erhielt, daß er Weltmeister Joe Louis für einige Sekunden auf die Bretter knallte.

Ski-Kreismeisterschaften am Sonntag

Die wegen der unzureichenden Schneelage schon zweimal verlegten Wettkämpfe um die Kreismeisterschaften des Kreises 10 (Mittelschwarzwald) für die nordische Laufarten (Langlauf, Sprunglauf und Kombination aus beiden) finden nunmehr am 4. Februar am vorhergesehenen Austragungsort Schönwald statt. Die terminlich gleichliegenden Kohlhepp-Gedächtnisläufe in Furtwangen werden daraufhin hinausgeschoben zu einem noch festzusetzenden Termin. Der Langlauf für die Kreismeisterschaften in Schönwald beginnt um 9 Uhr, die Sprungläufe um 14 Uhr auf der Adlerschanze.

Gleichzeitig werden im Gebiet der Hornisgrinde (Hundseck) die Kreismeisterschaften der Kreise 4 und 6 in Langlauf, Abfahrtslauf und Torlauf durchgeführt. Am 3. Februar, 15 Uhr, beginnt der Langlauf für Jungmannen über 6 Kilometer, ebenfalls um 15 Uhr der Langlauf für die Klassen I, II, III und Altersklassen über 12 Kilometer. Sonntag, 10 Uhr, wird der Abfahrtslauf vor sich gehen und um 14 Uhr der Torlauf. Für Abfahrts- und Torlauf sind auch Frauenläufe ausgeschrieben. Meldeschluß 2. Februar abends 'm Wettlaufbüro Hundseck. Siegerehrung ist Sonntag, 16.30 Uhr, auf Hundseck. b.

Soldaten lachen über Kaspers Streiche

Handpuppenbühne spielt am Westwall — Altes Volksspiel im neuen Gewand

rd. **Im Westen**, 31. Jan. (PK.) Vor zwanzig Jahren, im großen Krieg, fertigten sich Soldaten an langen Winterabenden in einsamen Stellungen oder in Gefangenenlagern Puppenköpfe aus Kartoffeln, behängten sie mit einfachem Stoff und spielten damit selbstverfaßte Märchen und Stücke. Auch heute schwingt Kasper, der Schalk und Beherrscher fröhlichen Volkshumors, wieder das Szepter seiner drolligen Harlekinaden. In einem grauen Wehrmachtsfahrzeug fährt er durch das rheinische Land und lacht seinen Mutterwitz und die saftigen Späße und ungeschminkten Clownerien seines pfiffigen Gassenjungenkopfes in eine Schar grauer Soldaten des Westwalls.

Jubiläum im Paradies „Engelland"

Eine Handpuppenbühne vor Soldaten — ist dies denn der rechte Ort für Kasperle? Laßt gut sein, er findet schon den Kontakt zu allen, die sich im Herzen ein Stück Kindheit bewahrten. Freilich: als der hölzerne Harlekin trällernd daherschlenderte und mit seiner gewohnten Frage: „Seid Ihr alle da?" herausplatzte, da waren 150 Soldaten anfangs ein wenig platt und im Zweifel, ob nicht eine laute Antwort, hervorbrechend aus Erinnerungen an Kindheitstagen und im Bewußtsein soldatischer Männlichkeit doch zurückgehalten, zur augenblicklichen Würde im Gegensatz stände. Allein, dann löste ein herzliches Lachen auch das laute „Jaaa" aus rauhen Kehlen — der Spaßmacher konnte sein Szepter schwingen. Zuerst in einer politischen Zeitsatire, genannt „Kaspers höhnende Wochenschau". Ein mähnenumwallter Wochenschaulöwe brüllt dreimal, der Puppenbühnenvorhang öffnet sich zur ergötzlichen Darstellung eines Jubiläums im Paradies, das gewiß Leute auf einer Insel „Engelland" nennen, und in dem ein müder Greis mit dem Regenschirm regiert. Völker kommen und huldigen, ein Seelord verbreitet seine Schauermärchen, bis Kasper und sein Kumpan August erscheinen und den Bewohnern des gelobten Paradieses ein Licht aufstecken.

Er sagt die Wahrheit

Den Pausenmarsch zum zweiten Stück summt alles heiter mit. Dann Vorhang auf zu einem ergötzlichen Ritter-Schauer- und Trauerdrama um Blut und Liebe, eingeleitet im Stile eines alten Bänkelsängerliedes, fortgesetzt nach Art echter Kasperlespiele, natürlich zum Bersten voll mit Anspielungen und Anzapfungen auf vielerlei Dinge in der Kompanie. Da lacht dann plötzlich die eine Ecke des Saales, wo der 2. Zug sitzt, hell auf, wenn auf Eigenarten ihres Zugführers launig angespielt wird. Mit der Schellenkappe des Narren gekrönt, nimmt Kasper das uralte Recht für sich in Anspruch, die Wahrheit zu sagen. Die Kompanie aber, sie freut sich königlich.

Moderne Bühneneinrichtung

„Es macht viel Spaß, dieses Spielen vor Soldaten", berichtet nachher der Leiter der vier Mann starken Puppenbühne. (Verzeihung: der vierte Mann ist eine Dame, denn das zarte Burgfräulein muß schon von einer Frauenstimme gesprochen werden.) Ein paar Bretter allerdings, wie sie einst genügten, sind für diesen modernen Nachkommen einer alten Volksspielkultur nicht mehr genug. Die Puppenbühne hat ihr eigenes Beleuchtungsgerät, ihren Schallplatten-Spieler mit Lautsprecher, durch den kleine akustische Effekte erzielt werden können, sie hat ihren praktikablen Bühnenrahmen, der in dreiviertel Stunden aufgebaut ist, sie hat Kulissen und vor allem eine schöne Auswahl charakteristischer Puppenköpfe.

Dr. Wagner

Sonnenflecken sind wieder aufgetaucht

Nach Beobachtungen der Sternwarte in Sonneberg sind die in den Tagen vom 5. bis 10. Januar sichtbaren Sonnenflecken am 26. Januar am Ostrand der Sonne wieder aufgetaucht. Die Flecken haben also seit ihrer Entwicklung nahezu eine ganze Sonnenumdrehung von 27 Tagen mitgemacht. In sechs bis sieben Tagen werden die Sonnenflecken, die übrigens etwas abgenommen zu haben scheinen, durch die Mittellinie der uns zugewandten Sonnenseite gehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dann wiederum Nordlichter auftreten werden.

Kurze Kulturnachrichten

Der 70. Geburtstag Franz Lehars

Am 30. April kann Franz Lehar sein 70. Lebensjahr vollenden. Bad Ischl, wo der Komponist Jahrzehnte hindurch Sommeraufenthalt genommen hat, veranstaltet aus diesem Anlaß in der Zeit vom 30. April bis 6. Mai eine Lehar-Woche. S. R.

Ein neuer Carossa ist soeben als 19. Jahresgabe der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei in Leipzig erschienen. Die Schrift, die den Titel „Ferientage" führt, gibt in der dem Dichter eigenen feinsinnigen und humorvollen Weise Jugenderinnerungen aus seiner Studentenzeit und den Anfängen seiner Dichtertätigkeit wieder. Die neue Jahresgabe reiht sich in würdiger Weise den früheren an, die ungedruckte Veröffentlichung von Rainer Maria Rilke, Gerhart Hauptmann, Arno Holz, Ricarda Huch, Felix Timmermans, Börries von Münchhausen, Hans Friedrich Blunck, Rudolf G. Binding und anderen brachten.

Karl Elmendorff wird am 4. Februar ein Konzert der Berliner Philharmoniker in der Philharmonie dirigieren.

Goralen-Truhe mit dem Hakenkreuz. Der Reichsführer SS Himmler weilte auf Einladung des Distriktschefs von Krakau, Gauleiter Dr. Wächtler, in Zakopane und stattete in Begleitung von Reichsminister Seyß-Inquart dem Goralendorf Olcza einen Besuch ab. Das Dorf hatte sich festlich geschmückt. In ihren bunten Trachten führten Burschen und Mädel bei Spiel und Tanz goralisches Brauchtum vor. Der Reichsminister SS Himmler und Reichsminister Seyß-Inquart besichtigten u. a. einen alten Goralendorf. Als Zeichen der Gastfreundschaft reichte man ihnen Brot, Salz und Schafskäse. Der Goralenführer schenkte dem Reichsführer SS Himmler außerdem eine Truhe, die mit dem alten Heil- und Glückszeichen der Goralen, dem Hakenkreuz, geschmückt ist. lv.

Colin Roß wieder in der Heimat. Der bekannte Forscher und Schriftsteller Dr. Colin Roß ist jetzt von seiner letzten eineinhalbjährigen Reise, die ihn nach Amerika und den Fernen Osten geführt hat, nach einer fast zehnwöchigen, an Abenteuern und Erlebnissen reichen Heimfahrt nach Deutschland zurückgekehrt. Bei Kriegsausbruch war es Colin Roß in letzter Stunde gelungen, mit Frau und Sohn Siam zu erreichen. Von dort aus ist er über Japan und Rußland nach Deutschland zurückgekommen. Am Sonntagmittag traf er in Berlin ein. Am Montag gab er bereits vor Vertretern der Presse einen kurzen, aber anschaulichen Bericht über seine Reise und die Rückkehr. Daraus ging hervor, daß er auf der Flucht zwar einen Teil seiner wertvollen Ausrüstung eingebüßt hat, daß es ihm aber doch gelang, die wertvollen Ergebnisse seiner Arbeiten, vor allem ein reiches Filmmaterial, mitzubringen, das bereits bei der Tobis Filmkunst bearbeitet wird und in Kürze als abendfüllender Kulturfilm herauskommen soll.

Münchner Philharmoniker in Budapest. Mittwochnachmittag traf das aus 100 Mitgliedern bestehende Ensemble der Münchner Philharmoniker in Begleitung des Münchner Oberbürgermeisters Max Reinhardt in Budapest ein, wo sie offiziell empfangen werden. Oberbürgermeister Reinhardt erwidert gleichzeitig den jüngsten Besuch des Budapester Oberbürgermeisters Szendy in München, und will in Budapest Besprechungen zur weiteren Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen Budapest und München führen. Das Münchner Orchester wird hier konzertieren. ke.

Hollandreise des Dresdener Streichquartetts. Zu recht beachtlichen Erfolgen gestaltete sich die jetzt abgeschlossene Konzertreise des Dresdener Streichquartetts durch eine Reihe von holländischen Städten. In Groningen, Herzogenbusch, Den Haag, Utrecht, Hilversum, Amsterdam und Rotterdam fanden auf Veranlassung der örtlichen deutschen Kolonie Konzerte statt, die auch von zahlreichen niederländischen Musikfreunden besucht wurden. Die erlesene Kunst des Streichquartettes fand dankbare Aufnahme und lieferte gleichzeitig einen überzeugenden Beweis vom Kulturwillen Deutschlands auch im Kriege.

„Rauschende Ballnacht" in Preßburg. Die slowakische Filmgesellschaft „Rastup" veranstaltete am 26. ds. Mts. eine Festvorstellung, auf der sie das repräsentative Werk der deutschen Filmkunst „Es war eine rauschende Ballnacht" vorführte. Diese festliche Premiere war ein außerordentliches gesellschaftliches Ereignis des Preßburger kulturellen Lebens.

Zu verkaufen

Zu verkaufen 1 Adler-Schreibmasch. mit Tisch u. Stuhl von 9—5 Uhr. (11795 Nordstraße 43, I.

Zu verkaufen: Küchentisch Hocker, Schaft und Bank, gr. Waschzuber (Bink) und sonstiges. Yorckstr. 43, I.

Fast neuer d.-blauer Kommunionanzug m. Mütze für 10—12 J., Maßarb., preiswert zu verkaufen. Artilleriestr. 4, IV., r.

Bett-Couch 2 Korbsessel, bill. zu verk. Anzus. ab 11 U. Kapellenstr. 32, V. (11291)

Kinder-Kastenwagen billig zu verkaufen. Kraus, Luisenstr. 52, Eing. lks. (12030)

Konfirmand.-Anzug Maßarb., wie neu, preisw. zu verkaufen. Südendstr. 10, III. (12031)

Zu verkaufen: Abendkleid Abendtasche 1 Paar Abendschuhe Faltenrock m. Bolero und Hütchen Regencape m. Kapuze. Alles fast neu! Weinbrennerstr. 35, 1. Stock lks. (12054)

Fast neuer blauer Konfirm.-Anzug billig zu verkaufen. Rüppurr, Allmendstraße 29, pt. (12026)

Türiger, weißer Schrank fast neu, preiswert zu verkaufen. (12028 Bahnhofstr. 42, II. l.

Zu verkaufen gut erhaltener, kombiniert. „Rüppersbusch"-Herd (Gas u. Kohlen) für 70 RM. und ein wß. emaillierter Gasheizofen, 7 Rippen, für 50 RM. (12083) Akademiestr. 35, III.

Zu verkaufen: 1 Standuhr, schönes Stück, 1 dunkelbl. Sti.-Anzug, Mütze, Windjacke, Sporthemd, Bergschuhe, Gr. 43, alles f. neu. Angeb. u. 12095 an den Führer-Verlag.

Handharmonika Hohner, Erika, zu verkaufen. Bulach, Neuanlage 29.

Gutes Heu ca. 25 Zentner zu verkaufen. Angeb. unt. D 22102 an den Führer-Verl.

1 Herren-Wintermantel mittl. Figur, sowie 1 Bleyle-Kleid, Größe 46, beides sehr gut erhalten, zu verkauf. Weltzienstr. 1 bei Köhler. (12070)

Schlafzimmer, pol., 190 M, 2 gl., weiße Metallbett. m. Matr. 75 M, 2 einz., weiße Metallbett. m. Matr. à 35 u. 40 M, weiß. 1tür. Schrank, 25 u. 17 M, Sofa 15 M, Nähmaschine 25 M, Küchenbüfett. (12064) Meinzer, Sedanstr. 1, Ecke Rheinstraße.

Speisezimmer Nußbaum, Büfett, 220 cm, Ausziehtisch, oval, 6 Polsterstühle Mk. 450.- Möbel Baader Waldstr. 22. (12065)

Kleinanzeigen sind immer erfolgreich

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten Altpapier, Akten unter Garantie des Einstampfens, sowie Alteisen usw. (15549) H. Buntenbach, Karlsruhe, Durlacher Str. 26. Telephon 3481.

Gold-Schmuck Brillanten Perlen alte Gold-Kronen Silber-Münzen kauft G.B. C 33579 B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier Kaiserstr. 201

Gut erhaltene (22034 Kartons sowie Kisten kauft laufend Haki-Fabrik, Berghausen (Bd.). Tel. Durlach 416.

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma Dr. Boether-Tabletten Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurfförderndend. Reinigt, beruhigt und kräftigt bis angegriffenen Gewebe. In Apotheken M 1.43 und 3.50 Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Gebrauchte Heizkörper f. Warmwasserheizung Bauhöhe 90 bis 120 cm zu kaufen gesucht. Eilangebote unter 12019 an den Führer-Verlag.

Zu kaufen ges. gut erhaltenen, weiß. doppeltürigen (evtl. mit Wäschefach) Kleiderschrank Angeb. u. M 21539 an d. Führer-Verl.

Gebrauchte Frisiermäsche zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. H 21535 an d. Führer-Verl.

Handharmonika Hohner, Klubmod. B. R. III od. B IV, zu k. ges. Ang. u. 12072 an Führ.-Verl.

Damen-Mantel gesucht für 18jährig. Mädchen. Angebote mit Preis unt. 12015 an den Führer-Verl.

Zweispänner-Schuttwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 21537 an d. Führer-Verl.

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf

Zwei Lastwagen neu oder gebraucht, 3—4 To., gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. erbet. unt. OF. 1314 an Führ.-Verlag Offenburg.

Zu verkaufen: Hansa Typ 1700 Cabrio-Limousine in gutem Zustand evt. mit neuem Anhänger, um den Schätzpreis zu verkaufen. Angebote unter P 22022 an den Führer-Verlag.

Leichterer Anhänger für Opel Olympia passend zu kaufen gesucht. (70291) Gebr. Heck, Baden-Baden, Rheinstr. 111. Telefon 1877.

Klein-Fiat verkauft (12002) Müller, Waldstraße 11.

Zu verkaufen: 1 große Motorhaube für Lastwagen, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, neu, bei A. Haas Durmersheimer Str. Nr. 85, III. (12038

Verschiedene kleine Anzeigen

Suche sofort Arbeit für Blitz-Last- und Lieferwagen 1,5 Tonner Dauerstelle bevorzugt. Telefon-Anruf Nr. 7869.

Nehme Rückladung mit 1,5 Tonner Lastwagen von Kronau-Mingolsheim od. Bruchsal nach Karlsruhe mit Telefon 7869. (21747

Immobilien

Modernes, kleineres Hotel I. Verkehrslage mit Restaurationsbetrieb, 45 Betten, Zentralhzg., fl. Wasser, Einfahrt, Hof, Garagen. Dauernd gut besetzt, Bettenzahl kann noch erhöht werden. Glänzende Existenz. Preis einschließlich allem Zubehör RM. 330 000.— Anzahlung RM. 100 000.— August Münemann Immobilien und Hypotheken, München 15, Bayerstraße 9 (Lift) Telefon 50541.

2 schöne helle 12052 Fabrikräume mit Kraft- und Lichtanschluß zirka 200 qm auf sofort zu vermieten. Schneider, Lachnerstr. 7, Tel. 3966.

Führer-Anzeigen sind immer Erfolgsanzeigen

Auf 1. April haben wir die gutgehende Wirtschaft zum (22011 Grünen Winkel in Ettlingen zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber (Metzger bevorzugt) wollen ihr Angebot an die Brauerei Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel, richten. (2201

Die Verlobung ihrer Tochter Anne mit Herrn Dipl. Ing. Wolf Brauns, Sohn des verstorbenen Herrn Dr. med. Artur Brauns und seiner Frau Marta geb. Forel zeigen hocherfreut an

Dr. Leopold Engelhardt und Frau

Karlsruhe i. B.
Mozartstraße 8

Meine Verlobung mit Fräulein

Anne Engelhardt

Tochter des Herrn Dr. med. Leopold Engelhardt und seiner Frau Luise geb. Modersohn beehre ich mich anzuzeigen

Dipl. Ing. Wolf Brauns
z. Zt. Gefreiter i. Felde

Karlsruhe-Rüppurr
Resedenweg 70

im Januar 1940 217-0

STATT KARTEN

Wir haben uns vermählt 11878

Erich Werner
Gefr. in einem Feldregt.

Gertrud Werner
geb. Herzog

KARLSRUHE Nokkstraße 13

Wolf-Dieter

Unsere Annelies und Traudl haben das gewünschte Brüderchen bekommen.

In dankbarer Freude

Josef Gärtner, Oberlehrer, Rammersweier
z. Zt. im Felde
und Frau Friedl geb. Mayer

z. Zt. Privatklinik Prof Dr. Linzenmeier, Karlsruhe

Ludwig Willy

Unser Stammhalter, ein kräftiger Sonntagsjunge, ist angekommen.

Willy Oettinger
und Frau Ria
geb. Dörflinger

Oestringen, Grüner Hof 28. Januar 1940

Zu vermieten

Laden mit 2 Schaufenstern und Nebenräumen auf der Kaiserstr., Schattenseite, nächst der Hauptpost, auf 1. 3. oder 1. 4. 40 zu vermieten. Näheres durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstr. 211, Tel. 2280. (22057

2 große helle Räume als **Büro** oder dergl. ab sofort im 3. Stock, Amalienstr. 28 (Hauptpostnähe) M 60.— zu vermieten. (12102 Näheres daselbst 2. St., Tel. 215.

Schöne, helle **Werkstätte** 65—60 qm groß, auf sofort oder später zu verm. Augartenstr. 41, bei Walz. (12116)

Lagerraum und Garagen zu vermieten. Nähe Mühlburger Tor. Angebote unter 12114 an den Führer-Verlag.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zirkel 5, III. (12050)

Gut möbl., heizbares **Zimmer** sofort zu vermieten. Hirschstraße 80, I. (12056)

Möbl. Zimmer leer oder möbl., mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Anzuseh. ab 12 Uhr. Rudolfstr. 31, IV. (11903)

Zimmer st. möbl., 1—2 Pers. auch vorübergehend zu verm. Kaiserstraße 188, 3 Trepp. (11978

Gut möbl., sonniges **Zimmer** mit Badez.-Benützg., zu vermieten. Krauß, Amalienstraße 81, Kaiserplatz. (22054)

Gut möbl. Zim. evtl. 2 Betten, Küchenben., zu vermiet. Erbprinzenstraße 26, 3. St., L., Vorderh. (11947)

Gut möbliert. (11953 **Zimmer** zu vermieten. Kaiserstr. 113, 2 Tr. l.

Gut möbl. Zim. mit 1 bis 2 Betten zu vermieten. (11960 Viktoriastr. 10, III.

Möbl. Zimmer mit eig. Eingang zu vermieten. (11809) Vorholzstr. 56, p., l.

Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Krämer, (21431) Kaiserallee 63.

Schön möbl., sonnig. **Zimmer** Nähe Bahnhof zu verm. b. Greß, Wilhelmstr. 79, pt. (11908

Gut möbl. **Zimmer** Neubau, zu vermiet. Karl Hoffmannstr. 5, part. l. (11840)

Großes, schönes **gut möbl. Zim.** ohne Gegenüber, auf sofort zu vermieten. Kaiserallee 1, 1 Tr., Mühlb. Tor. (11895)

Möbl., heizb. **Zimmer** sofort zu vermieten. Zähringerstr. 61, I., im Hof. (11992)

Möbliertes, sonniges, heizbares **Zimmer** mit Chaiselongue, bill. zu verm. Friedenstr. 25, Linz.

Elegant möbl. **Herr.- u. Schlafz.** zu verm. mit Kaffee 45 Mark. (11988) Westendstr. 18, 3. St.

Kleines, möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Zähringerstr. 35, II.

Leer. Zimm. Seitenb., z. Einstell. v. Möbel, sofort zu vermieten. Näheres Kaiserallee 1, 1 Tr. (11896)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. (12007) Westendstraße 31, pt.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (11997 Karle, Goethestr. 43.

Gut möbl. (12029) **Zimmer** (Mans.) zu vermiet. Moltkestraße 77.

Gut möbl. 2-Betten-**Zimmer** u. 1-Betten-Zimmer mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Leopoldstr. 12, II, l. (11761)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Lessingstraße 20, III. (12055)

Gut möbl. Zim. in g. H. an pünktl. Mieter sof. zu verm. bei Roth, Gottesauer Str. 10, IV. (12014)

Schön., gemütl., möbl. **Zimmer** zu vermieten. (12022 Ehehalt, Baumeisterstr. 14, III.

Gut möbl. (12020) **Zimmer** 1 oder 2 Betten zu vermieten. Waldstr. 26, 1 Tr.

Möbl. Zimmer part., bes. Eingang, sofort zu vermieten. Günther-Quandstr. 4 pt., lks., früh. Gartenstraße 58. (12012)

Frdl. möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Preis 20 M. (12011 Schillerstr. 8, IV. r., bei Gampp.

Gut möbl. Zim. Kaiserstr. 71, IV. zu vermieten. (12008

Möbl. Zimmer zu vermieten. (12074 Anzus. v. 11—2 U. Blumenstr. 12, p., l. (12074)

2 gut möblierte **Zimmer** (eines ohne Bett), Heizung, Badeben., auf 15. Febr. zu vermieten. Erbprinzenstraße 22, 1 Treppe. (12077)

Gut möbl. Zim. sofort od. später zu verm. Schützenstr. 10, 3. Stock links. (12086

Möbl. Zimmer bei Witwe zu verm. Zu erfr. u. A12066 im Führer-Verlag.

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten und Küche sof. zu verm. Kreuzstr. 9, III. (12121)

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu vermieten. Jung, Gartenstr. 9, 2 Tr. hoch, nächst Karlstr. (12096)

Ruh. Weststadtgegend sonn. **Zimmer** mit Bedieng., Frühstück, Zentralheiz., Telef.-Benütz., sof. od. später zu vermieten. Wendtstraße 11, III. (12093)

Gut möbl. Zim. fließ. Wasser, an sol. Herrn zu vermieten. Eisele, Yorckstraße 37. (12094)

Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, gut möbl., evtl. Pension, zu verm. Amalienstr. 93, III. (Kaiserplatz).

Einfaches (12090) **Mans.-Zimmer** sofort zu vermieten. Eberle, Hans-Thoma-Str. 3, zu erfragen.

Sehr schön (12104 **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Kreuzstr. 3, b. Dietl.

Zimmer möbliert, zu vermiet. Scheffelstr. 44a, III. (12107)

Gut möbl. (12111) **Zimmer** mit Schreibtisch und Telephonbenützung an Herrn zu vermieten. Eing. Kaiserstr. 122.

Waldstraße 12, 2. St. gut möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. (12112)

Eleg. möbl. **Zimmer** f. 1 od. 2 Pers., m. Zentralh. z. v. Fleig Leopoldstraße 10. (22059)

In gutem Hause **möbl. Zimmer** zu vermieten. (12128 Belfortstr. 5, 2 Tr.

1—2 möblierte **Zimmer** m. Klavier, Bad, an Herrn zu vermieten. Leopoldstr. 2a, 1 Tr. (12067)

Gut möbl., sonniges **Zimmer** auf sof. zu vermieten bei Weber, Kaiserstraße 42. (12117)

Möbl. Zimmer 1 od. 2 Betten, bes. Eingang, zu vermiet. Wilhelmstr. 16, II. (12115)

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (12098 Akademiestr. 46, III.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten auf sof. od. spät. zu vermieten. Lang, Ludwig-Wilhelmstr. 8. (12099)

Großes, leeres **Zimmer** od. m. 1 od. 2 Betten zu verm. Rintheimerst. 10, p. Eing. (12073)

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (12100 Kaiserstraße 69, III.

Gut möbl. (12051 **Zimmer** sofort zu vermieten, evtl. mit Klavierben. Belfortstr. 5, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (12021 Baumeisterstr. 54, III.

Gut möbl. Zim. zu vermieten. (12053 Kaiserallee 53, III.

1 Z.-Wohn. mit Küche sofort zu vermieten Fasanenstraße 9, Näheres bei Nagel, 4. St. (12084

13.-Wohnung mit Küche an alleinsteh. Frau od. Fräulein sof. zu vermiet. Angeb. unt. S 21746 an den Führer-Verl.

23.-Wohnung 2. Stock Stb., mit allem Zubehör, für 23 M zu vermieten. Schützenstraße 60. (12049)

2 Zimmer-Wohnung (Mansarde) auf 1. 2. oder später zu vermieten. Näheres: A. Ade, Klauprechtstr. 25, Tel. 3631. (22026)

Auf 1. März 1940 ist in Bannwaldallee 86, 2. Stock, eine schöne (21794 **2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Miete RM. 45.—. Näh.: Bannwaldallee 86, I., r.

2 Zimmer Küche u. Keller, auf 1. 3. zu vermieten. Leopoldstr. 18, I. (21916)

Schöne, geräumige **3 Z.-Wohnung** 2. Stock, freie Lage, Haus 1930 erb., mit Badr., Balk. usw., an ruh., pünktl. Zahler, Dauermiet., auf 1. 3. 40 zu vermiet. Rintheim, Weinweg 2, im Laden. (11851)

Moderne, sonnige **3 Z.-Wohnung** part., Badez., Mans., ohne Gegenüb., Rob.-Wagner-Allee, RM. 57.—, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Anfr. unter 12087 an den Führer-Verlag.

3 Zimmer und Küche zentrale Stadtlage, zu vermieten. (22061 Nachweis Schneider, Goethestr. 2, Laden.

Moderne, geräumige **3 Z.-Wohn.** mit Etagenheizung, einger. Bad, Mansarde u. übl. Zubeh., auf sof. oder später zu vermiet. Zu erfr. Ecke Bahnhof- und Schnetzlerstraße 2, im Laden. (21435)

Moderne, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** Bahnhofsnähe, Neubau, mit od. ohne Garage, gr. Veranda, einger. Bad, Stockwerksheizung, und Wohnmans., auf 1. Mai zu vm. Müller, Karlstr. 148, Tel. 4018 (12027)

Schöne, sonn., geräumige **Vierzimmer-Wohnung** in ruhigem Hause, Bahnhofsnähe, Neubau, auf 1. April oder früher zu vermiet. Ang. u. 12048 an den Führer-Verl.

2 herrschaftl., sonnige **4 Z.-Wohn.** 1 Tr. u. hochpart., neuzeitl., freie Lage, Etagenheizg., einger. Bad, Fremdenz., sof. beziehb. zu vermiet. Näh. Mathystr. 26a, bei Lippold. (12110)

Schöne sonnige 12047 **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Hirschstr. 113, II., r. (Ecke Südendstr.) auf 1. April zu vermiet. Näheres Bleines, Akademiestr. 65.

Schöne moderne (21657) **3 Zimmer-Wohnungen** in der Ritterstraße u. Beierth. Allee mit einger. Bad, Etag.-Heizg., auf 1. 4. 1940 bzw. früher zu vermiet. Näheres: Telefon Nr. 1045.

Für **Wildfelle**
Füchse
Marder
Iltis
ferner Katzen
Kanin etc.
hat Kaufberechtigung und übernimmt solche unter reell bester großzügiger Wertung zu Leipziger Höchstpreisen. Lieferer-Eigentum bis Zahlung.
Großkürschnerei
Zeumer
Karlsruhe
Kaiserstr. 125/127 / Telefon 274
Bekannt erstklassige Verarbeitung aller Pelzfelle preiswert. 21722

Geräumige **4 Zimmer-Wohnung** Sonnenseite, mit Etagenh. u. eingericht. Bad, per sofort oder später zu vermieten. Erfragen bei (61688 E. Hildebrand, Karl-Hoffmannstr. 8, Telefon 5808.

Geräumige sonnige **4 Zimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad u. Mansarde auf 1. 4. 40 zu vermieten. (12039 Zu erfragen: Bratzler, Brauerstr. 33.

Karlstr. 29, 3. Stock, ist eine schöne **4 Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres: (21743 Konditorei Kaufmann Waldstraße 61. Telephon 1341.

Schöne **4 Z.-Wohn.** mit oder ohne Werkstatt sofort oder spät. zu vermieten. Angebote unt. 12041 an den Führer-Verl

Gartenstraße 35 **4 Zimmer-Wohnung** auf 1. April zu vermieten. Anzusehen v. 10—12 u. 3—5 Uhr. Näheres im 2. Stock.

Moderne **4 Zimmer-Wohnung** mit allem Komfort, ruh. Lage (Etag.-Heiz.), 2. St., sofort oder später zu vermiet. RM. 120.—. Angebote unt. 12040 an den Führer-Verl. oder Telephon 7053.

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** Nähe Hauptpost, auf 1. 4. oder später zu verm. Ang. u. 12081 an den Führer-Verl.

4 Z.-Wohn. mit Badez., Mans., Keller, Küche, Garage nächst Markthalle, auf 1. 3. 40 zu vermiet. Anfr.: Telefon 4824. (12009)

2 moderne (21658) **4 Zimmer-Wohnungen** in der Beiertheimer Allee, Nähe Platz d. SA., 3. Stock, mit einger. Bad, Etagenheizg., auf 1. März zu vermieten Telephon 1045, von 9—11 u. 15—17 Uhr.

Schöne, sonnige **53.-Wohnung** im 3. St., in ruhig. Hause, mit übl. Zubehör, auf 1. 4. 40 zu verm. Näheres im 2. St., Hübschstr. 29. (11588)

Beiertheimer Allee 32 **Zwei 6 Zim.-** und eine (11544 **43.-Wohnung** zu vm. Karl Jauß. (11544)

7 Zimmer-Wohnung Birchowstr. 6, mod., sof. od. sp. zu verm. Näher. daselbst oder Dr. Kiefer, Stuttgart Gänsheidestr. 47, Tel. 25545. (21757)

Zu vermieten auf 1. April Kaiserstr. 116, 3 Trepen, schöne **5 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, Speisekammer, Keller u. Mansarde. (21858 Näheres bei Hut-Nagel, Kaiserstraße 116.

Einfam.-Haus (Albsiedlung), 4½ Zimmer, Küche, Waschk. mit Badgelegenheit, 2 Ar Garten, auf 1. 4. 40 für 65 M zu verm. Näh. Daxlander Str. 91.

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mädchen-Zimmer, 2 Keller, in der Riefstahlstraße zu vermieten. Näheres unter Telefon 7840. (21914

Schöne helle 22021 **6 Zimmerwohnung** Kaiserstraße, zw. Wald- und Herrenstraße, für 95.— RM. sofort zu vermieten. Näh. Tel. Durlach 147.

8 Zimmerwohnung mit Ofenheizung, frühestens auf 1. 3. 40 preiswert zu vermieten. Bismarckstraße Nr. 73, 3. Stock (mit Ausgang nach der Baischstraße) Anfragen an Wahl, Händelstr. 24. (21956)

Mietgesuche

Leer. Zimmer od. Mans. gesucht auf sofort od. 15. Febr. Angeb. u. 12017 an den Führer-Verlag.

Möbl. Zim. Nähe Südst., auf 1. 3. 40 ges. v. berufst. Frl., wenn möglich mit besond. Eingang, gut heizb. u. Badebenützung, evtl. mit voller Pension, Angebote unt. 12044 an den Führer-Verl.

Gut möbl. 2 Bett-**Zimmer** gut heizb., m. Kochgel., auf 15. Febr. oder später gesucht. Angeb. u. S 20495 an d. Führer-Verl.

Kriegsbeschädigter, schwerhörig, 50 J., sucht leeres Zimmer bei alleinsteh. Frau. Angebote unt. 12061 an den Führer-Verl.

Jung. Ehepaar sucht auf sofort gut möbl. **Zimmer** in Karlsruhe oder Umgebg. zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter 12085 an den Führer-Verl.

Berufst. Frau sucht großes, leeres **Zimmer** mit kl. Küchenraum, auf 15. 2. od. 1. 3. 1940, würde auch große Hausordnung mitübernehmen. Angebote unt. 12057 an den Führer-Verl.

Freundl., möbliertes **Zimmer** für sofort od. später Bahnhofsnähe gesucht. Angebote unt. 12013 an den Führer-Verl.

Ehepaar sucht **1-2 Z.-Wohn.** Nähe Südweststadt. Angeb. u. 11996 an den Führer-Verlag.

Beamtenwitwe mit Sohn, sucht auf 15. 3. od. 1. 4. große **1 oder mittl. 23.-Wohnung** Angeb. u. 12078 an den Führer-Verlag.

23.-Wohnung auf 15. Febr. oder 1. März gesucht. Angeb. u. 12018 an den Führer-Verlag.

Jung. Ehep. sucht auf 15. Febr. eine 2—3 Z.-Wohnung in Süd- o. Mittelst. Ang. m. Preisang. u. 12080 a. Führ.-Verl.

Städt. Angestellter, kl. Familie, sucht auf 1. März schöne **2 Z.-Wohn.** Angebote unt. 12092 an den Führer-Verl.

Jung. Ehepaar sucht schöne **2—3 Zimmer-Wohnung** auf sofort oder spät. Preis bis RM. 45. Angeb. u. 12010 an den Führer-Verlag.

Beamter sucht 2—3 Z.-Wohnung auf 1. März oder spät. Südweststadt—Weiherfeld. Preisangebote u. 11948 an den Führer-Verlag.

2—3 Z.-Wohnung m. Bader., nebst Zubehör, in gut. Hause von 2 Damen sof. od. später gesucht. Angebote unt. 12036 an den Führer-Verl.

3 Z.-Wohnung womögl. Südweststadt, auf 1. März von Reichsangest. (3 erw. Personen) gesucht. Angebote unt. 12125 an den Führer-Verl.

Schöne, sonnige 3 Z.-Wohnung von ruhig. Beamten-Fam. (3 erw. Pers.) auf 1. 5. od. früher, Südw. od. Weststadtlage, gesucht. Angeb. unter 12082 an den Führer-Verl.

Angestellter sucht kleinere **3 Zimmer-Wohnung** für sofort. Angeb. u. 11994 an den Führer-Verlag.

Neuzeitl. 3 Z.-Wohn. mit eingericht. Bad, Loggia, Etagen- oder Ofenheizung, 1. oder 2. Stock, Weiherfeld, Neckarstr. oder Nähe Bahnhof, evtl. mit Garage sof. gesucht. Angebote mit Preis unter 12103 an den Führer-Verlag.

Sonnige 3—4 Z.-Wohnung mit Baderaum (Altwohn.), Nähe Mühlburger Tor gesucht. Angebote unt. 12089 an den Führer-Verl.

3 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe (Durlach bevorzugt), auf sofort. Angebote mit Preis u. G 21193 an den Führer-Verlag.

Schöne **43.-Wohnung** mit Bad, Diele, Speisekammer u. bewohnbare Mansarde zu mieten gesucht. Angebote unt. 12108 an den Führer-Verl.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Rpf. in Briefmarken.) Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. (18519)

35jährige Praxis.
L. Warnecke, Berlin SW. 68, Seydelstraße 31a.

Führer-Anzeigen sind immer **Erfolgs-Anzeigen**

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Dienstag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, ist

Herr

Eduard Michaelis

Reg.-Baurat i. R.

nach kurzem schwerem Leiden unerwartet rasch gestorben.

Karlsruhe, den 31. Januar 1940
Schwarzwaldstraße 28 II. 22056

In Trauer
Die Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 2. Februar 1940, mittags 12 Uhr statt.

Heute durfte nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, fern der Heimat, mein herzensguter Sohn, unser vielieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schmich

staatl. gepr. Dentist

im frühen Alter von 29 Jahren in den ewigen Frieden eingehen.

Neuhausen bei Pforzheim, den 30. Januar 1940.
Karlsruhe, Buntestraße 3,

In tiefem Leid:
Frau Angelina Schmich, geb. Nagel, Wtw.
Maria Rapp, geb. Schmich,
Hermann Schmich, Steuerinspektor,
Elisabeth Schmich, Hauptlehrerin
Hermann Rapp, Hauptlehrer,
Bertel Schmich, geb. Honold.

Beerdigung findet in Karlsruhe, Freitag, den 2. Februar, mittags 13 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung

Für die große und herzliche Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten und treusorgenden Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

David Peter Landwirt

sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Unsern besonderen Dank dem Führer der Kriegerkameradschaft für sein treues Gedenken. Ferner dem Vereinsführer des Gesangvereins Freundschaft für die Kranzniederlegung und seine ehrenden Worte, sowie den erhebenden Gesang. Auch dem kath. Kirchenchor für seine wunderbaren Chöre am Trauerhaus und Friedhof. Dankend erinnern wir uns auch der ehrw. Schwestern für ihre hingebende Krankenpflege. (22063

Im Namen der Trauernden:
Franziska Peter, geb. Kistner.

Durmersheim, den 30. Januar 1940.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater (18879

Eugen Langer

ist heute im 77. Lebensjahr sanft entschlafen.

Breisach, den 26. Januar 1940
z. Zt. Nimburg a. Kaiserstuhl

Claudine Langer, geb. Roth
Arnold Langer und Familie, Karlsruhe
Gertrud Langer, Nimburg a. K.
Richard Langer u. Familie, z. Zt. **Offenburg**
Otto Langer und Frau, z. Zt. **Stuttgart.**

Die Feuerbestattung hat im Sinne des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige

Am 30. Januar entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau

Therese Henning Ww.

geb. von Stern

im 90. Lebensjahr.

Karlsruhe, 31. Januar 1940.
Kriegsstraße 51.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Walter Henning, Oberingenieur,
Wilhelm Henning, Major a. D.

Die Beerdigung findet am Freitag um 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. (12058)

---

† Statt jeder besonderen Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Dr. med. Arno Anhalt

ist heute nach kurzem, schwerem Leiden von uns gegangen.

Offenburg, Zschornewitz, Apolda, 30. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Magdalena Anhalt, geb. Hartig
Irma Vögele, geb. Anhalt
Arno Anhalt, Dipl.-Bergingenieur
Dr. jur. **Hans Anhalt,** Amtsgerichtsrat z. Zt. Leutnant im Felde
Rudolf Vögele, Reg.-Baurat
Maria Anhalt, geb. Glasmacher
Elfriede Anhalt, geb. Härtrich
und **7 Enkel.**

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Unerwartet rasch entschlief unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Hammer

Stellwerkmeister a. D.

im Alter von 73 Jahren.

Karlsruhe, den 30. Januar 1940
Ludw.-Wilhelm-Str. 13. 12063

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Hammer

Beerdigung am Freitag, den 2. Februar 1940, 13½ Uhr.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Klenert

geb. Karcher

sagen wir hiermit unsern allerherzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Schwester Mina für die aufopfernde Pflege und nicht zuletzt Herrn Stadtvikar Steidelmann für seine tröstenden Worte. All diese Anteilnahme war uns ein Trost in unserem großen Schmerz und gibt uns die Kraft, das Geschehene mit Geduld zu ertragen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Klenert, Oberingenieur

Karlsruhe-Durlach, den 1. Februar 1940
Turmbergstraße 13. 12062

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Heute letzter Tag!

Gloria

Die Frau gehört mir

(Pazifik-Expreß entgleist)

Ein mitreißender Abenteuerfilm!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Pali

Ein Film von Liebe und Lachen!

Fasching

mit **Karin Hardt, Hilde Körber, Gusti Wolf, Hans Nielsen.**

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Resi

Ein Film der begeistert:

Wir tanzen um die Welt

18 hübsche Mädels im Mittelpunkt einer spannenden Handlung

Beg.: 4.00, 6.10, 8.30. Jug. zugel.

Atlantik

Akim Tamiroff in dem großen Sensationsfilm

Auf verbotenen Wegen

Zutritt für Jugendliche über 14 Jahre!

KAMMER

Ein Frauenschicksal, ergreifend und packend

Die Frau ohne Vergangenheit

Sybille Schmitz, Albr. Schönhals, Maria v. Tasnady.

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr
Jugend verboten. Ruf 4282 (22042

Dauerwellen

Färben und Blondieren in bester Ausführung

SALON J. GEISER

Erbprinzenstraße 34 - Telefon 5110

3 Kinder-Vorstellungen

Heute Donnerstag
Freitag und Samstag
jeweils nachm. 2 Uhr

Dornröschen

Die entzückende Geschichte von der schönen Rosen-Prinzessin und dem Königssohn

Dazu lustiges Beiprogramm:
u. a. „Lausbuben" und „Eine tolle Fuchsjagd"

Kleine Eintrittspreise:
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.00 RM.
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.00, 1.20 RM.

RESI und GLORIA

Schule für Gesellschafts-

Tanz Eisele

Sofienstr. 35

Einzelstunden — Neue Kurse

Drehbank

fabrikneu, moderne Konstruktion, 210×2000 mm, für Riemen- oder elektr. Antrieb kurzfristig lieferbar.

J. Hauck & Söhne

Werkzeuge — Werkzeugmaschinen
Karlsruhe-Durlach, Friedhofstr. 2. Telefon 503. (22030

Deutsches Volksbildungswerk und Nordische Gesellschaft

MONTAG, den 5. Februar, 20 Uhr, im **KÜNSTLERHAUS**

Volk im Norden tanzt und spielt

Nordländische Volksmusik mit Erläuterungen

Volkstänze, Spiele und Lieder.

Violine: **Karl Sporr** (Schweden) — Gesang: **Julie Sporr**

Am Flügel: **Trude Dummel**

Karten: RM. 1.20, numerierte Plätze RM. 2.—; Hörer des Volksbildungswerks, Mitglieder der Kulturgemeinde, Nordische Gesellschaft RM. 0.80, numerierte Plätze RM. 1.50. Vorverkauf: NSG. „Kraft durch Freude", Kaiserstr. 80a (am Adolf-Hitler-Platz) und Musikhaus Müller, Kaiserstraße 96.

Café Bauer

Gastspiel Monat Februar

Lajos Karoly Kiss

der hervorragende Geiger mit seinem Orchester

21958

Kaffee Des Westens

am Mühlburger Tor, Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7

Ab 1. Februar spielt täglich

Josef Tókés

mit seiner erstklassigen Ungarnkapelle

zu Konzert u. Tanz

2 Tanzflächen 21735

Verschiedene kleine Anzeigen

Tanz- und Konzert-Kapelle frei, 1—2 Tage wöch. **K.-M., B.-Baden, Weinbergstr. 36, P.,** Tel. 1784. (22064)

Musikkapelle 2—3 Mann, Samstags u. Sonntags **frei!** Angeb. u. 12000 an den Führer-Verlag.

Wer nimmt einige Möbelstücke mit **nach Mannheim?** Angebote unt. 12106 an den Führer-Verl.

Wer nimmt als **Beiladung** 5 Ztr. Kohlen von Karlsruhe nach Ettlingen mit? Ang. u. 12088 an Führ.-Verl.

Suche **Heimarbeit** gleich welcher Art. Angebote unt. 12105 an den Führer-Verl.

AB HEUTE das **internationale Programm** der

9

Attraktionen

Täglich 2 Vorstellungen!

nachm. ab 4 Uhr, abends ab 8.45 Uhr

Siehe Anschlagsäulen!

REGINA

KÖNIGIN-BAR KÜNSTLERSTUBE

LÖWEN-RACHEN

FAMILIEN-KABARETT

Ab heute vollständig 21961

neues Programm

mit Attraktionsnummern erster Häuser von Weltruf

MORGEN TANZ

UFA

Der große Erfolg

UFA-Theater Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Capitol Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Zarah Leander in dem Ufa-Film

Das Lied der Wüste

Gustav Knuth
Herbert Wilk
Friedrich Domin

Ein spannender u. interessanter Film

Staatstheater

Donnerstag, 1. Febr. 19.30—22
Die Bohème Oper von Puccini
Freitag, 2. Febr. und Samstag, 3. Febr., 19.30—22.30 Uhr
Süddeutsche Erstaufführung
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. J. de Lamboy
Sonntag, 4. Febr. Geschl. Nachmittags 14—17 Uhr
Die Landstreicher
Operette v. Ziehrer
Abends 19—22 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. J. de Lamboy
Montag, 5. Febr. 19.30—22.30
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. J. de Lamboy
Preise 1.05—5.05 RM.

Wegen allg. Kohlenersparnis beginnt das Badische Staatstheater wochentags um 19.30 Uhr und Sonntags 14 Uhr bzw. 19 Uhr.
Die Theaterkasse ist geöffnet: am Sonntagvormittag 10.30—12.30 Uhr, wochentags 10.30—13 Uhr und 15.30—18 Uhr.

Offene Stellen

Männlich

Ingenieur

mit Betriebserfahrung

auf dem Gebiete der spanlosen Fertigung und in der Werkzeugherstellung zur Unterstützung des Betriebsleiters gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an (22031

P. Bruckmann & Söhne

HEILBRONN a. N.

Wir suchen sofort tüchtigen

Buchhalter oder **Buchhalterin**

für Durchschreibebuchführung. (21749
Julius Graf & Cie.
Zeppelinstr. 6. Telefon 6926/27.

Jüngerer 21748
Herrenfriseur
oder Damen- und Herrenfriseur sofort gesucht.
Aug. Schneider,
Karl-Friedrich-Str. 3, Tel. 8880.

Küfer gesucht

2 jüngere, auf Keller- u. Holzarbeit, können sofort eintreten. Angebote u. **B 22101** an den Führer-Verlag.

Mehrere

Bankschreiner

für Akkordarbeit
in Dauerbeschäftigung
gesucht.
Ludwig Mang
Büromöbelfabrik,
Baden-Baden-Oos.

Aelterer (22009
Wagenpfleger
mit allen einschl. Arbeiten gründl. vertraut. Führerschein f. alle Klass., in Dauerstellung sofort.

kaufm. Lehrling
aus guter Fam., mit guter Vorbildung, sofort oder später gesucht.
Schoemperlen & Gast
Karlsruhe.

Tüchtiger
Metzgergeselle
für sofort oder später gesucht.
K. Bodemer, Karlsruhe, Wilhelmstr. 70 (11826)

Drogist als **Verkäufer gesucht.**
Drogerie Tscherning, Karlsruhe, Amalienstraße 19. (12042)

Friseurlehrling
wird gesucht.
Heinrich Dürr, Herren- u. Damen-Friseurgeschäft
Lahr, Schwarzwald. (22017)

Nebenverdienst
durch Austragen und Kassieren von 14tägl. erscheinenden Modezeitschriften an feste Kunden in Karlsruhe für sofort. Radfahren erwünscht. Angebote unter **N 22040** an d. Führer-Verlag.

Kleinanzeigen
der große Erfolg

Weiblich

Kontoristin oder Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Automobil-Gesellschaft
Schoemperlen & Gast
Offenburg,
Ortenberger Str. 26/28. (65026)

Friseuse
selbständig, in gute Dauerstellung in erstes Geschäft gesucht. Angebote unter **11770** an den Führer-Verlag.

2 Friseusen

1 junger (21695
Herrenfriseur
sucht **Salon Backstrob, Kaiserstr. 154**

Für sofort oder später suche ich eine tüchtige, selbständige (21845
Damenschneiderin
in angenehme Dauerstellung. Handgeschr. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an
Kaufhaus Wilhelm König, Herrenalb (Schwarzw.).

Damenputz
1. Arbeiterin, durchaus selbständig, in Dauerstellung zum 1. März 1940 nach Köln gesucht. Ausführliche Angebote an
Moden-Nall, Köln-Kalk, Hauptstraße 76. (22015

Tüchtiges, solides (315)
Servierfräulein
für sofort gesucht.
Konditorei u. Café Corso, Baden-Baden.

Tücht. Mädchen
für Haushalt und Bedienung auf 15. Februar gesucht. (12079
Mössinger, zum „Meyerhof", Khe.-Durlach, Grötzingerstr. 23, Tel. 406.

Tüchtiges, jüngeres (22039
Mädchen
für Küche und Haus gesucht. Kochen kann erlernt werden.
L. Widmann, Forsthaus Steinwald, Freudenstadt, Hartranftstr. 23.

Aeltere
Hausdame
gesucht von älterem, alleinst. rüst. Herrn neben Alleinmädchen.
Landhaus, Nähe Achern, Schwarzw. Angeb. u. **G 21534** an d. Führer-Verl.

Tüchtige
Friseuse
perfekt in Dauerwellen, Wasserwellen und Ondulation, findet angenehme Dauerstellung. Angebote an (21839)
Heinrich Oberle, Frisiersalon in **Wolfach,** (Schwarzwald).

Jg. **Schneiderin**
gesucht. (12025)
Frau Schmidt, Kaiserstr. 93, II.

Suche für sofort od. später ehrliches, sauberes und fleißiges
Mädchen
zu klein. Familie. Dauerstellung und gute Behandlung.
Schmitt, Bernhardstr. 7, I.

Tüchtiges
Mädchen
in guten Haushalt, evtl. Kochkenntnisse, für sofort gesucht. Vorzust. bei **Kappes, Baden-Baden, Ludw.-Wilhelmstr. 4.** (310)

Pflichtjahrmädch.
welches zu Hause schlaf. kann, gesucht.
Robert-Wagner-Allee 66, 2. Stock. (11987)

1 Bedienung
evtl. auch Anfängerin, sowie
1 Mädchen
für Küche und Haushalt für sofort gesucht. 21917
Gasthaus „Zum Lamm" Karlsruhe-Durlach

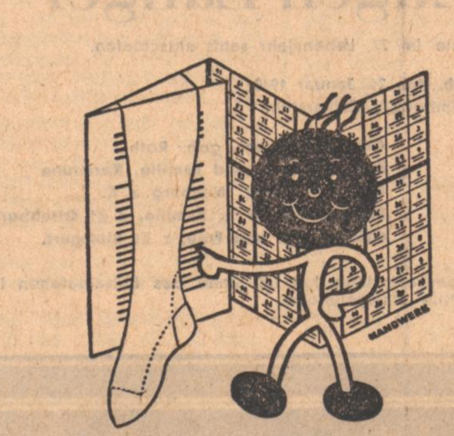
Servierfräulein
im Service gewandt, zum 15. Febr. gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Alter, Bild usw. an
Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsruhe. (22025

Wir suchen in unsere Privatlungenheilanstalt im Schwarzwald
1 Saaltochter und **1 Hausmädchen**
Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter **J 21536** an den Führer-Verlag.

Ehrliches (21835
Mädchen
für Haushalt und Bedienung für sofort oder anfangs Februar gesucht.
Brauerei Löffler, Seelbach über Lahr (Baden).

Tücht. Mädchen
für Küche u. Haus, kann sofort eintreten. Zuschriften mit Altersang. an **Hotel Krone, Bühl i. B.** (22012

Fleißiges, tüchtiges (21857
Mädchen
für Haushalt u. Servieren gesucht.
Pfinzgau-Perle, Grötzingen.



jetzt mehr als je!

sagt das kluge Pünktchen! — Jetzt mehr als je auf gute Strümpfe achten, die vor allem ordentlich maschenfest sind! Wir haben immer auf gute Fabrikate besonderen Wert gelegt und können Ihnen Qualitäten empfehlen die Ihre Punkte schonen!

Kaufen Sie wie schon immer — bei

ERB

Karlsruhe, Kaiserstraße 115 u. 213
Mühlburg, Philippstr. 1, Ecke Rheinstr.

Das große Spezialhaus!

Beachten Sie unser Spezial-Strumpffenster!

Nach Baden-Baden ältere, zuverl.
Stütze
mit langjähr. Zeugnissen gesucht. Angebote unter **BA 316** an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Gesucht für mittl. Hotel-Restaurant
gute Köchin sowie ein **Serviermädchen**
das auch etwas Hausarbeit übern. Angeb. mit Altersang. unt. **BA 317** an den Führer-Verl. Baden-Baden.

Jg. Mädel
für 2—3 Stund. tägl. vormittags gesucht.
Weimershaus Wendtstraße 1. (11995)

Mädchen
gesucht
für kleinen Haushalt.
Schaber, Blumenstr. 10 (12032)

Tüchtiges (12023)
Mädchen
für Hausarbeiten neb. Köchin gesucht. Kenntnisse im Bügeln und Nähen erforderlich. (12023)
Kaiserstr. 182, III.

Suche für sofort ein
Mädchen
f. kleinen Geschäftshaushalt. (22060)
Baumann, Scheffelstraße 35, Telefon 3206.

Tüchtiges
Hausmädchen
erfahren im Haushalt, kinderlieb z. bald. Eintritt gesucht. Putzfrau vorhanden.
Frau Kläre Bangert, Mannheim, Brucknerstraße 1, Telefon 43485.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
welch. etwas kochen kann, auf 1. 3. ges. Zeugnisse erbeten.
Knaebel, Bäckerei und Konditorei, **Karlsruhe-Durlach, Adolf-Hitler-Str. 68,** Telefon 527. (22062)

Büglerin ins Haus
monatlich zweimal gesucht. Angebote an (12101)
Beethovenstr. 4, part.

Mädchen
für Küche u. Haushalt auf 15. Februar oder 1. März 1940
gesucht.
Gasths. „Schwanen", Grötzingen.

Für sofort tüchtige
Näherin
für Fleischer-Wäsche gesucht. Eintritt sof., für Dauerstellung.
Arnold & Cie., Freiburg i. Brsg. Im Grün 3, am Schlachthof. (22018)

Tücht. **Aushilfe**
für Küche u. Haush. gesucht. Zu erfragen **Schwarzwaldstr. 22, I.** (1-2097)

Auf 1. Februar 1940 jüngere
Bedienung gesucht.
Zu erfr. u. **A 11880** im Führer-Verlag.

Saub. **Putzfrau**
f. Samstagvorm. ges. Frau Schmidt, Kaiserstraße 93, II. (12024)

Pünktliche (12127)
Stundenfrau
tägl. 2 Std. gesucht.
Belfortstr. 5, 2 Tr.

Hauspersonal rasch und zuverlässig durch die „Führer"-Kleinanzeige

Stellengesuche

Weiblich

Junges gebildetes
Mädchen
sucht Stelle zu einzelner Dame oder Ehepaar. Nur gute Behandlung. Angebote unter **BA 313** an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Gebild., ältere Dame, gute sparf. Köchin, Krankenpfleg., sucht **Vertrauensposten** bei alleinsteh., alt. Herrn od. Dame, auch alt. Ehepaar. Erste Ref. steh. z. Verfügung. Freundl. Angeb. erbet. unter **12076** an den Führer-Verlag.

Kontoristin - Stenotypistin
in ungekündigt. Stellung, sucht sich auf 1. April
zu verändern.
Angeb. erb. u. 12046 an den Führer-Verl.

Dame
intell., gewandt, sucht **Beschäftigung**
auch halbtags. Angebote unt. 12033 an den Führer-Verl.

Solide, tüchtige, bayerische
Kassierin
sucht für sofort oder 15. Febr. 40 Stelle in gutgeh. Kaffee od. Restaurant. Schriftliche Angebote unter **H 21194** an den Führer-Verlag.

Suche
für meine Tochter, 16 J. alt, Pflichtjahr abgeleistet, ehrlich und fleißig, vom Lande
Anfangsstelle
in Privathaushalt, wo sie das Kochen erlernen kann. Angeb. u. **E 21191** an d. Führer-Verl.

Jg. Frau
29 Jahre, (21443)
sucht Stelle
in Kond. oder Pensionsbetrieb. War einige Jahre i. Verkauf u. Serv. tätig. Uebern. auch Hausarbeit. Angebote an **Frau Maria Speh, Buchholz** über Freiburg.

Perfektes, solides
Servierfrl.
sucht Stelle in nur gut. Kaffee oder Restaurant, auch Aushilfe. Beste Zeugnisse vorh. Angeb. unter 12001 an Führ.-Verl.

Junge Frau
sauber u. flink im Bedienen, sucht für 2—3 Tage in der Woche **Aushilfsstelle.** Kaffee od. Gastwirtschaft. Angeb. unt. F21192 Führ.-Verl.

Männlich

14jähriger Junge sucht nachmittags
Beschäftigung
Angeb. u. 12005 an den Führer-Verlag.

Geprüfter
Heizer und Maschinist
auch gut vertraut in Kühlanlagen, wünscht sich **zu verändern,** auch auswärts. Angeb. u. 11869 an den Führer-Verlag.

Rufnummern 7927/31 Führer-Verlag

Heirat

Fabrikant
30 Jahre, kath., intelligent, tüchtig, sehr guten Verhältnissen, gutes Einkommen, wünscht Fräulein aus achtbarer Familie in guten Verhältnissen, zwecks baldig. **Heirat** kennen zu lernen. Vornehme Eheanbahnung, **Blaich,** Khe., Renckstr. 3, part.

Gemütliches Heim
bietet Witwe, 50 J., ohne Anhang, geordnete Verhältnisse, einem Herrn in sich. Position zw. baldig. **Heirat.** (22028)
Vornehme Eheanbahnung, **Blaich,** Khe., Renckstr. 3, part.

Fräulein, Ende 30, kath., schlank, dunkelblond, 1.65 m groß, tadell. Vergangenh., gt. Charakt., tücht. im Haush., Ausst. u. Vermög. vorhd., da es an paff. Gelegenh. fehlt, sucht auf dies. Wege liebevoll. Herrn zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Diskr. Behandl. u. Bildzuschriften erbet. unter **B 21190** an den Führer-Verlag.

Heiraten!
vermittelt streng reell u. diskret **Frau Rosa Morasch,** Ehevermittlung, **Karlsruhe, Kaiserstraße 64,** Telephon 4239 — Gegründet 1911.

Selbstinserat

Selbständiger Maschinenbauer, 30 Jahre alt, kath., mit gutem Einkommen und 10 000 RM. schuldenfreies Vermögen wünscht solides Mädel vom Lande kennen zu lernen zwecks baldiger

Heirat

Ernstgemeinte Zuschriften unter **L 21538** an den Führer-Verlag.

Verloren

Verloren
Auf dem Wege von Obergrombach nach Bruchsal habe ich meine Geldbörse mit Inhalt (2666
RM. 100.-
2 Schlüssel und 2 Blanko-Schecks **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, die Geldbörse gegen Belohnung in **Bruchsal, Huttenstraße 20** (Wache) abzugeben.

Goldene
Halskette
Dienstag abend
verloren
Abzugeben gegen gute Belohnung im **Fundbüro.** (12091

Verloren v. Arbeiter auf dem Wege Blumenstr. b. Waldstr. u. zurück nach Bezirksamt 140 RM. Abzugeben gegen Belohnung auf **Fundbüro** oder Blumenstr. 10, II. (12084

Verloren
Zulassung für Kraftwagen IV B 149 584 mit Führersch. Kl. I u. II, auf Name Nikolaus Hartmann, verlor. geg., Gegend Klingenmünster (Pfalz). Abzug. **Kraweit-Büro, Bergzabern** (12045)

Kapitalien

400 Mark
gegen erstkl. Sicherh. und Zins von Priv. zu leihen gesucht. Angeb. u. 12003 an den Führer-Verlag.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Morgen, Freitag, den 2. Februar 1940, in der Zeit von 9—18 Uhr,

werden wie bisher in den Geschäftsräumen der auf der gelben Personalausweiskarte angegebenen Ortsgruppe der NSDAP. die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 an die in Karlsruhe (einschl. Vororten) wohnhaften Einwohner ausgegeben.

Die Abgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur auf Vorzeigen der gelben Personalausweise und nur auf den Geschäftsstellen der Ortsgruppen.

Gegenüber bisher ist bei den Ausgabestellen eine Aenderung eingetreten. Die Ortsgruppe Grünwinkel wurde in die Ortsgruppen Albsiedlung, Grünwinkel und Gustloffschule aufgeteilt. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt für die Bewohner dieser Ortsgruppen unter gleichzeitiger Ausfolgung der seinerzeit eingezogenen Ausweiskarten
für die Ortsgruppe „Albsiedlung" im Anwesen Daxlander Straße 68,
für die Ortsgruppe „Grünwinkel" im Parteiheim, Durmersheimer Straße 50,
für die Ortsgruppe „Gustloffschule" im Anwesen Wiesenblumenweg 7 (Rheinstrandsiedlung).

Die Lebensmittelkarten an die jüdischen Einwohner von Karlsruhe werden am Montag, dem 5. Februar, am gleichen Ort und zur selben Zeit wie bei der letzten Ausgabe ausgehändigt. Am Donnerstag, dem 1. Februar 1940, nachmittags, Freitag, dem 2. Februar 1940, und Samstag, dem 3. Februar 1940, sind die Schalter des städt. Ernährungsamts geschlossen, weil die Karteien sich auf den Ortsgruppen befinden.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder verwendet. (22038)

Karlsruhe, den 30. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister.